Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

1 Cent — Chicago, Montag, den 17. Juni 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 1 Cent — 30. Jahrgang. — Nr. 143.

Im großen Sturmlauf!

Hauptangriff der Oesterreicher auf die Italiener usw. im vollen Gange.

Im Westen Kleingefechte.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Bei der italienischen Armee, Sonntag, 16. Juni. Oesterreichische Truppen, welche über den Piavefluß gedrungen waren, sind wieder zurückgetrieben worden.

Der Kampf an diesem Fluß entlang dauert fort und ist ein äußerst heftiger.

Allem Anscheine nach ist die Schlacht noch im Anfangsstadium! Die Oesterreicher haben bis jetzt 60 Divisionen (etwa 900,000 Mann) im Kampf, und sie üben anhaltend einen starken Druck an der ganzen Front aus.

Rom, 17. Juni. Die italienische Heeresleitung berichtete am Sonntag:

„Eine große Schlacht ist an unserer Front seit gestern im Gange.

„Nach artilleristischer, wegen der Heftigkeit des Feuers und der Zahl der verwandten Geschütze außergewöhnlich intensiver Vorbereitung hat der Feind seine erwartete Offensive begonnen, indem er große Infanteriemassen zum Angriff auf unsere Stellungen im östlichen Abschnitt des Asiagoplatos, am Ausgang des Brentatales und auf Monte Grappa ansetzte, indem er an mehreren Punkten den Piaveübergang zu forciren versuchte und indem er schwere, örtliche Kundgebungen an der östlichen Front durchführte.

„Unsere Infanterie sowie die der alliirten Kontingente ertrug furchtlos den Sturm des Vernichtungsfeuers und hielt tapfer den Stoß des Feindes im vorgeschobenen Verteidigungsgebiet aus, unterstützt von dem Sperrfeuer der eigenen Artillerie, die dem feindlichen, vorbereitenden Bombardement in kluger Weise mit einer zeitgerechten und tötlichen Gegenvorbereitung zuvorgekommen war.

„An der mehr oder minder intensiv angegriffenen Front von 150 Kilometern besetzten mächtige Sturmkolonnen des Feindes in ihrem ersten Anlauf nur einige Stellungen der Frontlinie im Raume des Monte di Val Bella, im Asolonegebiet und am Kopf des Monte Solarola.

„Einigen Truppen gelang es, im Nervesagebiet und im Raume Fagare-Musile das rechte Piave-Ufer zu erreichen.

„Während des Tages unternahmen unsere Truppen entlang der ganzen Front Gegenangriffe, durch die der mächtige, feindliche Druck aufgefangen und ein guter Teil der zeitweilig verlorenen Stellungen wiedergewonnen wurde, in denen jedoch vereinzelte Abteilungen mit großer Tapferkeit um jeden Preis dauernd geblieben waren.

„Das Ringen nahm während der Nacht an Heftigkeit nicht ab und wird wütend fortgesetzt. Aber unsere Truppen halten die Front auf dem Asiagoplato fest. Sie haben ihre ursprünglichen Stellungen auf dem Asolone und Monte Solarola vollständig wiederbesetzt. Und sie bedrängen hart die feindliche Infanterie, die das rechte Piave-Ufer erreichte.

„Die Zahl der bisher gezählten Gefangenen beträgt über 3000, darunter 89 Offiziere.

„Unsere eigenen sowie die alliirten Flieger nehmen an der Schlacht starken Anteil, indem sie die Ueberschreitungspunkte am Piave bombardiren und die feindlichen Truppenmassen mit Maschinengeschützen angreifen. Es wurden 31 feindliche Aeroplane niedergebracht."

Wien, 17. Juni. Die österreich-ungarische Heeresleitung meldete gestern Nachmittag:

„Unsere Armeen sind heute früh in die feindlichen Linien auf dem Siebengemeindenplato eingebrochen und haben auch den Piave überschritten.

„Nach den bis Mittag eingelaufenen Meldungen wurden über 10,000 italienische, englische und französische Gefangene eingebracht. Die Ausbeute an Geschützen ist beträchtlich."

Wien, 17. Juni. (Drahtlos nach London an die britische Admiralität gelangt.) Die österreich-ungarische Heeresleitung berichtete gestern Abend des Näheren:

„Gestern früh griffen unsere Armeen nach mehrstündigem Artilleriefeuer die Italiener und deren Alliirte am Piave und beiderseits der Brenta an.

„Die Armeegruppe Feldmarschall v. Boroewitsch erzwang sich an zahlreichen Punkten den Uebergang über den hochfließenden Piave. Das Korps Wurms nahm nach Ueberwindung verzweifelten Widerstandes nahe Sandona an breiter Front die feindliche Piavestellung beiderseits der Eisenbahn Oderzo-Treviso.

„Erzherzog Josephs Truppen ergriffen in starkem, überraschenden Angriff Besitz von den Verteidigungswerken am Ostrande des Monticello und drangen bis zur Hauptstraße vor.

„General d. Kav. Prinz v. Schoenburg wurde während der Passage seines Korps durch ein Geschoß schwer verwundet.

„Die am Piave eingebrachte Gefangenzahl beläuft sich auf 10,000. Etwa 50 Geschütze sind bisher als erbeutet gemeldet.

„Schon der erste Anlauf beiderseits der Brenta war erfolgreich, indem er den starken, feindlichen Widerstand niederbrach und alle Hindernisse des zerklüfteten und bewaldeten Gebirgslandes überrannte. Unsere Truppen drangen an vielen Punkten bis zur dritten feindlichen Stellung vor und 6000 Italiener, Franzosen und Engländer fielen gefangen in ihre Hände.

„Die dort erzielten Vorteile konnten wir nur teilweise behaupten."

Westliche Kampffelder.

Pari, 17. Juni. Das französische Kriegsamt veröffentlichte heute nachstehenden Bericht über die Kämpfe an der westlichen Front: Die Franzosen machten heute in der Frühe einen erfolgreichen Vorstoß durch den es ihnen ermöglicht wurde, ihre Stellungen nördlich und nordwestlich von Hautebraye zu stärken. Sie machten dabei 100 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Im Caviers-Wäldchen und in den Vogesen schlugen unsere Truppen feindliche Ueberraschungsangriffe ab. Sonst ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Paris, 17. Juni. Das französische Kriegsamt meldete gestern Nachmittag:

„In örtlichen Aktionen machten die Franzosen nordöstlich des Genliswaldes, südlich Dommard und im Raume von Vinly 70 Gefangene und erbeuteten eine Anzahl von Maschinengeschützen. Ein feindlicher Versuch, die Matz nahe der Oise zu überschreiten, wurde durch das französische Feuer zum Stehen gebracht. An der übrigen Front verging die Nacht ruhig."

(Sonntagabend-Bericht des französischen Kriegsamts:)

„Im Woevre-Distrikt wurde der Feind, dem es heute früh gelungen war, in der Ortschaft Xivray Fuß zu fassen, kurz darauf wieder vertrieben. Wir machten Gefangene, darunter einen Offizier."

„Oestlicher Schauplatz, 15. Juni. Artillerietätigkeit an dem größeren Teil der Front. Mehrere bulgarische Aufklärungsabteilungen versuchten die alliirten Linien zu erreichen, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Zwei feindliche Aeroplane wurden niedergeholt."

Berlin, 17. Juni. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier teilte Sonntag Nachmittag mit:

„Armeegruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern: Südwestlich Merris und nördlich Bethune wurden britische, örtliche Angriffe, in deren Verlauf der Feind in unsere vordersten Linien westlich Locron eingedrungen war, im Handgemenge abgeschlagen.

„An der restlichen Front blieb die Tätigkeit der Infanterie auf Aufklärungsgefechte beschränkt.

„Das Artillerieduell lebte am Abend nördlich des Lys, nördlich der Scarpe und beiderseits der Somme auf.

„Armeegruppe deutscher Kronprinz: Auf dem Schlachtfelde südwestlich Noyon kam es zu kleinen Zusammenstößen.

Copyright, Underwood & Underwood.

Modell eines Schützengrabensystems in Camp Grant.

„Südlich der Aisne dauernd verstärkte Kampftätigkeit. Bei Dommiers wurden starke französische Angriffe durch Gegenstöße vereitelt. Auf der Höhe westlich Dommiers wurde ein ähnlicher Angriff, der sich gegen unsere Linie im Walde von Villers Cotterets richtete, mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen."

London, 17. Juni. Britisch-amtlich wird verkündet:

Die Briten führten verwichene Nacht einen erfolgreichen Streifzug östlich von Arras aus und machten einige Gefangene.

London, 17. Juni. Das britische Hauptquartier im Westen meldete Sonntagabend nur, daß an der britischen Front nichts von besonderem Interesse zu berichten sei.

Flugzeug über England!

London, 17. Juni. Amtlich wird hier bekannt gegeben:

Ein feindlicher Aeroplan überflog heute kurz nach Mittag die Küste von Kent.

Abwehrgeschütze feuerten auf ihn, und er wandte sich sofort auf die See hinaus.

Bulgarisches Kabinet ab!

Sofia, Bulgarien. (Uber Amsterdam, 17. Juni.) Der bisherige Ministerpräsident Radoslawow hat seine und des ganzen bulgarischen Kabinets Abdankung dem König Ferdinand überreicht, und der König hat sie angenommen, aber die Minister ersucht, ihre Geschäfte weiterzuführen, bis ein neues Kabinet gebildet ist.

(Wie man in London glaubt, ist der Sturz Radoslawows höchstwahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß Radoslawow in den Verhandlungen, bei welchen Rumänien der Friede aufgezwungen wurde, und Rumänien die Dobrudscha aufgeben mußte, die Gelegenheiten für Bulgarien meistens nicht ausnutzte. Viele Bulgaren wenigstens fühlten, daß die Dobrutscha geradewegs an Bulgarien hätte abgetreten werden sollen. Auch soll einige Unzufriedenheit darüber geherrscht haben, daß es zweifelhaft gelassen wurde, ob die Mittelmächte die Gebietsansprüche Bulgariens in Mazedonien unterstützen würden. — Radoslawow ist der liberale Führer; sein Koalationskabinet kam mehrere Jahre vor dem Kriege in's Amt und hat sich in demselben bis jetzt mit nur einigen geringfügigen Veränderungen gehalten.)

Ungarn zieht Landbauprodukte ein.

Amsterdam, 17. Juni. Eine Meldung aus Budapest besagt:

Alle neuen oder noch zu erwartenden Ernten werden von der ungarischen Regierung eingezogen; und alle Mehlmühlen sind unter Regierungskontrolle gestellt wordens

Kaiser zu seinem Tronjubiläum.

Amsterdam, 17. Juni. In Beantwortung eines Glückwunschschreibens, welches der Reichskanzler Graf v. Hertling in seinem und der übrigen Minister Namen dem Kaiser gelegentlich seines dreißigjährigen Regierungsjubiläums schickte, sagte Letzterer: „Ich spreche Ihnen und den Ministern meinen herzlichsten Dank aus. Als ich vor fünf Jahren mein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feiern konnte, war es mir vergönnt, mit besonderer Dankbarkeit darauf hinzuweisen, daß es mir möglich gewesen war, ein Vierteljahrhundert als Friedensfürst zu wirken. Seitdem hat sich die Weltlage verändert, und nahezu vier Jahre befinden wir uns, dazu von unseren Feinden gezwungen, in dem größten Kampf, welchen die Welt gesehen hat. Gott hat mir eine schwere Bürde auferlegt, aber ich trage sie im Bewußtsein unseres guten Rechts und im Vertrauen auf unser Staatsschiff, auf unser Schwert und unsere Kraft, und wissend, daß ich an der Spitze des einsichtsvollsten Volkes der Welt stehe. Wie sich unsere Waffen unter starker Führerschaft als unbesiegbar erwiesen haben, so wird auch unser Land mit größter Kraftanstrengung die Leiden und Entbehrungen ertragen, die jetzt sehr gefühlt werden. Ich habe den heutigen Tag inmitten meiner Armeen verlebt, und es erfüllt mich mit größter Dankbarkeit, daß preußischer Militarismus, der so sehr von unseren Feinden verleumdet wird, und den meine Vorfahren in Pflichterfüllung, Loyalität, Ordnung und Gehorsam erfüllt haben, dem deutschen Schwert und der deutschen Nation die Stärke gegeben haben, zu triumphiren, und daß der Sieg einen Frieden bringen wird, der die deutsche Lebensfähigkeit sicherstellt.

„Es wird dann meine und aller Staaten heiligste Pflicht sein, die Wunden, welche der Krieg geschlagen, heilen zu helfen, und die Nation für die Zukunft glücklich zu machen. In Anerkennung der bewährten Arbeit, die Sie bereits getan, baue ich dabei auf Ihre Stärke und die Mithilfe des Staatsministeriums. Gott segne unser Land und unser Volk."

Kaiser gratulirt Kronprinz.

Amsterdam, 17. Juni. Kaiser Wilhelm sandte dem Kronprinzen nachstehende Glückwunschadresse:

Unter Deinem Oberbefehl haben die unter der Führung der Generäle v. Boehm, v. Below und v. Hutier stehenden Heere den Feind schwer geschlagen und den Sturm seiner schnell herbeigebrachten Armeereserven zunichte gemacht. Fünfundachtzigtausend Gefangene und mehr als tausend erbeutete Geschütze bilden nur einen Teil dieses gewaltigen Schlachtenerfolges. Dir und den anderen Heerführern sowie den Truppen spreche ich meinen und des Vaterlandes Dank aus. Der Kampfgeist und die Kampfkraft meiner unvergleichlichen Truppen sichern uns endgiltigen Sieg. Gott wird weiter helfen.

Versenkte und geborgene Schiffe.

London, 17. Juni. Die britische Admiralität teilte mit, daß vom Januar 1915 bis Ende Mai 1918, nicht weniger als 407 in britischen Gewässern versenkte Schiffe wieder gehoben worden sind. Bis zum Dezember 1917 waren es ihrer 260, und seitdem 147, die letztere verhältnißmäßig weit größere Zahl sei den verbesserten Methoden zu verdanken und nicht größerer Tätigkeit der Tauchboote. Eine der Schwierigkeiten beim Bergen solcher Schiffe sind Gase, die verfaulter Ladung entströmen, und dadurch sind auch schon Menschenleben verloren gegangen. Ein Bergungsschiff wurde während seiner Arbeiten torpedirt und mitunter wurden auch die Ergebnisse wochenlanger Arbeiten durch die hohe See vernichtet.

Eisenbahner für besseren Lohn.

(Sonderdepesche der „Abendpost".)

Milwaukee, Wis., 16. Juni. Vertreter der verschiedenen Gewerkschaften, die am Bahnsystem der Chicago, Milwaukee und St. Paul Bahn beschäftigt sind, gründeten gestern hier im Republican House in einer Versammlung von Delegaten der verschiedenen Gewerkschaften eine neue Vereinigung, die eine Besserung der Löhne und der Arbeitsbedingungen für alle an der St. Paul Bahn beschäftigten Mitglieder dieser Gewerkschaften von Chicago bis Tacoma, Wash., anstrebt. Die neue Vereinigung umfaßt die folgenden Gewerkschaften: Maschinisten, Kesselschmiede, Grobschmiede, Wagenarbeiter, Blecharbeiter und Elektriker. Die Gesammtzahl der in Frage kommenden Arbeiter beträgt ungefähr 7000. Zu Beamten der neuen Vereinigung wurden erwählt: Wm. Madden, Dubuque, Ja., Präsident; J. D. Robinson, Miles City, Mont, Vizepräsident; M. E. France, Milwaukee, Wis., Sekretär und Schatzmeister. Zweck der neuen Vereinigung, an deren Gründung 70 Delegaten dieser sechs Gewerkschaften beteiligt waren, ist es, bessere Löhne und Arbeitsbedingungen, die für alle Angestellten des St. Paul Systems gleichmäßig sein sollen, zu erzielen. Unter den bisherigen Verhältnissen waren, wie Wortführer der neuen Vereinigung erklärten, Löhne und Arbeitsbedingungen sehr verschieden und richteten sich vielfach nach den Lokalverhältnissen. Dies abzuändern, wird der neue Verband anstreben. Nicht zum wenigsten trug, wie Wortführer der Vereinigung erklärten, dazu die Generalverfügung Nr. 27 des Bundeseisenbahndirektors Wm. G. McAdoo bei, welche angeblich bisher bestehende Mißverhältnisse noch verschärft hat und die Ungleichheit in Löhnen schärfer zum Ausdruck gebracht hat.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper and also the local news published herein.

— Kindliche Auffassung. — Onkel (geizig): „Mußt hübsch viel Brot essen, Emil, Brot macht die Wangen rot." — Neffe: „Dann hast Du wohl viel Brot gegessen, Onkel, denn Du hast so 'ne hübsche rote Nase!"

— Vergebliche Arbeit. — Der neue Schöffe (nachdem bereits drei Angeklagte freigesprochen wurden, ungeduldig zum Amtsrichter): „Na, jetzt wollen wir aber 'mal einen verurteilen!"

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Teilweise bewölkt heute Abend, morgen klar; anhaltend kühl. Frischer Nordostwind.

Illinois: Teilweise bewölkt heute Abend und morgen, im nördlichen Teil wahrscheinlich unbeständig; im westlichen und südlichen Teil heute Abend etwas kühler, im südlichen auch morgen.

Wisconsin: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen. Im südlichen und äußersten östlichen Teil heute Abend etwas kühler.

Indiana: Wahrscheinlich Gewitterschauer heute Nachmittag oder Abend; kühler. Morgen klar und kühler im südlichen Teil.

Nieder-Michigan: Klar und kühler heute Abend; morgen klar und im Inneren des Staates wärmer.

Sonnenuntergang, heute: 8:28.
Sonnenaufgang, morgen: 5:14.
Monduntergang: Morgen früh 1:17.

Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern Nachmittag um 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	84	3 Uhr Morgens	62
4 Uhr Nachm.	85	4 Uhr Morgens	61
5 Uhr Nachm.	84	5 Uhr Morgens	60
6 Uhr Nachm.	84	6 Uhr Morgens	59
7 Uhr Abends	83	7 Uhr Morgens	59
8 Uhr Abends	80	8 Uhr Morgens	59
9 Uhr Abends	73	9 Uhr Morgens	61
10 Uhr Abends	67	10 Uhr Vorm.	63
11 Uhr Abends	63	11 Uhr Vorm.	62
12 Uhr Mitternacht	67	12 Uhr Mittags	63
1 Uhr Morgens	65	1 Uhr Nachm.	62
2 Uhr Morgens	63	2 Uhr Nachm.	62

Registrirung beginnt.

Feindliche Ausländerinnen drängen sich in Bezirkswachen der Stadt.

Polizei ist entgegenkommend.

Gestattet Registrantinnen, Fragebogen zu Hause auszufüllen. — Ausländerinnen fügen sich willig. — Keine Proteste gegen Fingerdruck-Abnahme.

In den Bezirkswachen der Stadt Chicago begann heute Morgen die Registrirung der feindlichen Ausländerinnen, die am 26. Juni zu Ende geht. Wer sich bis dahin nicht hat registriren lassen, setzt sich der Bestrafung aus. Die Strafe kann in Gefängniß, Geldstrafe und Internirung für die Dauer des Krieges bestehen. Registrirt werden müssen alle weiblichen deutschen Staatsangehörigen von mehr als vierzehn Jahren, die entweder im Deutschen Reich geboren und nicht naturalisirt sind, oder, wenn nicht in Deutschland geboren, durch Heirat mit einem deutschen Staatsangehörigen in den deutschen Staatsverband eingetreten sind. Das heißt alle geborenen Amerikanerinnen, die mit deutschen Staatsangehörigen verheiratet sind, müssen sich als feindliche Ausländerinnen registriren lassen. Der Besitz des sogenannten ersten Papiers befreit nicht von der Registrirung.

Starker Andrang am Morgen.

In den Bezirkswachen der Stadt, besonders in solchen in Bezirken mit einer starken fremdgeborenen Bevölkerung, herrschte von der frühesten Morgenstunde an ein reges Treiben. Viele Frauen, die zur Arbeit gehen, ließen sich registriren. Es wird erwartet, daß insgesammt 12—15,000 weibliche deutsche Staatsangehörige von mehr als 14 Jahren bis zum 26. Juni werden registrirt werden.

Die Polizei, die mit der Registrirung betraut ist, behandelte die feindlichen Ausländerinnen im Allgemeinen mit der größten Zuvorkommenheit. In den verschiedenen Bezirkswachen hatten sich Vertreterinnen des Frauenausschusses des staatlichen Verteidigungsrats eingefunden, die der deutschen Sprache mächtig sind, um der Polizei mit Rat und Tat beizustehen. Sie widmeten ihre Aufmerksamkeit besonders den Frauen, die des Englischen gar nicht oder nur wenig mächtig sind, und denen die Beantwortung der vielen Fragen der Fragebogen Schwierigkeiten machte. Sie erklärten, daß die Registrantinnen im Allgemeinen sich der Registrirung bereitwillig unterzögen und keinerlei Schwierigkeiten machten. Die Abnahme der Fingerabdrücke, eine etwas schmierige Geschichte, ließen sie meist lächelnd über sich ergehen. Vielfach konnte man die von einem Achselzucken und einem Lächeln begleitete Aeußerung hören: „Was kann man machen. Es ist einmal Gesetz."

Nehmen Fragebogen nach Hause.

Die Polizei kam den Frauen sehr weit entgegen und gestattete ihnen, die Fragebogen mit nach Hause zu nehmen, um sie zu Hause in Muße auszufüllen und ausgefüllt zurückzubringen. Die Fingerabdrücke werden erst dann gemacht werden. Im Bezirk der Town Hall Bezirkswache machten nahezu alle Registrantinnen davon Gebrauch. Nur einige wenige füllten die Fragebogen an Ort und Stelle aus, ließen die Fingerabdrücke machen und waren damit fertig. Die mit der Registrirung betrauten Polizisten waren mit diesem Verfahren höchlichst zufrieden und erklärten, daß sie auf eine sofortige Registrirung in großer Zahl nicht recht eingerichtet seien.

Im Sheffield Ave.-Bezirk.

Anders lagen die Verhältnisse in der Bezirkswache an der Sheffield Ave., in der bis gegen Mittag mehr als 150 Frauen registrirt worden waren. Die Mehrzahl ließ sich an Ort und Stelle registriren. Sechs Polizisten, denen zwei Mitglieder des Frauenausschusses des staatlichen Verteidigungsrats zur Seite standen, wenn sie sich nicht mit den Registrantinnen verständigen konnten, waren mit der Registrirung beschäftigt. Kapitän O'Toole, der Befehlshaber des Bezirks, sah selbst nach dem Rechten. Polizist Noeld fungirte als Drucker, d. h. machte die Fingerabdrücke in schwarzer Tinte. Binnen kurzer Zeit hatte er sich eine solche Fertigkeit erworben, daß es wie geschmiert ging. Mit Daumen und Zeigefinger erfaßte er den betr. Finger seiner Klientinnen, rollte die Fingerspitze von der linken bis zur rechten Seite des Nagels über die dafür bestimmte Stelle des Fragebogens, und damit war der Abdruck fertig. Diese Prozedur mußte er bei einer jeden Registrantin sechsunddreißig Mal wiederholen, da von jedem Finger und beiden Händen ein Abdruck gemacht werden muß, und da drei Fragebogen ausgefüllt werden müssen. Die Damen erwiesen sich recht gelehrig und unterzogen sich der Prozedur willig. Von Protesten gegen die Fingerabdrücke, wie sie bei der Registrirung der feindlichen Ausländer wiederholt erhoben wurden, war nichts zu hören. Gegen Mittag ließ in der Bezirkswache an der Sheffield Avenue der Andrang nach. Augenscheinlich waren die Registrantinnen während der Mittagstunden mit dem Mittagessen, der Fürsorge der Kinder während der Mittagschulpause u.s.w. beschäftigt. Viel zu wünschen ließen in der Wache an der Sheffield Ave., wie eine der Vertreterinnen des Frauenausschusses des staatlichen Verteidigungsrats dem Berichterstatter der „Abendpost" erklärte, die Waschvorrichtungen zu wünschen übrig. Die Wache ist natürlich nicht auf Damenbesuch eingerichtet und hat nur eine Toilette, für die Mannschaften bestimmt, in der sich die Registrantinnen nach der Abnahme der Fingerabdrücke die Hände waschen konnten. Ein Stück Seife und ein Rollhandtuch stellte die Wascheinrichtung dar. Rollhandtücher sind durch eine städtische Ordinanz aus Gesundheitsrücksichten verpönt. Augenscheinlich aber gelten die Ordinanzen nicht für die Polizei.

Polizei hat Uebung.

Der amtirende Polizeichef Alcock ist Hauptregistrator. Er hat alle seine Untergebenen benachrichtigt, darauf zu sehen, daß alle in ihrem Bezirk wohnenden feindlichen Ausländerinnen registrit werden. Die Polizei rechnet darauf, daß sie mit der jetzigen Registrirung schneller fertig werden wird als mit der ersten, da dieselben Beamten wie bei der ersten Verwendung finden.

Jede feindliche Ausländerin, welche sich registriren läßt, muß vier Photographien, 3 bei 3 Zoll groß, mitbringen.

Braucht nicht zu registriren.

Bundesgeneralanwalt Gregory benachrichtigte heute den hiesigen Bundesmarschall J. J. Bradley, er solle nicht darauf bestehen, daß die Gräfin Minotto sich registriren läßt. Gräfin Minotto ist eine Tochter des Großschlächters Swift. Ihr Mädchenname ist Ida Swift. Sie ist mit dem Grafen James Minotto verheiratet, der kürzlich als feindlicher Ausländer internirt worden ist, nachdem er vergeblich eine dahingehende Verfügung gerichtlich bekämpft hatte. Graf Minotto, der Sohn der bekannten deutschen Schauspielerin Agnes Sorma, gehört einer venetianischen Familie an, ist aber in Berlin geboren.

4. Freiheitsanleihe.

Soll mindestens sechs Milliarden Dollars im Oktober verlangen.

Schuh- und Kleider-Beschränkungen.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 17. Juni. Die vierte Freiheitsanleihe, die im Oktober flottgemacht werden dürfte, wird auf mindestens 6 Milliarden sein: So ließ Schatzamtssekretär McAdoo heute bekannt geben.

In Vorbereitung dieser Anleihe sollen für 6 Milliarden Dollars Schuldzertifikate ausgegeben werden.

Die Kriegsindustriebehörde verkündet eine Beschränkung in Schuhwerk und Kleidern, die im nächsten Frühjahr getragen werden sollen.

Washington, 17. Juni. Eine gestern Abend kurz vor 12 Uhr aus Rom eingelaufene amtliche Depesche lautete, wie folgt: Die Schlacht an der italienischen Front wird sich riesenhaft entwickeln. Die Oesterreicher versuchen, die italienische Verteidigung durch eine große Zangenbewegung niederzuzwingen. Des Weiteren hieß es in der Depesche, die Schlacht würde mehrere Tage dauern, ehe eine Entscheidung erreicht werden dürfte.

Von der Front.

Washington, 17. Juni. General Pershing berichtet neuerdings amtlich:

„Abschnitt A — Heute Vormittag führte im Woevre-Distrikt der Feind einen örtlichen Angriff gegen die Linke unserer Stellungen aus. Während des Angriffes gab es lebhaften Artilleriekampf. Den Angreifern gelang es nicht nur nicht, unsere Linie zu durchdringen, sondern sie wurden auch mit schweren Verlusten zurückgeworfen und ließen mehrere Gefangene, darunter einen Offizier, in unseren Händen.

„In der Gegend von Chateau Thierry wurden zwei örtliche Angriffe des Feindes mit Leichtigkeit gebrochen. Artillerie auf beiden Seiten blieb anhaltend in dieser Region und in der Pikardie tätig.

„Vom Abschnitt B ist nichts Neues zu berichten."

Bei der amerikanischen Armee in Frankreich, 17. Juni. Etwa 600 Mann deutscher Stoßtruppen überfielen gestern am frühen Morgen die Stellungen der amerikanischen ersten Linie bei Xivray. Einigen gelang es, in die Ortschaft einzudringen, sie wurden jedoch bald darauf wieder vertrieben. An anderen Punkten wurden die Deutschen schlimm geschlagen. Der Kampf dauerte über zwei Stunden. (Ein Pariser Bericht meldete diesen Ueberfall ohne besondere Nennung der Amerikaner.)

Von amerikanischen Maschinengewehr-Abteilungen und amerikanischen Schützen wurde gestern früh ein deutscher Angriff auf den amerikanischen Frontabschnitt im Elsaß abgeschlagen.

Ein amerikanischer Fesselballon wurde gestern früh von dem Geschoß eines deutschen Geschützes getroffen und stürzte ab. Es waren als Ergebniß dieses Vorfalls keine Verluste zu verzeichnen.

Von Tauchboot versenkt.

Washington, 17. Juni. Das amerikanische Flottenamt meldete, daß die norwegische Barke „Samoa" (1051 Nettotonnen) auf der Fahrt von Buenos Aires nach einem atlantischen Hafen durch Geschützfeuer eines deutschen Tauchbootes versenkt wurde, etwa 90 Meilen von den Virginia-Kapen. Dies wäre das 19. Fahrzeug, welches Tauchbooten in ihrer neuesten amerikanisch-atlantischen Kampagne zum Opfer gefallen ist. Ein Schuner nahm 15 Mann der Besatzung auf.

Nach einer etwas früheren Meldung wurde 90 Meilen von der virginischen Küste der norwegische Segler „Kringsjaa" (1589 Metertonnen) durch ein Tauchboot zerstört. Ein amerikanisches Kriegsschiff nahm die Besatzung auf.

Pershings Verlustliste: 57.

Washington, 16. Juni. Die vom Kriegsamt gestern mitgeteilten Verluste zeigen 57 Namen, die sich wie folgt verteilen:

Gefallen, 27. — Unfällen erlegen, 1.
Wunden erlegen, 13. — Schwer verwundet, 16.

Unter den Gefallenen ist der Korporal Frank Topenka von Chicago, 2734 S. Avers Ave., sowie der Gemeine George Baldwin von Chicago, 139 W. 33. Straße.

Montagsverlustmeldung: 39.

Washington, 17. Juni. Die heute veröfentlichte Armeeverlustliste enthält 39 Namen, die sich wie folgt verteilen:

Gefallen im Kampf, 6. — Schwer verwundet, 24.
Wunden erlegen, 2. — In unbestimmtem Grade verwundet, 1.
Tot durch Aeroplanunfall, 1.
Krankheiten erlegen, 4. — Im Kampf vermißt, 1.

Immer mehr Amerikaner!

London, 17. Juni. Die „Morning Post" läßt sich melden:

„Das Eintreffen amerikanischer Truppen in den letzten paar Tagen überstieg alle früheren Rekords! Selbst wenn man es lediglich als Versendungsleistung betrachtet, ist es etwas, das in der bisherigen Geschichte der Handelsschiffahrt ohne Gleichen dasteht."

Auch an italienischer Front.

Washington, D. C., 17. Juni. Es wird angekündigt, daß bald auch amerikanische Truppenhilfe für Italien gesandt wird, und solche Truppen neben die Italiener und anderen Alliirte ihre Stelle einnehmen werden, im Einklang mit den Zusagen des Präsidenten Wilson und des Kriegssekretärs Baker.

Wie General Pershing meldet, wurde dem Gemeinen W. J. Gergton das französische Kriegskreuz nachträglich zuerkannt, — als der erste amerikanische Soldat, der auf deutschem Boden (bei den Operationen in den Vogesen) gefallen ist.

Bänder

Reinseid. Moire-, Taffeta-, Plaid-, karrirte und gestr. Haarschleifen-Bänder, 19c wert. Yard zu... 14c
Nr. 5 Satin Taffeta Bänder; alle Farben, vorzüglich für Fancyarbeit — 8c wert — Yard zu 5c

Our Basement Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Ananas

Große reife Cubanische Ananas zum Einmachen (keine Post- oder Phone-Bestellungen). Dtz. $1.50; das Stück am Dienstag verkauft zu 13c

Die Siegel Cooper & Co. Reserve-Lager zu Ersparnissen von 10 bis 40 Proz. haben diesen Verkauf zum erfolgreichsten gemacht

Kein anderer Laden in keiner anderen Stadt in Amerika hatte jemals einen Verkauf, der diesem Verkauf von Siegel Cooper & Co.'s ganzem Lager zu Ersparnissen von 10 bis 40 Prozent gleichkam. Ein höchst beachtenswerter Einkauf, gerade wie dieser Verkauf beachtenswert ist, denn sozusagen jede Dame in Chicago deckt ihren jetzigen und ihren zukünftigen Bedarf zu diesen außerordentlichen Ersparnissen — diesen Verkauf zu versäumen, heißt die größte Bargain-Gelegenheit des Jahrzehnts versäumen.

Siegel Cooper & Co.'s hübsche Tub-Kleider

Tub-Kleider für Misses und Damen für Veranda- und Nachmittagsgebrauch, von dem S., C. & Co. Reserve-Waarenlager;

aus figurirten Lawns gemacht, in hübschen Moden und aus schlichten Chambrays;

netter Roll-Kragen und Manschetten aus weißem Organdy, viele mit Taschen, einige bestickte; Größen für Damen 36 bis 44; Größen für Misses 14 bis 18 Jahre; $2.50 Werte; sehr speziell, zu

$1.88

Waschstoffe

27-zöllige Dreß Ginghams — in Plaids, Checks und Streifen — die reguläre 35c Qualität — speziell die Yard für nur 26c
36-zöllige bedruckte Dreß Voiles, ein hübsches Sortiment prächtiger Fassons — regulär 29c wert — speziell Yard zu nur 19c
32-zölliger Nurse gestreifter Gingham — feine schwere Qualität für Unterskirts — regulär 39c wert, die Yard zu 29c
36-zölliger Kleider-Percale — in Gingham Fassons; prachtvolle Farben-Kombinationen; speziell die Yard zu nur 29c
36-zölliger gebleichter Muslin — feine schwere Qualität für Bettlaken und Kissenbezüge, 25c wert — die Yard für nur 20c

S. C. & Co.'s Seidenstoffe

Satin-Messalines und Chiffon Taffetas, zwei populäre Seidenstoffe dieser Saison, vorzügliche fancy und dauerhafte Qualität f. Kleiderzwecke, heller, glänzender Finish; Straßen- u. Gesellschafts-Schattirungen; 30 Zoll breit — S., C. & Co.'s $1.50 Werte — die Yard zu nur $1.10
Novelty seidegemischte Tussahs, neue Gingham Muster; so populär in dieser Saison; auch viele hübsche, vielfarbige Entwürfe und figurirte Effekte f. Kleider, Sport Skirts, Mantelfutter etc.; Yard zu 85c, 67c, 45c

Leinen

$1.50 ganz gebleichte runde gezackte Tischtücher; speziell zu 97c
$3.00 weiße gesäumte Bettdecken — für doppelte Betten—vorzügliche Qualität, zu $1.97
Gebleichte türkische Handtücher, mit blauen oder rosa Streifen, schwerer doppelter Faden, wert 39c; Stück zu nur 27c
Gesäumte Damast Servietten, 16 bei 16 Zoll, nur in Würfel-Mustern — $1.25 Dutzend wert — ½ Dutzend zu 37c

S. C. & Co.'s Kleiderstoffe

36-zöllige Cream weiße Pencil gestreifte Sturm Serge — für Suits und Skirts, 75c Werte — die Yard zu nur 55c
50-zöllige Mohair-Sicilian, — schwere Qualität für Badeanzüge, Kleider, Skirts etc., nur in Navy vorhanden — die Yard zu 98c
Doppelbreite halbwollene Storm Serges, ein guter und dauerhafter Stoff — in Navyblau und in Schwarz — speziell die Yard zu 48c

S. C. & Co.'s Männerhosen

1500 Paar Männer-Hosen von dem Reserve-Lager von Siegel Cooper & Co., die diese bis zu $2.45 verkauften. Gemacht aus grau gestreiften Cassimeres, dunklen und mittleren Worsteds, Olive Drab Khaki, Beach Cloths und anderen leichten und mittelmäßig schweren Stoffen; mit oder ohne Cuffs, Gürtel-Loops, alle Säume eingefaßt; Größen von 29 bis 42, am Dienstag offerirt zu

$1.50

S. C. & Co. Damentrachten

Crepe Kimonos für Damen, einfache Farben mit Elastic-Waist oder lose passende Fassons; Rose, Kopenhagen und Lavender — mit Pleated Band besetzt — wert $2.50 — speziell zu $1.97
Fiber-Seide Sweaters — einfache oder geraffte Rücken-Modelle, breite Sash Sailor-Kragen und Taschen, in Rose, Kopenhagen, Gold und Grün — speziell zu $5.47
Schwarze und farbige Sateen Unterröcke, mit Ruffle besetzter Flounce, zu nur $1.24
Extra Größe Gingham-Unterröcke, mit breiter Flounce — in blauen und weißen Streifen — speziell offerirt für nur $1.47
Dunkel Percale Dressing Sacques — mit „Fitted" Peplum — hübsch passende Fassons — speziell Montag für nur 97c

Strümpfe

35c fancy Top kurze Socken für Babies, weiß u. einfache Farben, mit hübsch gestreiftem gerolltem Top — kühle Sommer-Fassons, zu nur 23c
25c schwarze mittelschwere baumwollene nahtlose Sommer-Halbstrümpfe für Männer, stark und echte Farben, „Seconds"; 3 Paar für 50c — speziell das Paar zu nur 17c
35c schwere Johnnie Jones Derby gerippte nahtlose Strümpfe für Knaben; extra stark, echtes Schwarz—mittelschwer, alle Größen, speziell ... 25c

S. C. & Co.'s Putzwaaren

Garnirte und geschneid. Panamahüte — große u. mittlere Fassons, mit Blumen und Bändern garnirt, zu $1.77
Schwarze und hellfarbige Matrosenhüte, mit Grosgrain Band und Schleife; speziell diesen Verkauf zu nur 73c
Ungarnirte Musterhüte — schwarz — weiß und farbig; in allen Formen; wert bis zu 59c — speziell zu nur 27c

Hüte kostenfrei garnirt.

S. C. & Co.'s Waschwaists

Feine Damen-Waschblusen, aus Voiles, Lawns, Croß Bar und corded Voiles, bestickte u. einfach geschneiderte Modelle, neue Kragen, viereckig u. rund, oder kragenlos, andere sind mit Plaid und mit kontrastirenden Farben besetzt — sowie gestreifte Waists mit weißem Repp Kragen u. Manschetten, Größen 36 bis 46; reguläre $1.50 Werte, zu... 97c

Gardinen

Fabrikfrester hochfeines Gardinen Net, mercerized Madras etc., Gardinenlänge — viele zusammenpassend, wert bis $1 vom Bolt, leicht zerknittert, die Yard zu nur 39c
Gardinen-Voiles, feine Qual. —finished mit Spitzenkante; passend für Sash oder volle Länge Gardinen — 25c wert, Yard 15c
Einzelne Spitzen-Gardinen, 2½ und 3 Yards lang — viele zusammenpassend; bis zu 4 Paaren von einem Muster; S., C. & Co.'s $1.50 Paar Gardinen — jede zu nur 43c

Champion Brand Keds Tennis-Schuhe

Für Dienstag offeriren wir weitere Partien von Männer, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder Champion Brand Keds Tennis-Schuhe und Slippers, u. wiederum zu demselben niedrigen Preise, der eine so große Menge am Freitag anzog. — Ihr findet schwarze und weiße Schuhe und Slippers, ebenso schwarze mit weißen Gummi-Sohlen; jedes Paar „Champion Brand" gestempelt, von einem großen Fabrikanten; Größen für die ganze Familie. — Werte rangiren bis zu $1.50; sind leicht fehlerhaft; keine Post- od. Tel.-Bestellungen; spez.

57¢ VALUES to 150

Der Makel.

Roman von Friedrich Jacobsen.

(19. Fortsetzung.)

Nach einer Weile kehrte Gustav zurück. Die Haustür ging, und der Riegel wurde vorgeschoben; man hörte im Flur das Hinhängen eines klatschnassen Regenmantels.

Dann trat der junge Mann in die Stube.

„Um Gottes willen, Vater, Du bist auf?!"

„Ja," sagte der Alte, „ich konnte es im Bett nicht aushalten. Es regnet wohl noch arg?"

„Nicht mehr so schlimm. Ueber'm Wald wird es heller, wir kriegen wohl noch ein bißchen Mondschein."

„So — dann hänge mal die Fenster zu."

Es war eine Wunderlichkeit vom Alten. Er konnte kein Mondlicht leiden. Der Sohn tat ihm schweigend den Willen.

„Nun geh mal an die Schlafkammern von der Welsch und dem Klaus und horche, ob sie schlafen."

Das war schon seltsamer, aber kranke Leute haben ihre Launen, und der Sohn erfüllte auch diesen Befehl.

Als er in die Stube zurückkehrte, war der Müller nicht mehr vor dem Schreibpult, sondern am Tisch in seinem Lehnstuhl, wo er gewöhnlich zu sitzen pflegte, wenn er las.

„Schlafen sie?" fragte er.

„Ja, Vater!"

„So verriegle die Stubentür!"

Die Summe dieser Anordnungen, die alle mit tonloser, aber deutlicher Stimme gegeben wurden, machte einen unheimlichen Eindruck, und Gustav war nunmehr überzeugt, daß sich sein Vater im Fieberdelirium befinde.

Dennoch war es ihm wieder zweifelhaft, als das Gesicht des Alten sich ihm zuwendete, denn aus diesen ehernen Zügen redete ein eiserner Wille und eine unbeugsame Entschlossenheit.

„Die Jahns sind immer klaren Geistes gewesen," sagte der Müller. „Sie haben ihn bis in die letzte Stunde des Lebens bewahrt, Du darfst nicht von mir das Gegenteil glauben. Setze Dich mir gegenüber und gib sorgfältig acht auf meine Worte — ich habe dafür Sorge getragen, daß kein Lauscher in der Nähe ist."

Dann schraubte er die Lampe etwas niedriger und legte die Arme vor sich auf den Tisch.

„Wenn ich tot bin, Gustav, dann willst Du die Tochter des Schuhmachers Jakob Riemann heiraten — nicht wahr?"

„Ich bin bereits mit ihr verlobt, Vater," entgegnete der junge Mann fest.

„Das hab' ich gewußt. Aber aus dieser Ehe darf nichts werden!"

Gustav sah finster vor sich hin. „Die Leute werden es freilich nicht gutheißen, Vater, denn die Unschuld Riemanns ist nicht klar bewiesen, er trägt noch immer einen Makel mit sich herum. Vielleicht kommt sie dereinst an den Tag, vielleicht auch nicht. Jedenfalls können wir unser Glück nicht davon abhängig machen."

„Es wird kein Glück sein, Gustav!"

„Warum nicht?!"

„Weil die Natur dagegen ist. Das Unglück dieser Ehe wird so groß sein, daß ich willens war, Dich zu enterben. Aber der Amtsrichter hat mich darüber belehrt, die Gesetze verbieten es, auf diesem Wege ist nichts zu erreichen. So muß ich den anderen Weg gehen!"

„Welchen, Vater?"

„Einen schrecklichen. Sieh noch einmal durch die Tür, daß uns Niemand belauscht."

Während Gustav mechanisch aufstand und nach der Tür schritt, schraubte der Müller abermals an der Lampe, sodaß es fast dunkel im Zimmer wurde, und dann sagte er plötzlich hinter seinem Sohne drein: „Daß Du es nur weißt: nicht der Riemann hat den Forstaufseher erschossen. Ich selber bin's gewesen. — So, nun ist's heraus!"

Das war die Stunde, wo der Regen aufhörte und ein wenig Mondlicht über dem Walde aufging. Wie ein Spion, der die tiefsten Geheimnisse zu ergründen strebt, drängte er sich durch einen vergessenen Spalt der Fenstervorhänge und huschte verstohlen über die Diele. Die zu tief niedergeschraubte Lampe aber erlosch.

Gustav war auf einem Stuhl zusammengebrochen, und der Stuhl stand weit weg von dem Tisch, wo der Müller saß. Neben der Tür stand er, sodaß die ganze Breite der Stube zwischen den beiden Männern lag.

Zuerst redete keiner, dann nahm der Alte wieder das Wort.

„Jawohl, es ist heraus, und nun kann ich wieder Atem holen. Aber ich denke doch, daß der Doktor recht behält. Morgen oder übermorgen ist es aus mit mir, ich fühle meine Beine nicht mehr. Willst Du mich weiter anhören?"

Keine Antwort.

Der Müller horchte hin und setzte seine eintönige Rede fort: „Totgeschossen habe also ich den Walther, daran ist nichts zu ändern. Und das ist auch weiter nicht schlimm, denn er hatte schon auf mich angelegt, ich kam ihm nur zuvor. Du mußt nämlich wissen, ich bin seit Jahren ein heimlicher Wilderer, einer von denen, die nicht stehlen, sondern nur schießen. Einer von denen, die nicht anders können. Geerbt habe ich's nicht, es muß eine Krankheit sein, die aus mir selbst kam. Es gibt ja so viele Krankheiten in der Welt. Mein Zwilling — na ja, den haben sie jetzt gefunden und zerbrechen sich darüber den Kopf. Auf mich ist keiner verfallen!"

Der Müller machte einen Versuch zum Lachen, aber der Ton blieb ihm in der Kehle stecken.

Er sprach weiter mit trockener Stimme: „Also in der Nähe der Schusterkate trafen wir uns auf der Lichtung, und ich kam zuerst zum Schuß. Er lag tot vor mir. Das ist Waldrecht. Was ich dann getan habe, das war schlecht, ich streite es nicht ab, aber die Gelegenheit machte sich so. Nämlich: der Schuster wilderte auch in jener Nacht, ich hatte ihn gesehen, und wenn er mit dem Walther zusammengeraten wäre, hätte er auch geschossen. Da ging ich die paar Schritte nach der Schusterkate. Das Fenster stand auf, und die Ahle lag auf dem Fensterbrett. Nun weißt Du alles. Es hat mich gegraust, als ich dem Toten noch eins mit der Ahle versetzte, und hinterdrein sah ich ein, daß ich eine Dummheit gemacht hatte. Aber die Dummheit von dem Doktor war noch größer, und es kam hinzu, daß der Walther der Annemarie nachging — und schließlich hab' ich auch selber nachgeholfen."

Abermals eine Pause, und das Vorneigen des Kopfes, und das Lauschen auf eine Antwort.

„Ja," sagte der Müller, „es nimmt Dich mit, es hat auch mich mitgenommen. Daß auch immer eins aus dem andern kommen muß! Man könnte darüber rein den Verstand verlieren. Denn der Meineid war das Allerschlimmste, nicht von wegen den drei Fingern, aber weil der Schuster darüber ins Zuchthaus gekommen ist. Die Sache mit der Ahle war zu dumm, die allein hätte ihm nicht den Hals gebrochen — der Meineid von einem Ehrenmanne, der tat's!"

Da ging die Tür.

Ganz leise ging sie, und der Müller wußte nicht, ob jemand kam oder ging. Aber es mußte wohl einer gegangen sein, denn nun klappte auch die Haustür.

Jahn tastete auf dem Tisch herum, bis er die Streichhölzer gefunden hatte, und dann zündete er die Lampe wieder an und sah sich im Zimmer um.

Gustav war fort. Die Uhr ging auf Mitternacht.

„So," sagte der Alte, „nun sind wir mit Allem fertig, nun kann es ans Sterben gehen. In den Beinen ist das Gefühl schon weg, bis morgen steht es am Herzen."

Er tastete und rieb an seinen Schenkeln und wurde allmählich inne, daß ihm die Beine nur vor Schwäche eingeschlafen waren. Ein wenig Gefühl kam allmählich zurück, und zuletzt konnte er notdürftig aufstehen. Schwankend, sich an den Wänden festhaltend, kam er bis in die Kammer und an das Bett. Auskleiden konnte er sich nicht mehr, wie ein Stück Holz fiel er in die Kissen, lag regungslos auf dem Rücken und sah an die Decke.

Also allein und einsam sterben.

Die im Hause schliefen und hörten ihn nicht. Der Sohn hatte ihn verlassen. Warum auch nicht? Ins Grab können wir doch keinen mitnehmen, und das Gejammer am Sterbelager ist schrecklich.

Es wurde dunkel um den Müller.

* * *

Dunkler aber war der Weg, den Gustav ging. Das bißchen Mondlicht hatte die Christnacht genarrt, es war bald wieder hinter dicken Wolken verschwunden, und aus den Wolken begann es abermals zu regnen.

Mechanisch, ohne klaren Gedanken ging Gustav vorwärts. Der Springbach rauschte neben ihm zu seiner Linken, daraus erkannte er einzig und allein, daß seine Füße der Landstraße entgegenschritten.

Als diese erreicht war, blieb er stehen. Wohin wollte er denn eigentlich? Da oben in Gröde leuchtete noch ein einziges Licht, das kam aus dem Forsthause. Dort saßen glückliche Menschen beisammen. Der Amtsrichter war mit dabei. Vielleicht auch noch der Doktor.

Nein, der nicht mehr. Es knarrte ein Wagen, Berger fuhr in seinem Einspänner zu Tal, und weil er eine Laterne mit sich führte, fiel der Lichtschein auf Gustav, der etwas beiseite getreten war.

Da hielt der Arzt an. „Sind Sie das, Herr Jahn? Haben Sie hier auf mich gewartet? Es ist doch nicht schlimmer mit dem Alten geworden?"

Gustav erklärte, daß es seinem Vater verhältnißmäßig gut gehe, und Berger rückte sich wieder auf seinem Sitz zurecht.

„Das kennen wir. Solche Zustände wechseln mitunter sehr rasch. Man soll ja niemals die Hoffnung aufgeben, aber ich würde Ihnen doch raten, auf das Schlimmste gefaßt zu sein. — Hott, Liese!"

Das Schlimmste!

Gustav stand noch eine ganze Weile und sah dem allmählich entschwindenden Wagenlichte nach. Was war denn nun eigentlich das Schlimmste in dieser entsetzlichen Lage — das Leben oder der Tod?

Wenn es ganz sicher und gewiß gewesen wäre, daß der Müller in allernächster Zeit, vielleicht morgen oder übermorgen schon, sterben mußte, dann lag die Sache verhältnißmäßig einfach. Der Amtsrichter übernachtete als Gast im Forsthause und konnte jederzeit herbeigerufen werden. Sterbende sind geneigt, ihr Gewissen auch vor der irdischen Gerechtigkeit zu entlasten, und wenn das Geständniß erst zu Protokoll genommen war, wenn alsdann der große Erlöser und Sühner Tod sein Siegel daruntergesetzt hatte, so war die Ehre des unschuldig Verdächtigten wiederhergestellt, und der Sohn des Täters hatte nichts weiter zu tun, als seinen Vater in der Stille zu begraben.

Aber die Natur spielt oft ein wunderbares Spiel. Es konnte auch der andere Fall eintreten, daß die Entlastung des Gewissens der Natur zu Hilfe kam und der Tod sich zurückzog, um der Gerechtigkeit den Platz einzuräumen.

Dann kam die peinliche Untersuchung, dann kam das Urteil und die Strafe.

Zuchthaus — vielleicht sogar das Richtbeil des Henkers.

Gustav hatte schon den Fuß gehoben, um nach dem Forsthaus hinaufzusteigen, aber er zuckte wieder zurück. Es war unmöglich, es war unmöglich, die Natur sträubte sich dagegen, das Gericht zum Lager des Täters zu führen, solange dieser nicht selbst darein willigte.

(Fortsetzung folgt.)

— Recht tröstlich. — Duellant: „Ach, wie beunruhigt mich der Gedanke an meine schöne, junge Braut! Wenn ich falle...." — Sekundant: „Da sei nur ganz ruhig — die heirat' ich!"

Experimentirt nicht mit Katarrh; er führt öfters zur gefürchteten Schwindsucht.

Ihr werdet niemals durch lokale Behandlung mit Einspritzungen und Duschen geheilt.

Katarrh ist ein Zustand des Blutes und kann nicht durch lokale Behandlung mit Einspritzungen und Duschen geheilt werden; dies ist von Tausenden, welche zu dieser Behandlungsmethode vergebens ihre Zuflucht nahmen, bewiesen worden.

Katarrh sollte nicht vernachlässigt, und ebensowenig damit experimentirt werden. Die verkehrte Behandlung ist kostbarer Zeitverlust, während dem die Krankheit festeren Halt bei ihrem Opfer gewinnt, und macht es schwieriger, selbst bei richtiger Behandlung Resultate zu erzielen.

Obzwar der Katarrh sich zuerst in den Nasenhöhlen, im Halse und den Luftkanälen bemerklich macht, wird die Krankheit schlimmer und schlimmer und breitet sich hinunter bis zu den Lungen aus, und Jedermann kennt den beängstigenden Zustand, der sich ergiebt, wenn die Lungen angegriffen sind. So mag Katarrh der Vorläufer jener gefürchtetsten und hoffnungslosesten aller Krankheiten, der Schwindsucht, sein.

Keine lokale Behandlung bringt dauernde Heilung. Erfahrung hat gelehrt, daß S. S. S. das einzige Heilmittel ist, das die Krankheit an ihrer Quelle, dem Blut, angreift und sogar in den schlimmsten Fällen zufriedenstellende Resultate erzielt. Katarrh-Leidende sind gezwungen, mit S. S. S. eine gründliche Probe zu machen. Es wird in allen Apotheken verkauft. Ihr seid aufgefordert, an das ärztliche Departement um sachverständigen Rat zu schreiben, in welcher Weise Euer eigener Fall zu behandeln ist. Adressirt an: Swift Specific Co., 486 Swift Laboratory, Atlanta, Ga. Anzeige

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften welche den Namen und die Adresse des Einsenders tragen, werden veröffentlicht.

An die Redaktion der „Abendpost".

Instinktiv fühlen Viele, daß die alten Platformen, auf welchen Parteien stehen, morsch geworden sind, daß sie neue Stützen oder Planken nötig haben.

Man sagt wohl „Das Volk in seinem dunkeln Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt", aber — wir sind lange genug im Dunkeln herumgetappt, es ist Zeit, daß wir den rechten Weg klar vor uns sehen, den wir wandeln müssen, um das Ziel zu erreichen, das wir uns gesteckt mit den Worten: „to make the world a decent place to live in."

Wie wäre es, wenn die „Abendpost" ersucht würde, diese Rubrik als „Zimmermannswerkstätte" den Lesern und Einsendern zur Verfügung zu stellen, damit hier öffentlich die Planken und Stützen einer neuen „Platform" behoder verhauen werden könnten? Geschieht das Zimmern öffentlich, dann kann später Niemand sich darüber beklagen, daß ihm die Platform nicht passe, er kann ja mithelfen beim Zimmern. Am besten wäre es, wir gingen noch weiter zurück und nähmen uns das „log rolling" beim Bau der „log cabins" in der Wildniß zum Muster, dabei helfen sich die Nachbarn gegenseitig, die Bäume zu fällen, zu behauen und aufeinander zu schichten, damit ein Obdach daraus entstehe (für die alten Ansiedler). Um ein so gewaltiges Gebiet übersehen zu können wie „die Wildniß der Gedankenwelt", die uns gegenwärtig umgibt, in welchem wir ein ruhiges Heim uns errichten wollen, ist es notwendig, eine Reihe „geistige Bilder", Vorstellungen vom „Platformzimmern", „log cabin" Bau usw. zu Hilfe zu nehmen, sonst kommen wir nicht zum Ziel.

„Das Fest der alten Ansiedler" oder „Home Coming Week" ist ein weiteres solcher Bilder, dabei teilen die Alten ihre früheren Erfahrungen den Jungen mit; daß nicht mehr viel auf die Erfahrungen der Alten gehört wird, ist viel Schuld an den Uebeln der Jetztzeit. In der Gegenwart sollen wir sowohl an die Vergangenheit, als auch an die Zukunft denken, die gegenwärtigen Zustände werden uns wohl zwingen, zurückzukehren zu dem einfachen Leben der alten Ansiedler, und da dürfte es gut sein, denen „vom deutschen Stamm" in's Gedächtniß zurückzurufen, daß nicht blos „Eichen"stämme zum Hüttenbau verwandt wurden, sondern auch Buchen, Tannen und wie die Holzarten alle heißen.

„Das deutsche Element", das einen so großen Prozentsatz der Bevölkerung dieses Landes ausmacht, sollte daran denken, und seine Mitbürger darauf aufmerksam machen, daß ein tiefer Sinn darin lag (der aber herausgeholt werden muß, um zu nützen), wenn unsere Vorfahren sagten, es gäbe nur vier „Elemente", heute nennen die chemischen Textbücher über achtzig (80). Die Allerklügsten sagen in der Neuzeit, es gäbe nur eine Sorte „Material", die Jons oder Elektrone, sehen wir mal zu, wie recht die Alten hatten und wie dumm wir „Jungen" sind, wenn wir uns mehr an das Wort „Elemente" halten, als an folgenden Sinn („der aber herausgeholt werden muß aus den Worten"). Die alten „vier Elemente" waren: Erde, Wasser, Luft, Feuer — nun — „Erde bedeutet den festen Aggregatzustand, Wasser den flüssigen, Luft den gasförmigen und Feuer die Radioaktivität, das „Ausstrahlende" — „Element". Hier berühren sich wahrscheinlich die Extreme, wenn die Gelehrten, die behaupten, es gäbe nur eine Sorte Material oder Stoff in verschiedenen Schwingungen, Recht haben, dann hatten auch die Alten Recht, die die verschiedenen Aggregatzustände als „Elemente" bezeichneten. „Element" kann Vielerlei bedeuten. Was „das deutsche Element" repräsentirt, zählt in diesem Lande, in dieser Zeit, alle Menschen sind nur Träger von Eigenschaften, nur diese Eigenschaften werden benützt (oder sie schaden je nachdem), nur die Leistungen werden in Erwägung gezogen in Zukunft, wir müssen ja eine „Platform" haben, auf welcher wir stehen, eine Hütte oder Haus, in welchem wir wohnen, aber so notwendig „das Gerüst" auch ist, die Hauptsache ist doch „der Geist", der in der Hütte wohnt.

„Das Volk in seinem dunkeln Drange" sucht auch instinktiv nach „dem Geiste", welcher die Menschen zum Handeln treibt, und urteilt darnach. Je klarer wir uns werden über die ganz natürliche „Seele des Ganzen", desto besser für unser Wohlergehen in Zukunft. „Der Geist" ist „die Seele" oder „die Triebkraft", was immer das sein mag. Um denen, die dem Unterzeichneten sagen, seine Andeutungen seien zu unbestimmt, eine Antwort zu geben, sei noch ein Bild angeführt: Wenn ein Prospektor in der Wildniß nach wertvollen Erzen graben will, dann steckt er zuerst Pfähle in die Erde (stakes his claim), die unsichtbaren Linien, von einem Pfahl zum andern, vertreten die Stelle einer Einzäunung, das von dem Unterzeichneten bis jetzt Gesagte sind nur die Pfähle, die andeuten, an welcher Stelle Erz vermutet wird. Wenn die Leser der „Abendpost" mithelfen wollen, eine „Log Cabin" zu bauen auf dem „claim", der Allen gehören soll, mitsammt allem Gold und Silber und anderen Edelmetallen, die hier aus dem Schoß der Erde herausgeholt werden sollen, dann kann viel Gutes für unser geliebtes Land Amerika daraus entstehen, und somit auch für uns vom deutschen Stamm. Leider ist die Arbeit des Bergmannes (Miners) in der Wildniß schwer und gefährlich, aber — das Wohl und Wehe der Menschheit gebietet es, daß diese Arbeit getan wird, wer ist besser dazu geeignet sie zu tun, als wir „vom deutschen Stamm"?

Achtungsvoll,

Geo. A. Schmidt.

— Mißverstanden. — Agent: „Wie hoch wollen Sie Ihr Haus versichern lassen?" — Bauer: „No, i' moan halt, so bis zum Rauchfang!"

— Extemporirt. — In einem Provinzialtheater wird ein pompöses Drama aufgeführt, in welchem der Hauptdarsteller zu sagen hat: „Varus, gib mir meine Legionen wieder!" — Der Sendbote des Varus aber der sich nicht der Antwort erinnern kann, bleibt sprachlos. „Varus", wiederholt der Erstere, „gib mir meine Legionen wieder!" — Der Sendbote wird immer verwirrter blickt finster seinen Partner an, und denkt auf eine Antwort. Schon aber brüllt der böse Mime mit donnernder Stimme zum dritten Male: „Varus, Varus, so gib mir doch meine Legionen wieder!" — Hierauf der Sendbote, sich verächtlich abwendend, mit stolzer Miene: „Wenn Du so schrei'st, dann bekommst Du sie erst recht nicht!"

Krazler-Verband.

Er unternimmt den ersten seiner vier jährlichen Ausflüge.

(Der Redaktion eingeschickt.)

Wenn man im schönen Wonnemonat Mai oder im Rosenmonat Juni im alten Vaterlande Ausflüge durch Wald und Flur unternommen und herzerquickt zur Stadt zurückkehrte, verrieten strahlende Gesichter es, und aus dankerfülltem Munde lautete der Ausruf: Es war herrlich, das war ein Genuß! Unsere Großstadt entbehrt keineswegs solcher Ausflugsplätze in allernächster Umgebung. In Nord, Süd und West, und zwar in geringster Entfernung, kann man Gottes freie Natur bewundern und genießen. Dies sei beiläufig zu Gunsten derer bemerkt, welchen, obwaltenden Umständen entsprechend, eine weitere Reise nicht ermöglicht oder untersagt ist. Der Krazler-Verband L. V. unseres Stammtisches, Knaben, welche den sechzigsten Geburtstag nicht mehr wiedersehen, unternahmen am verflossenen Sonntag die erste der seit Jahren unternommenen vier Touren. Nördlich ging es diesmal, und das Endziel war Morton Grove. Aufbruch vier Uhr Morgens. Wir nahmen vorerst die westliche Richtung zum Fluß, gondelten diesen, von Belmont Avenue ausfahrend, bis zur Indian Boundary Linie, legten dort, das Stückchen Urwald südlich lassend, am Ufer an und kehrten zu Letzterem zurück, wo wir unter anderen mächtigen Bäumen einen absterbenden Riesen bewundern konnten. Nachdem wir es uns dann auf einem Gefallenen, welcher sammtartig mit einer dichten Schicht von Moos gepolstert war, gemütlich gemacht, unseren Botanistrbüchsen unseren Imbiß sammt der bedingten Flüssigkeit entnommen und verzehrt hatten, sangen wir — uns hörten nur die Vögel — ein deutsches Lied. Es stand uns zu Gunsten, daß der Musikkritiker der „Abendpost" nicht gegenwärtig war, denn Schnitter Tod reduzirte unser zwiefaches Doppelquartett auf sechs, aber immer noch brauchbare Stimmen. Aufbruch, Kahn aufs Land gezogen und nach Niles Center zugestiefelt, ein Sträußchen am Hute, richtiger auf der Spitze des Spazierstockes. Bestaubt wie ein Mahlmüller, hungrig wie ein Handwerksbursche fanden wir fröhliche Einkehr. Nachdem wir den äußeren und inneren Menschen in präsentablen Zustand gesetzt, marschirten wir nach Morton Grove. Per Achse ging's von dort nach dem Evanston Golf. Bei einem uns bekannten Brüderpaar, alten Junggesellen, welche eine wundervolle Farm betreiben, fanden wir freundliche Aufnahme. Es sind dies echte plattdütsche Jungens, obwohl sie auf ansässigem Grund und Boden das Licht der Welt erblickten. Die Frage, ob sie Zeit erübrigen könnten, uns in aller Eile die ausgetrockneten Bergbäche zu zeigen, an deren Ufer ich schon ehedem auf Ruinen von Gräbern tapferer Rothäute aufmerksam gemacht worden, wurde sofort bejaht, doch ehe wir den Schritt aus der Hofumzäunung machten, zeigten uns diese biederen Leute einen von Indianern verfertigten großen Kessel. Derselbe war aus Kupfer getrieben. Vorlaut deutete ich an, daß ein solches Stück in unserer historischen Gesellschaft Aufnahme finden und dort auch hochgeschätzt werden würde. Das wurde mißverstanden, denn Beide riefen wie aus einem Munde: „Nich för e Pierd. Dat es e Ervstöck von ons lew Urgroßvader." Auffinden und Bewunderung der alten Gräberreste, Aufbruch nach Morton Grove und kurzer Besuch in Schermerville-Techny, Rückfahrt nach Chicago mit der Eisenbahn und Landung im River View Park. Naturfreunde finden auf solch einem Ausfluge des Bewundernswerten und Erquickenden in Hülle und Fülle. Dort gibt's für Kamera, Zeichner und Maler wundervolle Vorwürfe.

Im Namen des Krazler-Verbandes: C. G. Schurz.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Congreß Hotel Co. kauft Land unter ihrem Hotel zu $125,000.

Unter Vorkaufsrecht hat die Congreß Hotel Co. von der Merchants' Loan and Trust Co., als Treuhänder für Ethel Field-Beatty, das von ihr zu $5000 jährlich bis zum 1. Mai 1991 gepachtete Grundstück, 508 Süd Michigan Boulevard, 26 Fuß Front, unter ihrem Hotel, zu $125,000 gekauft. Es ist dies der erste Fall, daß zum Fieldschen Nachlaß gehöriges Land im Hauptgeschäftsviertel verkauft worden ist.

Die Franklin Park Foundry Co. hat an die Northwestern Steel Corporation von Minneapolis ihre Anlage in Franklin Park, insgesammt zehn Acres Land, nebst Baulichkeiten, zu $350,000 verkauft, auch hat die neue Eigentümerin von Hosmer A. Brown eine Anzahl Baustellen für Wohnhäuser in der gleichen Gegend zu $50,000 erworben.

Harry Bißering hat Albert H. Gunnersons Wohnhaus an der Nordostecke der Essex Road und Kenilworth Ave., Kenilworth, Grund 125 bei 192 Fuß, zu $35,000 gekauft.

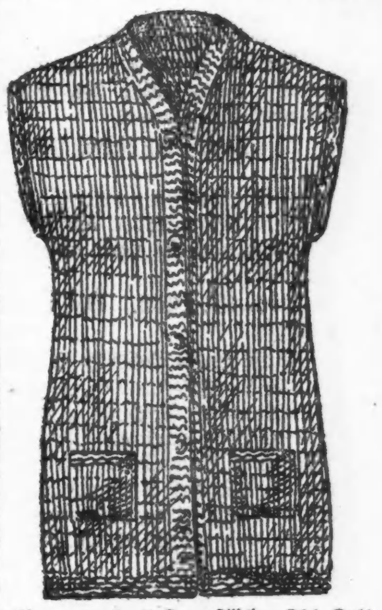
Im Mai wurden im Grundbuchamt 4441 Landverkäufe angemeldet gegen 4873 im Mai letzten Jahres, ferner 3330 Hypotheken, gegen 4424 im Mai 1917 und 442 unter dem Torrenssystem.

Leset die „Sonntagpost".

Handarbeitsmuster.

Zur Anfertigung dieser ärmellosen Jacke schlage man für den Rücken 106 Maschen an und stricke 5 Rippen im Strumpfbandstich. Stricke eine rechts, eine links, bis man 17 Zoll hat. Man nehme eine Masche an jedem Ende bei jeder der nächsten 10 Reihen ab. Stricke eine rechts und eine links, bis die Jacke am unteren Rand 28 Zoll mißt. Stricke 2 Maschen querüber lose zusammen und stricke ab.

Linke Vorderseite. Man schlage 59 Maschen an und stricke 5 Rippen. Stricke 3 Maschen, stricke 4 ab, stricke 3, eine links, stricke eine querüber. Wende und stricke eine rechts, eine links innerhalb 10 Maschen querüber. Stricke 3, schlage 4 an, stricke 3. Stricke 10 Maschen im Strumpfbandstich, dann stricke eine rechts, eine links, wie zuvor. Wiederhole



obiges, mache 5 Knopflöcher 3½ Zoll von einander, bis man 17 Zoll hat. Man nehme eine Masche an der Seite des Armloches 10 Reihen weit ab. Stricke ohne abzunehmen, bis die Arbeit 23 Zoll mißt. Innerhalb der 10 ersten Maschen am Hals nehme man jede dritte Reihe eine Masche ab, bis man 35 Maschen hat. Man stricke 2 Maschen lose querüber zusammen und stricke ab.

Rechte Seite. Mache die rechte Seite ebenso, doch ohne Knopflöcher. Nähe die Nähte der Schulter und unter dem Arm. Man nehme die Maschen um das Armloch auf mit 3 oder mehr Nadeln und stricke 3 Rippen glatt.

Taschen. Man schlage 26 Maschen an, stricke 5 Rippen glatt. Stricke eine rechts, eine links, bis die Tasche 5 Zoll mißt.

Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Damenkleid.

Der Kragen bei der Bluse dieses Kleides wird auf der Vorderseite übereinandergeschlagen und zum Gürtel verlängert. Die Aermel sind lang und weit. Der Rock ist am anderen Rand 2¼ Yards weit und mit Knöpfen und Oesen verziert.

8887

Größe 36 erfordert 5⅜ Yards und 1½ Yard kontrastirendes 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8887. 4 Größen 36 bis 42 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

— Die Hauptperson. — Kammerdiener: „Wohin, Jungfer Köchin?" — „Zur gnädig' Frau, um zu fragen, was ich heut kochen soll!" — „Was brauch'n S' da lang zu fragen! Mach'n S' Spritznudeln — das ist mei' Leibspeis'!"

Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Keine Skatkongresse mehr.

Delegaten beschließen in Milwaukee, sie vorläufig einzustellen.

Für die Dauer des Krieges.

Direktorium wird ermächtigt, nächstes Nationalturnier einzuberufen, wenn Zeitläufte es gestatten. — Beteiligung war gering.—Nicht ganz 2500 Spieler

(Sonderdepesche der „Abendpost".)

Milwauke, den 17. Juni 1918.

Der 21. nationale Skatkongreß ist beendet. Es war der letzte, der während des Krieges abgehalten werden wird. Solange der Kampf der Völker wütet, und so lange nicht Friedensverhandlungen eingeleitet sind, werden die Skatspieler des Landes nicht wieder zu einem Nationalturnier zusammentreten. Das war die allgemeine Stimmung, die hier vom ersten Augenblick an in allen Skatkreisen laut wurde. Das wurde von den Beamten und Direktoren des Nordamerikanischen Skatverbands einstimmig empfohlen und von den Delegaten nach kurzer Debatte gutgeheißen. Inzwischen werden die bisherigen Beamten und Direktoren im Amt bleiben. Ihnen ist es überlassen, wenn die Zeitläufte es wünschenswert erscheinen lassen, den nächsten Vorort auszuwählen und das Datum für das nächste Nationalturnier festzusetzen. In vielen Skatkreisen war die Befürchtung zu hören, daß das Ausfallen der Nationalturniere auch ihr Ende bedeuten würde, und daß der 21. Skatkongreß, der am Samstag und Sonntag hier abgehalten worden ist, der letzte gewesen ist, der die Skatfreunde des Landes vereinigt hat.

Der 21. Skatkongreß hat unter dem Ernst der Zeit gelitten. Der Besuch entsprach nicht den Erwartungen der Festleitung. Statt der erwarteten 3500 Teilnehmer am Turnier, auf die die Festleitung sich eingerichtet hatte, hatten sich nicht ganz 2500 Spieler eingefunden. Der Ernst der Zeit, die verteuerte Eisenbahnfahrt, die Preissteigerung in Allem und Jedem wurde dafür verantwortlich gemacht. Auch die Tatsache, daß der Kongreß und das Turnier nach den ursprünglichen Plänen auf dem Ausstellungsplatz der landwirtschaftlichen Staatsausstellung außerhalb der Stadt abgehalten werden sollte, dürfte manchen Skatspieler abgeschreckt haben. Daß in der letzten Woche vor dem Kongreß hierin eine Aenderung getroffen wurde, und der Kongreß nach dem Auditorium an der 5. und Cedar Straße verlegt wurde, half nicht viel. Am Samstag Nachmittag, als Beamte und Direktoren des Nordamerikanischen Skatverbands zu ihrer ersten Sitzung zusammentraten, zeigte sich bereits, daß der Besuch schwächer als gewöhnlich sein würde. Es waren nur 800 Teilnehmer registrirt.

Chicago beantragt Kriegspause.

Als daher die Direktoren von Chicago und Illinois im Auftrag des Kaukus ihrer Delegaten, der am Donnerstag in Chicago abgehalten worden war, beantragten, die Nationalkongresse während der Dauer des Kriegs ausfallen zu lassen, fanden sie willige Hörer. Die Beamten und Direktoren nahmen den vom Direktor John M. Heaney von Chicago gestellten Antrag, während des Krieges und bis Friedensverhandlungen eingeleitet seien, die Nationalturniere ausfallen zu lassen, einstimmig an und empfahlen ihn der Delegatenversammlung, die gestern Vormittag zusammentrat. In dem Beschlußantrag wird darauf hingewiesen, daß das Land sich im Krieg befindet, daß alle Anstrengungen nötig sind, den Krieg erfolgreich zu Ende zu führen, und daß aus diesem Grunde die Nationalturniere und Kongresse bis auf Weiteres ausfallen sollten. In dem Beschlußantrag sichern die Skatspieler des Landes außerdem der Regierung ihre volle Unterstützung zu. Direktor John M. Heaney befürwortete die Annahme des Antrags in der gestrigen Delegatensitzung. Er beantragte, ihn einstimmig anzunehmen, um der Regierung zu zeigen, daß die Skatspieler des Landes die nachdrücklich unterstützen. Gegen den Antrag wurden nur vereinzelte Stimmen laut, die sich meist dagegen richteten, daß die Beamten und Direktoren im Amt bleiben sollten. Die Ersteren können erst gewählt werden, wenn ein neuer Vorort ausgewählt ist, dessen Vertreter sie vorschlagen müssen. Delegat Gallagher von Peoria sprach gegen den Antrag.

Er erklärte, die Regierung habe die Skatspieler nicht ersucht, die Turniere einzustellen. Präsident Wilson selbst habe die Bevölkerung des Landes angewiesen, wie bisher ihren Beschäftigungen und ihren Vergnügungen nachzugehen. Er drang in die Delegaten, nicht hastig vorzugehen, sondern den Antrag bis zum nächsten Jahr zurückzulegen. Auch ein Delegat von Madison, Wis., sprach sich in diesem Sinn aus, aber die überwältigende Mehrheit war für die Annahme der Empfehlung des Direktoriums und der Beamten. Sekretär Oskar E. Schwemer erklärte nach der Sitzung, daß während der Dauer des Krieges die Nationalkongresse ausfallen würden, daß aber ihrer Wiederaufnahme nichts im Wege stehe, sobald Friedensverhandlungen eingeleitet seien.

Spielregeln geändert.

Eine wichtige Aenderung der Spielregeln wurde von der Delegatenversammlung bezüglich des Spiels „Paßt mir nicht" vorgenommen. Die Aenderung war vom Delegaten A. R. Brandt von Chicago dem Direktorium schriftlich vorgeschlagen und von diesem zur Annahme empfohlen worden. Die Delegaten nahmen sie nach längerer Debatte an. Danach verliert der Spieler, der turnirt, die erste Karte ablehnt und die zweite Karte seiner Hand einverleibt, ohne sie seinen Mitspielern zu zeigen, 100 Punkte. Gegen die Aenderung wurde in erster Linie von den Vertretern von Davenport und John Kendall, Peoria, Front gemacht. Sie erklärten, daß in einem derartigen Fall die beiden anderen Mitspieler den Trumpf bestimmen sollten, wie dies in Davenport und anderen Orten üblich sei. Direktor J. M. Groß von Peoria und andere Beamte des Nationalverbandes traten nachdrücklich für die Aenderung ein, die auch angenommen wurde.

Solo Ouvert.

Ein zweiter, ebenfalls von den Beamten und Direktoren empfohlener Antrag, Solo Ouvert einzuführen, führte zu einer lebhaften Debatte, wurde aber bis zum nächsten Nationalkongreß zurückgelegt. Das Spiel muß mit aufgedeckten Karten gespielt werden und kostet 13, 14, 15 oder 16 Punkte je nach der Farbe. Der Spieler muß natürlich Schwarz machen und erhält Schneider und Schwarz gutgeschrieben. Da sich starke Opposition gegen den Antrag geltend machte, wurde er auf ein Jahr zurückgelegt.

Die Beamten.

Infolge des Beschlusses der Delegatenversammlung, die Nationalturnire vorläufig ausfallen zu lassen, bleiben die folgenden Beamten im Amt, die sich erboten, ohne jede Entschädigung ihre Aemter zu verwalten:

Präsident, Joseph F. Krizek, Milwaukee; 1. Vizepräsident, Albert Speich, Milwaukee; 2. Vizepräsident, M. M. Dreyfus, Milwaukee; Schatzmeister, Arthur Mand, Milwaukee. Direktoren: Andrew Löll, Milwaukee; Abe Carlsruh, Milwaukee; H. E. Zimmermann, Burlington, Wis.; John M. Heaney, Chicago; Fred L. Blanke, Chicago; J. M. Groß, Peoria, Jll.; Peter Rentler, Pittsburgh, Pa.; George Claus, Pittsburgh, Pa.; Fred Kunkel, Davenport, Ja.; Augu Schnell, Clinton, Ja.; J. T. Jagodnigg, Kansas City, Mo.; Henry Laubach, St. Louis, Mo.; J. Charles Eichhorn, Detroit, Mich.; Dr. John Elford Soper, Norwood, Minn.; F. J. Lewis Meyer, South Bend, Ind.; Robert Lindemüller, Cleveland, Ohio.

Das zweite Turnier.

Das gestrige zweite Turnier hatte einen etwas besseren Besuch aufzuweisen wie das erste am Samstag. Es beteiligten sich hundert Spieler mehr als am Tag vorher. Als Philipp Ruppert, Präsident des Nationalverbands im Jahr 1916 und Skatmeister für das gestrige Turnier, das Zeichen zum Beginn des Kampfes gab, waren 2450 Spieler anwesend. Unter den Spielern befand sich auch ein Angehöriger der Marine, der das goldene Abzeichen der Teilnehmer auf seiner Uniform trug.

Der Preisberechnungsausschuß begann sofort nach der Beendigung der zweiten Sitzung mit der Berechnung der Spiele. Da nur rund 2500 Spieler anwesend waren, kommen nur 312 Preise zur Verteilung, deren Gesammtwert sich auf $8000 belaufen wird. Von größeren Spielen, die gemacht wurden, sind Herzturne gegen 8 Matadore und mehrere Grand Ouverts mit drei Matadoren zu erwähnen.

Staatsturnier fällt aus.

Unmittelbar nach Beendigung des zweiten Turniers hielten die Beamten und Direktoren des Illinoiser Skatverbands eine Sitzung ab, in der sie beschlossen, das auf den 27. Juli einberufene Sommerturnier für den Staat Illinois ausfallen zu lassen. Es war nach La Salle einberufen worden. Der Staatsverband wird dem Beispiel des Nationalverbands folgen und während des Krieges keine Staatsturniere veranstalten. G. St.

Kleine Kriegsdepeschen.

Nach O'Learys Festnahme.

Washington, 17. Juni. Es wird angekündigt, daß auf die endliche Gefangennahme des in New York schwer angeklagten Jeremiah O'Leary, der in einem Gebirgsblockhaus in Oregon festgenommen wurde, bald die Verhaftung von noch einer Anzahl irländischer Agitatoren in den Ver. Staaten folgen werde —, alle unter der Anklage des Landesverrats oder der Spionage.

Gewissensprotestler verurteilt.

Washington, 17. Juni. Von einem Kriegsgericht wurde eine Anzahl Militärdienstpflichtiger, die sich aus Gewissensbissen weigerten, Soldaten zu werden, zu Strafhaft von 18 Monaten bis zu 20 Jahren verurteilt, und Kriegssekretär Baker hat das Urteil bestätigt. Die betreffenden Männer befanden sich in Camp Upton, New York, und Camp Gordon, Georgia. Nachfolgend ihre Namen und Strafdauer: Hyman Polkes, 15 Jahre; William J. Seider, 20 Jahre; Joseph White, 15 Jahre; Anton Zsoldak, 10 Jahre; Julius Levinthal, 18 Monate; Louis Silverman, 10 Jahre; Mayer Suffkind, 10 Jahre; Louis H. Blumenthal, 15 Jahre; Samuel Spire, 5 Jahre; Paul Bauer, 10 Jahre; William Charles Schwab, 20 Jahre, und Michael Ciupa, 10 Jahre.

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis, den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06¼	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09–0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14–0.15
Mehl—		
Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.34–1.37	$1.41–1.50
⅛ Faß, Papiersäcke	1.28–1.31	1.35–1.44
5 Pfd., ausgewogen	0.28–0.29	0.31–0.35
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.52–1.72	1.45–1.90
5 Pfd., ausgewogen	0.30–0.33	0.33–0.38
Schrot- oder Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.28–0.32	0.31–0.37
Roggenmehl—		
Dunkel (rein)		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.27–1.64	1.34–1.83
Dunkel (rein)		
5 Pfd., Baumwollsack	0.27–0.35	0.30–0.40
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$4.50–5.50	0.05–0.06¾
Gelb	4.50–5.25	0.05–0.06½
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.25–1.55	1.32–1.68
5 Pfund	0.27–0.33	0.29–0.38
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy	$5.75–6.75	0.06¼–0.08
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$10.00–10.50	0.11–0.14½
Blue Rose	9.00–10.00	0.10–0.14
Reismehl	10.00–10.50	0.11–0.14½
Rolled Oats—		
Ausgewogen	$6.00–6.50	0.08–0.08½

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, Rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feteritamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate verkauft werden.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1 Wisconsin, Minnesota, Dakota, alte	$1.85–2.00	0.22–0.24
Nr. 2. do., neue	2.75–3.00	0.33–0.36
Butter—		
Creamery, extra, in	per Pfund	per Pfund
Kübeln	0.43½–0.44½	0.44½–0.49½
„Firsts"	0.39½–0.42½	0.40½–0.47½
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel	0.29–0.30	0.32–0.35
do., per Rolle	0.28–0.29	0.31–0.34
Mittelsorte, Rolle und ausgewogen	0.26–0.28	0.29–0.33
Käse—American Vollmilch—	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.24 –0.27	——
do., aufgeschnitten	——	0.30–0.37
8—15 Pfd., im Ganzen	0.24–0.25	——
do., aufgeschnitten	——	0.30–0.35
Brick, im Ganzen	0.21½–0.25	——
do., aufgeschnitten	——	0.27–0.35
Eier—		
Absolut frisch, geprüft:	per Dtzd.	per Dtzd.
Extras, 24 Unzen	0.33–0.36	0.34–0.41
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensirte Milch—	per Büchse Cents	per Büchse Cents
(süß) Beste Sorte	0.15⅝–0.17¼	0.18–0.22
Mittlere Sorte	0.13 –0.15	0.14–0.18
Verdampft, ohne Zucker	0.09½–0.10½	0.10½–0.13½
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.87–8.07	0.08–0.09
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Bü.	$1.22½–1.32½	0.12–0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchs.	3.60 –3.95	0.35–0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
60—70 Stück	0.11–0.13¾	0.13–0.16¾
90—100 Stück	0.12–0.14	0.14–0.18
Bohnen—	per 100 Pfd.	per Pfund
Navy, ausgesucht	$14.00–15.00	0.16–0.19
Lima	15.00–15.50	0.17–0.19½
Pinto	10.00–11.00	0.12–0.15
Büchsenlachs—1 Pfund Büchsen—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Pink	$1.90–2.10	0.19–0.23
Red Alaska	2.65–2.95	0.26–0.33
Schinken— ganze—		
10—12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 0.30 –0.31	per Pfund 0.32 –0.36
14 bis 16 Pfund	0.28½–0.30	0.30½–0.35
Speck—		
Beste Sorten	0.44—0.48	0.47—0.54
Mittlere Sorten	0.37—0.39	0.40—0.45
Viereckige Stücke, ganz	0.27—0.28	0.30—0.34
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Pappschachteln	0.26 –0.27	0.29–0.34
Beim Pfund	0.25½–0.26½	0.28–0.33
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.24½–0.25½	0.27–0.32
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24 –0.25	0.25 –0.31½
Kochöle, in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28 –0.31¼	0.31 –0.39
do., Quart	0.52½–0.58⅛	0.58¾–0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33–0.37	0.37–0.46
mittel	0.66–0.73¾	0.74–0.92
Junghühner—		
Frische, 2½ bis 5 Pfd.	0.30–0.32	0.32–0.37
5 bis 6 Pfund	0.30–0.32	0.32–0.37
Hähne—		
Frisch	0.24–0.25	0.25–0.30

Kath. Hospital-Konvent.

Er wird hier morgen eröffnet und bis Donnerstag dauern.

In der St. Francis Xavier Akademie, 4928 Cottage Grove Ave., wird morgen die Katholische Hospital-Gesellschaft ihren dritten jährlichen Konvent eröffnen, der bis Donnerstag dauern wird. Das Hauptthema der Beratungen wird eine allgemeine Erörterung der Hospitalfrage in Bezug auf den gegenwärtigen Weltkrieg bilden. Der bekannte katholische Kanzelredner Dr. John Webster Melody wird einen Vortrag über „Hospitäler als Mittel zur Selbstlosigkeit" halten. Unter den Festteilnehmern wird sich auch Erzbischof Meßmer von Milwaukee befinden, Weihbischof A. J. McGavick wird den Konvent mit einem Pontifikalamte eröffnen. Es befinden sich 544 katholische Spitäler in den Vereinigten Staaten.

Der Eisenbahnmoloch.

Auf den Geleisen der Rock Islandbahn, in der Nähe von Tinley Park, stieß gestern früh ein Güterzug mit einer von den Streckenarbeitern James O'Hern und Frank Koci benutzten Draisine zusammen. Diese wurde zertrümmert. O'Hern und Koci haben auf der Stelle den Tod gefunden.

° In Blue Island wurde der elfjährige Alexander Pizziato aus West Harvey, Jll., von einem Zuge der Burlington & Ohiobahn überfahren und getötet.

° Dem Koroner wurde gemeldet, daß in dem benachbarten Palatine die daselbst wohnhafte Frau Minnie Hamann Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas beging.

* Dem zweijährigen Eugene Olbowski fiel gestern in der elterlichen Wohnung, 2134 Webster Avenue, eine Revolverpatrone in die Finger. Nach Kinderart steckte er sie in den Mund, wodurch er sich eine Arsenikvergiftung zuzog, die seinen Tod herbeiführte, ehe noch ein Arzt zur Stelle war.

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Jäher Witterungswechsel.

Gestern wurden hier mehrere Personen von der Hitze übermannt.

Heute ist es unangenehm kühl. Ein rauher Wind fegt durch die Straßen. Gestern herrschte hier tropische Hitze, am Nachmittag stieg der Wärmemesser auf den Straßen bis auf 92 Grad, um 6 Uhr heute Morgen wies er auf 59. Mehrere Personen brachen gestern ohnmächtig zusammen und mußten in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Die Opfer sind:

A. E. Clark, Nr. 8137 Muskegon Avenue, erlitt im Washington Park einen Hitzschlag. Er hat Aufnahme im Washington Park Hospital gefunden.

Frau Anna Kutscher, Nr. 724 Connors Str., brach, während sie auf dem Bahnsteig der Haltestelle Edgebrook auf einen Zug der St. Paulbahn wartete, von der Hitze überwältigt zusammen. Sie befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Die 19jährige Choristin Vivian La Blanco aus El Paso, Texas, fiel, ein Opfer der Hitze, vor dem Hause Nr. 14 West Washington Straße in Ohnmacht, wurde aber von einem sofort geholten Arzt ins Bewußtsein zurückgerufen und anscheinend auch außer Gefahr gebracht.

Auf den Rangirhöfen der Illinois Zentralbahn an der Randolph Straße erlitt der Lokomotivführer Wm. Rayman, Nr. 1933 Indiana Avenue, einen Hitzschlag. Der Mann wurde in ärztliche Behandlung gegeben.

Während der Fahrt auf einer Elektrischen der Western Ave.-Linie wurde gestern Nachmittag die 34 Jahre alte Frau Grace Briggs, Nr. 2502 Lake Straße, von der Hitze übermannt. Sie fand Aufnahme im County Hospital.

George Weinke, Nr. 11600 Lafayette Ave., ein 24 Jahre alter Arbeiter, fiel an 92. Str. und dem Calumetfluß um. Die Polizei beförderte ihn in einer Ambulanz nach seiner Wohnung, wo ein sofort geholter Arzt Hitzschlag feststellte.

Der Arbeiter Ziegman Karabrar, dessen Wohnung bisher nicht ermittelt werden konnte, erlitt an 115. Str. und den Geleisen der Illinois-Zentralbahn einen Sonnenstich. Er hat Aufnahme im Pullmanhospital gefunden.

Beweisaufnahme fast beendet.

In dem Prozeß gegen die J. W. W. weitere Briefe verlesen.

In dem Prozeß gegen die des Landesverrats und der Verschwörung angeklagten J. W. W. haben nach wie vor die Vertreter der Bundesregierung das Wort, wie es heißt, wird aber im Laufe dieser Woche die Beweisaufnahme zum Abschluß kommen, worauf dann die Verteidigung ihre Entlastungszeugen ins Feld führen wird. Wie viel Zeit dazu erforderlich sein wird, läßt sich zurzeit noch nicht sagen, es hängt das vor Allem davon ab, ob sie ihren Plan, hervorragende Soziologen, welche für moderne Ideen eintreten und in mancher Beziehung angeblich fast auf demselben Standpunkt stehen wie die Industrial Workers of the World, als Zeugen vorzuführen, wird ausführen können.

Die heutigen Verhandlungen bestanden wieder vor Allem in der Verlesung von Briefen, welche Wm. D. Haywood, der Sekretär und Schatzmeister, an J. A. MacDonald, Seattle, den Schriftleiter des offiziellen Organs der Industrial Workers of the World, geschrieben hatte. Etwas wirklich Neues ist nicht darin enthalten, sie befassen sich aber ebenfalls mit der Sabotage, der planmäßigen Zerstörung von Eigentum. Haywood erließ nämlich ein Rundschreiben an die verschiedenen Ortsgruppen, im Besonderen an die Eisenbahner, worin er ihnen sagt, daß er auf das Wesen der Sabotage nicht näher eingehen könne, daß aber Jeder selbst am Besten wissen werde, was unter den obwaltenden Verhältnissen getan werden müsse.

Saugstellewärter ertrunken.

War des Schwimmens unkundig, wagte sich aber doch in's Wasser.

Der erste tötliche Unfall in dieser Saison beim Baden ereignete sich gestern Nachmittag, als der 35jährige John J. Horbach, 1864 Nord Kedzie Avenue, Wärter der zwei Meilen vom Ufer im See befindlichen Saugstelle der städtischen Wasserleitung, beim Baden ertrank. Horbach war zwar des Schwimmens unkundig, pflegte aber, wenn er ein Bad nehmen wollte, dies zu tun, indem er sich an einem Balken festhielt. Dies tat er auch gestern, doch glitten seine Hände von dem nassen Holz ab, er ging unter und ertrank.

Der städtische Taucher Daniel Donovan wurde benachrichtigt, und es gelang ihm auch, die Leiche zu bergen.

Streiken ebenfalls.

Commonwealth-Edison Co. hat ihnen geforderte Lohnerhöhung verweigert.

Heute legten die 80 Angestellten, welche die Kontrolluhren der Commonwealth-Edison Co. ablesen, die Arbeit nieder, nachdem die Gesellschaft sich geweigert hatte, ihnen die geforderte Lohnerhöhung von 40 Prozent zu gewähren. Die Leute beziehen ein Monatsgehalt von $55 und verlangen $75, da sie mit ihrem bisherigen Lohn kein menschenwürdiges Dasein fristen könnten. Die Streiker werden sich wahrscheinlich zu einer Gewerkschaft zusammentun und sich der American Federation of Labor angliedern.

Es rappelt wohl.

Der Mörder von Catherine Rouse scheint geistesgestört zu sein.

Die Polizei ist bisher vergeblich bemüht gewesen, Licht zu bringen in das Dunkel, das noch immer den Tod der 23-jährigen Catherine Rouse, 3128 Warren Avenue, umgibt, die, wie berichtet, am Samstag Abend durch einen Schuß in den Kopf getötet wurde, als sie in Begleitung ihres Verlobten Charles Romano, 1218 West Congreß Straße, in einem Kraftwagen den Jackson Boulevard entlang fuhr und dieser gerade die Racine Avenue erreicht hatte.

Harry M. Cox, ein 1948 Larrabee Straße wohnhafter Privatwächter, der den verhängnißvollen Schuß abfeuerte, befindet sich in der Desplaines Str.-Bezirkswache in Haft. Er wird zunächst auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden, da ernstliche Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit aufgestiegen sind. Nach Angabe seiner Gattin hatte er am Samstag Nachmittag sie wiederholt telephonisch angerufen und allerhand zusammenhanglose Dinge geredet, so z. B. einmal erwähnt, daß er sich unwohl fühle und einen Doktor aufsuchen werde, ein anderes Mal, daß er sich in einem Hospital befinde. Bei seiner Verhaftung und auch späterhin, als er vom Polizeihauptmann Meagher ins Gebet genommen wurde, gab er an, daß er in Catherine Rouse seine Pflegetochter zu erkennen glaubte, die kürzlich von einem jungen Mann entführt worden sei, und daß er den Schuß nur abfeuerte, um den Wagenlenker zum Anhalten zu veranlassen. Tatsache ist, daß Cox überhaupt keine Pflegetochter hat.

Ihrer Sache sicher.

Verteidigung macht bei Auswahl der Jury wenig Schwierigkeiten.

Vor Richter Joseph Sabath begann heute der Mordprozeß gegen die Modellzeichnerin Pauline Plotka, die angeklagt ist, am 15. Februar Dr. Anton J. Jindra, einen Assistenzarzt im Countyhospital, erschossen zu haben. Es scheint, als ob die Angeklagte und ihre Verteidiger Patrick H. O'Donnell und James Hartnett ihrer Sache, soweit sie sich auf den Ausgang des Verfahrens beziehen, ziemlich sicher sind, denn sie nahmen die ersten vier von der Staatsanwaltschaft angenommenen Geschworenen ebenfalls nach kurzer Prüfung an, und diese, Frank J. Coffey, Nr. 6820 Champlain Ave.; Henry Mareck, Nr. 3604 N. Paulina Str.; Henry Fabian, Nr. 3832 S. Lake Str., und Miner Rowe, Nr. 3442 Carroll Ave., konnten heute Mittag vor Eintritt der Pause bereits vereidigt werden. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch die Hilfsstaasanwälte James C. O'Brien und Erwin Walker, hingegen machte bei der Prüfung der Geschworenen kein Hehl daraus, daß sie, ungeachtet des Geschlechtes der Angeklagten, für die auf Mord festgesetzte Strafe, die Todesstrafe, eintreten werde, machte aber auch gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die Geschworenen auf lebenslängliche Zuchthausstrafe oder Zuchthausstrafe von nicht weniger als 14 Jahren Dauer erkennen könnten. Die Angeklagte selbst macht einen äußerst unbefangenen Eindruck, sie hat bis jetzt noch nicht die Leidensmiene angenommen, wie die Frauen es zu tun pflegen, die sich vor dem Kriminalgericht wegen Männermordes zu verantworten haben.

Eine Schwester des ermordeten Arztes wohnt den Verhandlungen ben, ebenso die Arbeitgeber der Angeklagten, H. J. Mitchel und Frau.

Die Koronersgeschworenen hatten Pauline Plotka freigesprochen, die Verwandten des ermordeten Arztes drangen aber darauf, daß sie von den Großgeschworenen unter Anklage gestellt werde. Dr. Jindra hatte kurz vor seinem Ende ausgesagt, daß er von dem Mädchen erschossen worden sei, weil er sich geweigert habe, es zu heiraten. Auf die übliche Frage des Gerichtsschreibers, ob sie sich schuldig bekenne, entgegnete die Angeklagte mit Seelenruhe: „Ich bin nicht schuldig."

Vor Richter Jakob Hopkins sitzen der 33 Jahre alte Joseph Todd und sein 26-jähriger Schwager William McDonald auf der Anklagebank. Sie sind des Doppelmordes angeklagt, nach den Akten der Staatsanwaltschaft haben sie am 6. April den Neger Adam Somerville und den Griechen Gustav Knastantos ermordet. McDonald, der im Camp Grant stand, befand sich am Mordtage auf Urlaub in Chicago. In Begleitung seines Schwagers Todd begab er sich auf eine Bierreise, die die beiden auch nach dem Kabaret von „Tommy" Thomas brachte. Dort war der Neger Somerville als Türhüter angestellt, und er wollte McDonald den Eintritt verweigern. Ohne viel Federlesens soll er darauf von Todd erschossen worden sein. Sein Leichnam war von drei Kugeln durchbohrt, von denen eine das Herz getroffen hatte. Der Grieche Gustav Kanstantos befand sich zur Zeit in der Nähe. Er stand im Dunkeln, und als Todd ihn anrief: „Wer zur Hölle steht denn da im Dunkeln?" und er nicht sofort Antwort gab, erhielt er auch drei Kugeln in den Leib gejagt, die seinem Leben ein Ende bereiteten.

* In der Wirtschaft von Louis Janowicz, 1520 Division Str., wurde der 31 Jahre alte Schlosser John Olejenik, 1512 Dickson Str., durch den Wirt durch einen Schuß in den rechten Oberschenkel verwundet. Er wurde nach dem St. Marien-Hospital geschafft. Janowicz, der beteuert, daß er keine Ahnung hatte, daß der Revolver geladen war, wurde eingelocht.

Star Snap Kleider-Fasteners, 10c Karte 3½c
Recht reservirt, Quant. zu beschränken. Hauptfloor.

Uneeda Biscuit, Packet 5c
Nur 2 Packete an einen Kunden. Solange 6,000 Packete vorhalten; keine abgeliefert; keine angeschrieben. Siebenter Floor.

Spezielles in Kaffee
Große Offerte von 3-Pfd. Sack Chase & Sanborn's Kaffee für 59c
Recht reservirt, Quant. zu beschränken. Siebenter Floor.

Tapeten
Genug Bettzimmer-Tapeten, in gestreiften od. geblümten Effekten, für die meisten 12×14 Zimmer, 10 Rollen für Wände, 6 Rollen für Decke und 18 Yards Border, $3 Partie, $1.89. Fünfter Floor.

ROTHSCHILD & COMPANY

Recht reservirt, die Quantitäten zu beschränken.
Kurzwaaren
25c Flasche Sunshine weißer Schuh-Reiniger; 15c. Hauptfloor.

Doppelte „S. & H." Stamps

Das ganze Putzwaaren-Lager zum halben Preise

Georgette-Hüte sind die einzige Ausnahme

Kommt morgen und seht unser Sortiment an. Dann sucht irgend einen Hut aus (ausgenommen einen aus Georgette Crepe) der Euch am besten gefällt, und teilt den Preis auf dem Zettel in Zwei.

$5.00 Hüte, $2.50 — $3.95 Hüte, $1.98 — $1.45 Hüte zu 73c.

Dreß Hüte, geschneiderte Hüte, Sport Hüte, Fertig garnirte Hüte, Ungarnirte Hüte
Schwarz, weiß und alle besten Farben der Saison.

Leghorns, Milans, Wenchows, China Milans, Lisere Hüte
Alle beliebten Fassons und Braids sind vorhanden.
Vierter Floor.

Verkauf weißer Unterröcke, $1.25
Eine der großen Juni-Werte in Muslinsachen — Double Panel transparente Unterröcke, mit Stickerei-Flounce, alle Längen.
Weiße Pique Unterröcke, mit gezackter Flounce, $1.00.
Extra Größe weiße Pique Unterröcke, $1.50.
„Flexo" Top Unterröcke. Stickerei- und Spitzen-Besatz, $1.25.
Dritter Floor.

Auto-Mäntel für Damen, $2.95
Gegürtelte Irish Linen Auto-Mäntel für Damen, sollten für $5 verkauft werden, und ein feiner Wert zu dem Preis. Wir ersparen Euch fast die Hälfte. Größen 34 bis 46; Eure Auswahl zu $2.95.
$6.50 **Ginghamkleider für Damen**, assortirte Moden, $4.95.
$25 **geschneiderte Suits für Damen**, assortirte Moden, $15.75.
$18.50 **Seidengingham Damenkleider**, mit Organdy besetzt, $12.75.
Vierter Floor.

Olivilo-Seife, Stück 7½c
Oder 87c per Dutzend Stücke
Das Recht vorbehalten, die Quantitäten zu beschränken.
2-Quart rote Gummi nahtlose Wasserflaschen, $1 Werte, zu 69c
Pebeco Zahn-Paste, 50c Größe 36c
Life Buoy Seife— Stück, 7c; Dutzend.... 83c
Hughes' Ideal Haarbürsten — doppelte Borsten; reg. $1 wert, zu..... 69c
3-Quart Emaille Douche Kannen, komplet mit Fittings, $2 wert...... 98c
Fellows' Syrup of Hypophosphites, $1.50 Größe, zu $1.09
Haupt-Floor.

Weiße Pongee-Seide, Yard $1.15
Unsere größte Offerte für morgen ist eine Partie von weißem Pongee, sehr wünschenswert für Sommer-Garments. 33 Zoll breit; zu beinahe Herstellungskosten, die Yd. $1.15.
36-zöll. schwere weiße Pongee, $1.45.
40-zöll. weißes Shantung, extra feine Qualität, $1.95.
Weißes Crepe de Chine, prächtige Qualität, 40-zöllig, $1.29.
Zweiter Floor.

Crepe de Chine Blusen zu $2.95
Eine spezielle Offerte von Sommermodellen, geschneidert und spitzenbesetzt, in fleischfarbig und weiß.
Voile Blusen, schön besetzt, runder, V u. viereckig. Hals, $1.95.
Outing Smocks, alle Farben und Kombinationen, zu $1.95.
Extra Größe Blusen, aus Voile, hübsch besetzt, $2.50.
Vierter Floor.

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen. Recht vorbehalten, die Quantitäten zu beschränken.

$1.85 Imperial fertig gemischte Farben, die Gallone $1.45
Große Auswahl von Farben.
$7.00 **Gartenschlauch**, 5-Ply, in 50 Fuß Längen gekuppelt, voll garantirt — zu nur $5.45
33c **verstellbare Screen-Fenster**, 15 Zoll hoch, von 21 bis zu 33 Zoll ausziehbar, zu nur 23c
$1.79 **Screen Türen**, aus Kiln Dried Holz gemacht, mit bester Sorte schwarzem Draht Tuch überzogen, alle Größen, zu .. $1.39
49c **Waschbretter**, gut gemacht und finished, Laundry Größe, speziell für morgen zu 33c
Achter Floor.

Anzüge für Männer u. junge Männer $12.50
Sommer-Fassons in einer vorzüglichen Partie leichter Stoffe. Helle oder dunkle Schattirungen. Viertel- oder Skeleton gefüttert. In militärischen Modellen für die jungen Leute gemacht, Größen 33 bis 40. Konservative Modelle für Männer von höheren Jahren, Größen 35 bis 46, zu $12.50.
Knaben-Blusen, feine Qualität, Sport oder reg. Fassons, 85c.
Knaben-Unterzeug, Athenceds, Größen 2 bis 10, zu 75c.
50c **schwarze baumw. Knabenstrümpfe**, feine Qual., Seconds, 39c.
Zweiter Floor.

$1.50 import. Organdy, Yd. $1.10
40-zöll. import. Stoeffels Organdy, in allen beliebten einfachen Farben; $1.50 Wert. Dienstag, die Yard zu $1.10.
Novelty weiße Waistings und Skirtings; wert bis 50c; die Yard zu 29c.
45c **türkische Handtücher**, groß, schwer, gebleicht und ungebleicht, 35c.
$1.50 **Initial und bestickte und Bluebird Bezüge** — 45 bei 36 Zoll; das Paar zu $1.00.
Zweiter Floor.

85c reinseidene Socken für Männer, das Paar speziell zu 44c
Ganz nahtlose Socken aus sehr feiner Gauge, schwarz, weiß und farbig, auch fancy Novelty Gewebe, speziell, 44c.
Ecru farbige Maschen Union Suits für Männer, spez., $1.25.
Full fashioned reine Faden Phönix Seidenstrümpfe für Damen, Paar, $1.50.
Nahtlose reine Fadenseide Damenstrümpfe, $1.00.
Hauptfloor.

$33.50 Axminster Rugs, 9 bei 12 Fuß, zu $27.75
Extra schwere Qualität, prächtige Rugs für Parlor, Wohnzimmer, Eßzimmer etc., gutes Sortiment von Farben um davon zu wählen.
Fiber Rugs, 4½×6½ Fuß, für Bettzimmer, Sun Parlors, $4.95.
Rag Rugs, 27×54zöll., aus frischen reinen Teppich-Rags, 95c.
45c **Congoleum Rug Border**, 24-zöllig, leicht fehlerhaft, Yard zu 32c.
Fünfter Floor.

Speck-Squares
Morris & Co.'s Special Brand, durchschni. 2 bis 3 Pfd., per Pf. 28c
Pot Roast v. Prima Beef, Pf. 28c
Pork Shanks, gepökelt, — das Pfund zu.... 16c
Kalbszungen, süßgepökelt — Pfund zu.... 24c
Spareribs — strikt frisch, — Pfund zu..... 17c

10 Pfund Mais-Mehl, weiß oder gelb, zu 53c
Pet, Dundee's, Borden's oder Libby's Evaporated Milch, hohe Büchsen, 10c.
Richelieu, Libby oder Griffon Sliced Ananas, 2½ Größe Büchsen, 29c.
Fancy Maine Sugar Corn, 6 Büchsen, $1.00.
Boone County Fancy rote Bohnen, 6 Büchsen für 69c.
100-Stücke Kiste Galvanic Seife, $5.25; 10 Stücke, 53c.
Zehn 5c Büchsen Sunbrite Cleanser, 39c.
50-Pfd. Sack Ice Cream Salz, 65c.
½-Gall. Jug Waschblau oder Ammonia— 23c.
Rote reife Tomaten, Nr. 1½ Größe Büchsen, 1 Dutzend Büchsen, $1.45; Büchse, 12½c.
5 Büchsen fancy Sweet Wrinkled Peas— $1.00.
½ Gall. Welch Bros.' Rohr- und Maple-Syrup, 89c.
4 Pfund fancy alte Crute Golden Santos Kaffee, $1.00.
Reiner Tomaten Catsup, drei 16-Unzen-Flaschen, 60c; Flasche, 22c.
Jap. Crabmeat, 1-Pfd. flache Büchse, 49c.
Reines Barley Mehl, ⅛ Faß, $1.55.
United States Food Administration License Nr. G-10333.
Siebenter Floor.

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele.

„National League"— Keine Spiele verzeichnet.

„American League" — Chicago 3, Washington 0; Cleveland 4, Philadelphia 2; New York 5, Detroit 2; St. Louis 2, Boston 1.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	33	14	.702
New York	32	16	.667
Cincinnati	23	26	.469
Boston	23	26	.469
Philadelphia	20	26	.435
Pittsburg	20	27	.426
St. Louis	19	26	.422
Brooklyn	19	28	.404

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	33	22	.600
New York	30	22	.577
Cleveland	30	25	.545
Chicago	26	22	.542
St. Louis	25	25	.500
Washington	26	29	.473
Philadelphia	19	31	.380
Detroit	17	30	.362

Heutige Spiele.

„National League" — Chicago in Brooklyn; Pittsburg in Philadelphia; St. Louis in Boston; Cincinnati in New York.

„American League" — Washington in Chicago; Philadelphia in Cleveland; New York in Detroit; Boston in St. Louis.

Auf dem Wege der Besserung.

Polizeichef Schuettler schreitet mit Riesenschritten seiner vollständigen Genesung entgegen. Sein Sohn, Dr. Arthur Schuettler, erklärte heute, daß sein Vater täglich an Kräften zunehme, daß sein Herz tadellos arbeite und daß er, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle einträten, imstande sein dürfte, Ende dieser Woche das Hospital zu verlassen. Natürlich würde der Kranke dann nach seiner Wohnung überführt und dort bis zu seiner vollständigen Genesung liebevoll gepflegt werden.

Dienstflaggen geweiht.

Von verschiedenen Kirchengemeinden patriotische Feierlichkeiten veranstaltet.

In der röm. kath. Our Lady of Sorrows Kirche, Jackson Boulevard und Albany Avenue, fand gestern in Verbindung mit dem Gottesdienst eine erhebende patriotische Feier statt. Es wurde nämlich eine seidene Dienstflagge enthüllt, welche 703 Sterne aufweist, einen für jedes Gemeindemitglied, das zu den Fahnen einberufen wurde. Von dem Seelsorger der Gemeinde, Pfarrer Quigley, wurde dabei eine Feldmesse gelesen, worauf Countyschreiber Robert M. Sweitzer eine Ansprache hielt. Der Feier ging eine Parade der kirchlichen Verbände der Gemeinde voran, an welcher gegen 3000 Personen teilnahmen.

Auch die jüdische B'nai Israel Gemeinde, 62. und Aberdeen Str., und die lutherische Gemeinde von Windsor Park, 72 und Sangamon Straße, Pastor A. H. Kaub, weihten gestern Dienstflaggen ein; die eine von ihnen weist 62 und die andere acht Sterne auf.

Nicht weniger als 8362 Sterne sind auf der von 16 Zweigen der Brotherhood of Railway Trainmen in ihrem Büro, Nr. 537 S. Dearborn Straße, aufgehängten Flagge zu finden. Von diesen Sternen haben 146 eine güldene Farbe; sie zeigen die Zahl der Eisenbahner an, welche im Kampfe fürs Vaterland bereits das Leben dahingaben.

Soll Antwort stehen.

Weil er angeblich Näheres über den Aufenthaltsort seines von den Bundesbehörden gesuchten Sohnes Karl weiß, sich aber weigert, etwas darüber verlauten zu lassen, ist der Porzellanmaler Karl E. Heyne, Nr. 2108 Dayton Straße, verhaftet worden. Er wird hinter Schloß und Riegel bleiben, bis er sich bereit erklärt, die gewünschte Auskunft zu geben.

Sein Sohn, der bei der Gamble Hinged Music Co., Nr. 67 Ost Van Buren Str., angestellt ich, soll sich vor einiger Zeit dahin ausgesprochen haben, daß er nie gegen Deutschland kämpfen werde. Als er deshalb vom Bundesjustizamt zur Rede gestellt wurde, stellte er dieses aber entschieden in Abrede. Ende voriger Woche sollte er eingezogen werden, war jedoch nirgends zu finden, und alle Nachforschungen nach ihm sind bisher vergeblich gewesen. Die Behörden halten sich deshalb an seinen Vater, bei dem er wohnhaft war, und haben auch verschiedene in seinem Hause gefundene Briefe beschlagnahmt.

Von Polizei in Sicherheit gebracht.

Wenn sich nicht die Polizei ins Mittel gelegt hätte, so wäre es Helmer Johnson, Nr. 5918 N. Hermitage Ave., gestern Abend wahrscheinlich schlecht ergangen. Er soll sich, als er mit mehreren Bekannten an Irving Park Boulevard und Western Ave. stand, sehr abfällig über die Ver. Staaten und ihr Eintreten in den Krieg geäußert und dadurch den Zorn verschiedener Straßengänger erregt haben, welche dann über ihn herfielen und ihn windelweich geprügelt haben würden, wenn die Polizei ihn nicht in Sicherheit gebracht hätte. Außer ihm wurde auch Robert Richerts, Nr. 4106 N. Oakley Ave., der sehr kräftig auf ihn eingehauen hatte, in Haft genommen.

Das erste Reserve Infanterieregiment der Illinoiser Miliz hielt gestern Nachmittag, unter Führung von Oberst Wm. Nelson Pelouze, im Lincoln Park vor General Barry u. Brigadegeneral Larry T. Steward eine Parade ab, nachdem es vorher in der vierten Presbyterianerkirche einem Gottesdienst beigewohnt hatte.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",
223—225 W. Washington St.

Price per Copy .... 1 Cent
" per Month .... 30 Cents
By mail, in U. S., outside Chicago, per year $3.00
including "Sonntagpost" $4.50

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 1 Cent; ins Haus geliefert per Monat 30 Cents
Preis der „Sonntagpost" .... 3 Cents
Per Post jährl. in den Ver. Staaten außerhalb Chicago, portofrei, $3.00
Mit „Sonntagpost" $4.50

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

„Dies sei der Tag."

„Dies" — der 4. Juli 1918; „der Tag" — **der** Tag, der **jeder** 4. Juli seit 1776 hätte sein sollen, in Wirklichkeit und für das ganze Volk; nicht nur dem Namen nach, oder für wenige:

Für **alle** Bürger der Tag ernster nationaler Einkehr und Betrachtung, und der Tag freudvollen Sichbekennens und erneuten Sichzugelobens zu dem hohen demokratischen Gedanken, der die Nation gebar, deren Geburtstag der 4. Juli ist.

Für die Eingewanderten im Besonderen der Tag der Erneuerung ihres Treuschwurs, der Tag der jährlichen Wiederholung und Erhärtung des Gelübdes, nach bestem Wissen und Können beizutragen zur Erreichung der hohen Ziele, die der jungen Nation gesteckt wurden.

Der 4. Juli, wie er in der Vergangenheit zumeist **war**, war ein getreues Spiegelbild der Nation: vorlaut und lärmend, gedankenlos und oberflächlich — Dem „Vergnügen", Spiel und Sport, war der Tag gewidmet und die schönen Reden, die hier und da zu hören waren, wurden als lästige Beigabe mehr oder weniger ungeduldig ertragen: Die große Hauptsache, der zuliebe man sie mit in den Kauf nahm, war selbst bei der „patriotischen Feier" das Feuerwerk, die Musik, die Spiele und das ganze Drum und Dran des Festtags.

So die Nation: sie arbeitete, plante und sorgte: aber ihre Gedanken galten ausschließlich dem „Geschäft" und dem Gelderwerb, und diese dienten nur der Befriedigung der nationalen Bedürfnisse und Gelüste. Die Nation freute sich ihrer glücklichen wirtschaftlichen Lage und genoß die Vorteile und Segnungen der ihr überlieferten demokratischen Regierungsform — aber sie tat es gedankenlos. Uneingedenk der Wahrheit: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, **erwirb es, um es zu besitzen.**" Ihr politisches Denken und Tun beschränkte sich auf Interessen- und Parteikämpfe; und ihr politisches Denken verflachte und versumpfte.

So das alteingesessene Bürgerelement, so die Neueingewanderten. Das war für diese nur natürlich und auch bequem. Selbst für die Besten unter ihnen, diejenigen, die mit hohen Idealen hierherkamen und von dem idealen demokratischen Gedanken angezogen worden waren, galt es zunächst, sich eine wirtschaftliche Existenz zu schaffen und zu sichern, und sie hätten nicht Mahner und erfolgreiche Vorkämpfer für den wahren Fortschritt sein können, wenn sie's noch so stark gewollt hätten, denn sie waren ja Fremde im Lande.

Später, nachdem sie Fuß gefaßt und sich eingelebt hatten, waren sie entweder so gründlich amerikanisirt, **in dem** Punkte wenigstens, daß ihnen das Fortwursteln selbstverständlich schien, oder sie waren so bequem geworden, daß ihnen jede politische Arbeit und tieferes politisches Denken lästig war und sie sich darum herumdrückten; oft genug herumdrückten, um ihre einfachsten Bürgerpflichten, und die Mängel und Schäden, die der politischen Oberflächlichkeit und Pflichtvergessenheit erwuchsen, als Entschuldigungsgrund anführten: Die Politik sei ihnen zu unehrlich, zu schmutzig; sie hätten keine Lust, sich ihr sauberes Gewissen damit zu besudeln, sagten sie. Und sie kümmerten sich nicht um die Politik, beteiligten sich nicht an der Erörterung öffentlicher Fragen, noch an den Wahlen, — um dann laut und nachhaltig schimpfen zu können über die Mängel und Schäden, die aufkommen und bestehen zu lassen, sie selbst ihr Möglichstes taten.

Der große Krieg hat das Volk aufgerüttelt aus seiner Sorglosigkeit und seinem bequemen Fortwursteln; er sollte es zu ernsterem und tieferem Denken bringen, und zur Erkenntniß seiner Pflicht gegenüber dem demokratischen Gedanken und den Zielen, die dieser den Ver. Staaten, als seiner Hochburg, steckt. Er macht es denjenigen, die sich dem demokratischen Gedanken und seinen Aufgaben und Zielen gegenüber bislang lau oder ganz zweifelnd und absprechend verhielten — weil die Demokratie bislang noch nicht tadellos arbeitete — zur besondern Pflicht, sich jetzt, da die Ver. Staaten für ihn in den Krieg eintraten, mit beiden Füßen auf die Weltdemokratie, sozusagen, zu stellen, mit Herz und Hand für den großen demokratischen Gedanken einzutreten, und das freudig und feierlich zu erklären und zu betonen bei jeder Gelegenheit, die sich zu öffentlichem Bekenntniß bietet.

Deshalb muß der kommende Vierte besonders für die Eingewanderten und von diesen wieder ganz besonders für die Bürger deutschen Stammes „der Tag" sein. Der Tag des Bekenntnisses zur vollen demokratischen Erkenntniß, der Tag der Betonung ihrer amerikanischen Demokratie und der Tag der Erneuerung ihres Gelübdes: mit Herz und Hand für das Land unserer Wahl, für das Vaterland unserer Kinder, für das Land unserer Gegenwart und Zukunft!

Und sie sollten dem Präsidenten aufrichtig Dank zollen dafür, daß er ihnen Gelegenheit gab, in ihrem eigenen Kreise und auf ihre eigene Weise diese Erklärung abzugeben und sich von dem Verdachte der Untreue zu reinigen. Sie können das am besten und nur, indem sie den nächsten **Vierten** zu „dem Tag" machen, von dem noch künftige Geschlechter erzählen müssen. — —

Ein grundsätzlicher Irrtum.

Die Kongreßabgeordnete Jeannette Rankin brach dieser Tage in Washington eine Lanze für die bessere Bezahlung der weiblichen Angestellten. Gelegenheit dazu bot ihr die Tatsache, daß die in der Regierungsdruckerei beschäftigten weiblichen Personen im Durchschnitt nur über ein jährliches Einkommen von $700 verfügen, wie sie behauptete. Ob das richtig ist, läßt sich notwendigen Falls leicht nachprüfen. Da sie sich aber doch wohl über den Gegenstand gründlich unterrichtet haben dürfte, bevor sie ihn zur Sprache brachte, so darf man annehmen, daß ihre Ausführungen auf solider Grundlage fußten. Siebenhundert Dollars im Jahr sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen sicherlich nicht viel. Und da diese Summe der Durchschnitt sein soll, so muß es eine große Anzahl von Frauen und Mädchen unter jenen Druckereiangestellten geben, die ein geringeres Gehalt beziehen. Eine Aufbesserung scheint da von Nöten zu sein. Denn mit vielleicht fünfzig Dollar im Monat, d. h., etwa zwölf Dollar die Woche, oder noch weniger wird es im überfüllten, teuren Washington schwer sein, auf eine menschenwürdige Weise durchzukommen. Und die Angestellten von Regierungszweigen sollten so gestellt sein, daß ihnen nicht stetig das graue Elend vor der Tür hockt.

Wenn Jeannette Rankin aber weiterhin behauptete, es sei die Pflicht der Regierung, ihre weiblichen Angestellten hinsichtlich der Bezahlung mit derselben Elle zu messen wie die Männer, weil sie die gleiche Arbeit wie jene in gleicher Güte verrichten, so ist sie offenbar im Unrecht. Die Männer erhalten fast überall auf der Welt für ihre Arbeit einen besseren Lohn als die Frauen, nicht weil sie die Arbeit besser verrichten, größere Ausdauer und eine größere Arbeitskraft besitzen, obwohl das in vielen Fällen zutreffen dürfte, sondern weil man annimmt, daß sie als Häupter von Familien für deren Unterhalt zu sorgen haben und deshalb mehr brauchen als weibliche Angestellte, die nur in seltenen Fällen eine ganze Familie zu ernähren haben. Allerdings gibt es auch zahlreiche Männer, die nicht verheiratet sind und ihr Gehalt für ihre eigenen Bedürfnisse verwenden können, ohne anderen Personen etwas davon abzugeben. Die Statistik wird aber beweisen, daß diese Männer nur einen geringen Bruchteil der Gesamtheit bilden. Mit wenigen Ausnahmen kommt für jeden Mann einmal die Zeit, da er eine Familie gründet und für deren Wohlergehen Sorge tragen muß. Diese Familienbildung zu unterstützen ist volkswirtschaftliche Pflicht. Daher die bessere Bezahlung der Männer. Es wäre der Mühe wert, einmal zu untersuchen, wieviele Personen im Durchschnitt von dem Gehalt der männlichen Angestellten der Bundesdruckerei versorgt werden und wieviele von den Löhnen der weiblichen Angestellten. Das Ergebnis einer solchen Nachforschung dürfte nicht bloß Jeannette Rankin, sondern auch viele andere Vorkämpfer für die Gleichstellung der beiden Geschlechter hinsichtlich ihres Arbeitslohns in hohem Grade interessieren.

Diese Gehaltsgleichheit ist hierzulande allerdings schon in vielen Fällen durchgeführt, so beispielsweise bei den Lehrern und Lehrerinnen. Tatsächlich liegt jedoch eine Ungerechtigkeit darin, wenn man dem Mann, der eine oft zahlreiche Familie zu ernähren hat, nicht mehr Lohn auszahlt wie einem unverheirateten jungen Mädchen, das vielleicht noch nicht einmal seine Eltern zu unterstützen hat, oder einer verheirateten Frau, deren Mann selbst genug verdient und deren Platz eher daheim in der Wirtschaft und in der Kinderstube als im Geschäftsleben ist. Ist das Gehalt des Mannes groß genug, dann braucht die Frau nicht auch noch auf Erwerb auszugehen und anderen, die es nötiger haben, das Brot fortzunehmen. Das gilt natürlich nur für die normalen Friedenszeiten. Die Gegenwart stellt andere Anforderungen auch an die Frauenwelt. Aber der Ruf nach Gehaltsgleichheit für beide Geschlechter ist unbillig und unberechtigt, solange der Mann derjenige ist, der für den Unterhalt der Familie und die Kosten der Kindererziehung aufzukommen hat. Und diese Stellung des Mannes in der Familie wird sich trotz aller Emanzipationsbestrebungen der Frauenrechtlerinnen wohl kaum ändern. Denn sie ist ihm von der Natur zugewiesen worden.

Die Augen der Nation.

Mit Recht weist das Kinderschutz-Büro des Arbeits-Departement in einer kürzlichen Veröffentlichung auf die Wichtigkeit der Pflege des Augenlichts der Kinder hin. „Wie steht es mit den Augen Deiner Kinder?" wird darin gefragt, und dann wird darauf hingewiesen, daß behördlichen Ermittlungen zufolge 20% aller Schulkinder der Ver. Staaten an mangelhafter Sehkraft leiden. Daß dieser Nachteil sich dauernd auch bei den Herangewachsenen bemerkbar macht, wurde bei der körperlichen Prüfung von Rekruten für die neue Armee festgestellt. Ueber 730,000 der ersten Einberufung mußten wegen physischer Mängel zurückgewiesen werden. Eine eingehende Durchsicht von 10,000 einschlägigen ärztlichen Berichten ergab, daß ein Fünftel der Untersuchten wegen Augenfehler zurückgewiesen worden war. Diese eine Ursache führte zweimal soviele Zurückweisungen herbei als die ihr nächstkommende — schlechte Zähne, und drei bis vier Mal soviele als irgend eine andere Ursache. Es ist daher die offensichtliche Pflicht von Eltern, der Beschaffenheit der Augen ihrer Kinder besonders während jener Jahre Beachtung zu schenken, in welchen diesen hauptsächlich Schäden drohen und wenn anfänglich nur geringe Leiden ohne große Schwierigkeit geheilt werden können.

Es ist von der größten Wichtigkeit in dieser Hinsicht, daß das Kind mit gesunden Augen zur Welt kommt. Dies beruht in gewissem Maße auf der Gesundheit und der Diät der Mutter vor der Entbindung. Geeignete Nahrung und Pflege für den Säugling und seine späteren Kinderjahre, wenn der Körper in allen seinen Teilen sich am schnellsten entwickelt, sind unbedingt notwendig. Ungeeignete oder ungenügende Kost, Vernachlässigung und Krankheit sind die Ursachen, welche der gesundheitlichen Entwicklung des jugendlichen Körpers hemmend gegenüberstehen, und zweifellos die gleiche Wirkung auch auf die Augen ausüben. Aber selbst wenn allen Vorbedingungen für gute Gesundheit Beachtung zuteil geworden ist, und auch die Augen von Anfang an stark und gesund waren, sollte ihnen von der Geburt an besondere Pflege gewidmet werden. Ausführliche Anweisungen diesbezüglich sind in zwei Flugschriften, betitelt „Prenatal Care" und „Infant Care", enthalten, die jedermann kostenfrei zugesandt werden, der sich mit einem bezüglichen Ersuchen an den „Chief of the Children's Bureau", U. S. Department of Labor, Washington, D. C., wendet.

„Säuglinge", heißt es weiter, „sollten niemals in ihrem Wagen in solcher Lage belassen werden, daß die Sonne direkt in ihre Augen scheint, auch sollte ihnen verwehrt werden, in helles künstliches Licht zu gucken, da dadurch die zarten Augennerven schwer geschädigt werden. Heranwachsenden Kindern sollte nicht gestattet werden, zu lesen oder andere nahe Betrachtung erfordernde Arbeit bei schlechter Beleuchtung zu verrichten, oder ihre Augen garzu bald nach einer Krankheit anzustrengen, da nach einer solchen die Augen besonders empfänglich für Schädigungen sind. Dieses Jahr ist der Kinderwohlfahrt gewidmet, und unter den in dieser Richtung beachtenswerten Bestrebungen nimmt der Schutz des Augenlichts unserer Jugend unbedingt einen der hervorragendsten Plätze ein. Es ist nur selten Nachlässigkeit, sondern meistens Unkenntniß, welche Eltern manches übersehen lassen, das in späteren Jahren ungenügende Sehkraft und sich daraus ergebende Verringerung des Lebensglücks ihrer Kinder zur Folge hat.

Eine Sammlung von Orchideen, Palmen und anderen Pflanzen, die während der letzten 40 Jahre gesammelt wurden und deren Wert man auf $500,000 schätzt, wurde von D. S. Brown dem Shaw Garden (Botanischer Garten) in St. Louis als Geschenk überwiesen.

* * *

Dreihundertundfünfzig Güterwagen, die eine Länge von drei Meilen einnehmen würden, verlangte der Holzhändler William Ecklund zur Beförderung seiner tausende von Zederholzstämme, die er unfern des Greater Winnipeg Water Distrikts im Gebiet des Whitemouth Flusses hat schlagen lassen. Es sind im ganzen 25,000 Telegraphenstangen und 120,000 Zaunpfosten, die $60,000 wert und bereits alle vergeben sind, da sie nach dem kanadischen und amerikanischen Westen verteilt werden. Der Fluß ist 6 Meilen weit dicht mit den Flößen bedeckt.

Heute mir, morgen dir.

**Herrengunst, Aprilenwetter,
Frauenlieb' und Rosenblätter,
Würfelspiel und Kartenglück,
Aendern sich im Augenblick.**

Daß es auch gegenwärtig nicht an Privatkapital mangelt, das lohnende Anlage sucht, ergibt sich aus der Tatsache, daß die letzte Woche angebotene städtische 4½%-Anleihe der Stadt Philadelphia für $5,500,000 fünffach überzeichnet wurde.

Wie die „Toronto Mail and Empire" berichtet, hat ein Richter ein 23jähriges Mädchen, das sich an einem „Log Rolling Contest" in der Chaleurbai beteiligte, zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, weil es bei dieser Gelegenheit in Männerkleidung erschien. Das Blatt protestirt mit Recht gegen eine solche Entscheidung, weist darauf, daß seit Längerem Frauen bei stellvertretender Verrichtung von Männerarbeit die Hosen anziehen müssen, und verlangt sofortige Aufhebung des Urteils. Sie sollte aber gleichzeitig auch die Absetzung des Richters verlangen, der ein solches, allem gesunden Menschenverstande Hohn bietendes Urteil erlassen konnte.

Köstlich ist die in einem St. Louiser Blatte veröffentlichte Etymologie des Namens „Aschenbrödel"-Klub, wie das Heim der Musikergewerkschaft in St. Louis bisher hieß. „Aschen" habe der erste Präsident des New Yorker Musikerverbandes geheißen, und „Brödel" bedeute im Deutschen so viel wie „aus vielen einzelnen Teilen" zusammengesetzt, eine „Mixture" oder Mischmasch also. Und dieses Wort habe man dem Namen „Aschen" hinzugefügt im Hinblick auf die verschiedenen Elemente, die da vertreten seien in jenem Klub. Daß das „Aschenbrödel" die „Cinderella" des englischen Märchens ist, sollte nachträglich jemand dem betreffenden Reporter beibringen. Am gleichen Tage lasen wir in einem Bericht über das berühmte Pariser Invaliden-Haus, in dem Napoleons Leiche ruht, der große Korse habe bei Leipzig die Preußen, Russen und Oesterreicher geschlagen! Und derartige Dinge stoßen einem in der „allwissenden" Presse fast täglich auf.

Das rückständigste Land der Welt wird nach Ansicht unserer Suffragetten wohl Schweden sein; das dortige Unterhaus hat sich mit zweiundsechzig gegen sechsunddreißig Stimmen gegen die Einführung des Frauenstimmrechts ausgesprochen.

„Rose klettert drei Stockwerke," lesen wir in einem benachbarten Blatt. So stellt die Frauenemanzipationsbewegung alle Dinge auf den Kopf. Zu unserer Großmütter Zeiten ließ Rose solches Klettern von anderen besorgen und wartete in ihrem Stübchen hübsch, bis „er" den Kopf zum Fenster hineinsteckte. Auch erwähnt der Berichterstatter, daß diese Kletterrose einen berückenden Duft ausströmt und ein Gewand von dunkelgrünen Blättern und unzähligen Knospen aufweist, das für die Nichtbeachtung aller Sparsamkeitsvorschriften während des Krieges Zeugniß ablegt. Wem fällt dabei nicht das schöne Lied ein: „Roses!"

In einem Tauschblatt lesen wir: „Das „New York Evening Telegram" kämpft für die Parole: Ein Land und eine Sprache! und bringt täglich zwei bis sieben Spalten Kriegsberichte in Italienisch."

(„Cincinnati Freie Presse.")

In Belleville, Kas., fand eine „Küsse-Auktion" zum Besten des Roten Kreuzes statt, und haben sich die Damen ein recht nettes Sümmchen für den guten Zweck zusammengeküßt. Obwohl in diesem Fall der Zweck die Mittel heiligte, so sollte die Sitte doch aus dem Grunde nicht allgemeine Nachahmung finden, weil dabei nur den besser situirten Herren der Schöpfung Gelegenheit geboten wird, von dem Allerbesten den Mund ordentlich voll zu nehmen, während die armen Schlucker sich mit den alten Jungfern und älteren Jahrgängen begnügen müssen.

Ein Eisenbahnbremser wurde von Bahndetektives niedergeschossen, weil sie ihn für verdächtig hielten. Diese Leute sind viel zu schneidig für ihren derzeitigen Dienst. Sie gehören dorthin, wo es nicht darauf ankommt, wenn auf's Geratewohl geschossen wird — in den Krieg.

Schon jetzt läßt sich ersehen, daß mit der stärkeren Besteuerung des Reichtums bitterer Ernst gemacht werden wird. Unsere nächtliche Ruhe wird nicht dadurch gestört werden.

Ueber jeden Menschen kommen, zumal in schweren Seelenkrisen, finstere Stunden. Aber nur über den Schwächling können sie Gewalt gewinnen!

Gattinnen sollten ihren Ehemann ruhig im Wohnzimmer rauchen lassen, wenn er will. Schließlich gehört ihm das Haus doch — auch!

Telephonisch übermittelte Opernvorstellungen vermag man sich ganz gut vorzustellen. Wie steht's aber mit den Ballet-Einlagen?

A Ruah.

(Eingesandt.)

**Auf der Welt tuat man jetzt nix mehr hör'n
Als von Streit,
Und von Leid,
S'möcht Oam wirkli schon bald z'wider wer'n.**

**Oftmals denkt man: „Wann i draußen wär',
Kemmat fein,
Nimmer rein,
War dös außi kemma net so schwer!**

**Koana is so arm, er find't no Oan,
Der's Eam neid't,
S' bisserl Freud',
Bals'd an Freund brauchst, na find'st koan.**

**Und wann's kummt zum allerletzten End',
Arm und Reich,
San ma gleich,
Müaß ma Alle furt mit leere Händ!**

**Aber wia's Oan umanandazig'n,
Hin und her,
Kreuz und quer,
Es muaß a Jeder an Frieden krieg'n!**

**Und an Platz, a Kammerl a dazua,
Freili koan,
Ganz alloan,
Dös is Eam g'wiß — da hat er sei Ruah!**

Jedermann muß sparen.

Von A. Barton Hepburn, Vorsitzender des Beirats der Chase National Bank in New York.

Wir können nicht „unseren Kuchen essen und ihn trotzdem noch haben". Ebensowenig können wir unser Geld für unsere Person ausgeben und trotzdem noch der Regierung durch Anleihen und Steuern zur Verfügung stellen. Und wir können auch nicht verlangen, daß Arbeitskraft und Rohmaterial zur Herstellung unnötiger Produkte oder zu überflüssigen Diensten verwendet werden und trotzdem noch jene Arbeitskraft und jenes Material für die Herstellung von Vorräten und Ausrüstungsgegenständen für Heer und Flotte zur Verfügung haben.

Die Ver. Staaten liegen mit den Mittelmächten im Kriege. Durch Anwerbung und Aushebung hat das Land bereits ein Heer von annähernd zwei Millionen Köpfen aufgestellt, bewaffnet und ausgerüstet. Ein Teil desselben befindet sich zur Zeit in Frankreich, ein anderer auf dem Wege dorthin, ein dritter Teil noch in den Uebungslagern dieses Landes. Täglich werden andere unter die Fahne berufen. Unsere Verbündeten rufen unaufhörlich: „Schickt mehr Truppen, um die Front zu halten." Soll der Krieg gewonnen und die Demokratie sichergestellt werden, so muß Amerika diesem Ruf mit allen Kräften entsprechen.

Als Mittel, die Mannschaften für das Heer zu gewinnen, dient das Aushebungsgesetz, das schon in Kraft ist. Aber für jeden zur Fahne berufenen Mann muß die Regierung auch das Schiff stellen, das ihn an die französische Küste trägt, für die Kohle sorgen, welche die Schraube treibt, für Kleidung und Nahrung, für Gewehre und Munition und für die mannigfache Ausrüstung aller Art, die zur Erhaltung eines Heeres und für seine Leistungsfähigkeit im Felde erforderlich ist.

Die Mittel zur Beitreibung der nötigen Fonds sind die Einkommensteuer, die Freiheitsanleihen und die Kriegssparmarken. Aber das Arbeiten dieser Mittel, oder, was noch wichtiger ist, die Rolle, die jedes Individuum bei ihrer Anwendung spielt, ist offenbar nicht so leicht verständlich wie das Arbeiten des Aushebungsgesetzes. Es ist leicht zu begreifen, daß die Regierung alle Männer im Alter von 21 bis zu 31 Jahren zur Registrierung verpflichtet, sie dann in Klassen eingeteilt hat und jetzt zur Fahne beruft. Niemand kommt auf den Gedanken, daß die Regierung auf irgend eine magische Weise Männer fabrizieren, ein Heer zusammenstellen und den Krieg führen kann, ohne unsere eigenen Söhne und Brüder zur Bildung des Heeres aufzubieten.

Wenn die Bedürfnisse des Staates aber in Vorräten bestehen, so scheinen manche sich einzubilden, daß die Regierung auf irgendwelche geheimnisvolle Weise, ohne irgendwen zu bemühen, sich selbst mit Geld versehen und dann mit diesem Gelde kaufen kann, was sie nur immer braucht.

Jedermann muß helfen.

Bei einiger Ueberlegung wird es klar sein, daß die Regierung der Vereinigten Staaten wirklich keine anderen finanziellen Hilfsquellen hat und haben kann, als unsere gemeinschaftlichen Mittel. Alles Geld zur Ausrüstung und zum Unterhalt unserer Armee und Flotte kommt aus den Taschen der Bürger.

Bei früheren Kriegen konnte unsere Regierung von auswärtigen Regierungen Geld leihen, obwohl auch dabei die Anleihen und Zinsen schließlich aus den Taschen der Bürger bezahlt werden mußten. Aber heutzutage ist es unmöglich, den schlimmen Zahltermin hinauszuschieben; denn die Länder bei denen wir sonst borgen konnten, müssen sich selbst auf's Aeußerste anstrengen, ihre eigenen Ausgaben zu decken, ja sie machen noch bei uns Anleihen; so wird es für uns, die Bewohner der Vereinigten Staaten nötig, nicht nur unsere eigenen Ausgaben zu decken, sondern noch dazu unseren Alliirten auszuhelfen.

Das Schatzamt berechnet die wahrscheinliche Jahresausgabe für 1918 zu diesem Zweck auf ungefähr $15,000,000,000. Präsident Wilson hat soeben darauf hingewiesen, daß es für 1919 noch weit mehr sein muß. Das ist eine unerhörte Summe. Unsere Gesetzgeber und Zeitungen, tatsächlich wir alle haben uns fast daran gewöhnt, leichthin von Milliarden von Dollars für Kriegsanleihen zu sprechen; und wir sind so oft dazu aufgefordert worden, Riesensummen für den Krieg aufzubringen, daß wir das Vermögen verloren haben, das gewaltige Unternehmen, auf das Amerika sich eingelassen hat, richtig abzuschätzen. Um das tun zu können, sei darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten während der ganzen Dauer ihrer Geschichte — von 1789 bis 1918 — nur ungefähr $27,000,000,000 im Schatzamt vereinnahmt haben. Wir nehmen es auf uns, mehr als die Hälfte dieser Summe in einem Jahr auszugeben.

Die Quelle, aus der die Regierung jährlich diese Milliarden nehmen muß, ist das Netto-Einkommen des Volkes — der Ueberschuß des Gesamt-Einkommens des Volkes nach Abzug der Kosten für Geschäft und Lebensunterhalt. Ein sorgfältiges Studium der Tatsachen und Ausführungen darüber, wie hoch sich dieses Netto-Einkommen des Landes jährlich beläuft, bringt mich zu der Ansicht, daß sich dasselbe im Jahre 1914 auf $3,000,000,000 belief. Glaubwürdige Autoritäten berechneten es auf nicht über $5,000,000,000 zur Zeit unseres Eintritts in den Krieg. Das bedeutet, daß im Jahre 1918 zur erfolgreichen Fortsetzung des Krieges noch ungefähr $15,000,000,000 mehr erspart werden müssen. Diese Summe schließt nicht die Beträge ein, die von den Amerikanern für das Rote Kreuz, die Y. M. C. A. und andere Kriegshilfswerke aufzubringen sind.

Unerhörteste Sparsamkeit ist notwendig.

Es gilt dabei zu bedenken, daß solche enormen Ersparnisse zu nichts weiter verhelfen, als unsere Finanzen nur gerade zu erhalten. Die $5,000,000,000, die wir früher ersparten, haben größtenteils das Kapital vermehrt, das die Produktion erhöht und ein größeres nationales Einkommen gewährleistet. Wollen wir hoffen, das zu erhalten, muß die Vermehrung unserer Ersparnisse noch höher steigen.

Derartige Ziffern müssen den Leser überzeugen, daß eine außerordentliche Zunahme der persönlichen Sparsamkeit zu verzeichnen sein muß, und deren Ergebnisse der Regierung entweder durch Zahlung von Steuern, Kauf von Kriegssparmarken oder Erwerbung von Freiheitsbonds zugute kommen müssen. Und ein sehr großer Teil dieser vermehrten Ersparnisse muß der Menge des Volkes entspringen, da die Prozentsätze von Einkommen, die jährlich von Leuten mit größerem Einkommen der Produktion zurückgegeben werden, bereits sehr hoch sind, und ferner die Zahl großer Einkommen vergleichsweise gering ist gegen die Zahl geringerer Einkommen.

Wenn wir nicht unsere Hilfsquellen dauernd verkrüppeln wollen, dann wird das Volk der Ver. Staaten jährlich diese zuzüglichen $10,000,000,000 aus Einkommen fortlaufend erworben sparen müssen, und zwar durch Beschränkung seines Verbrauchs nach jeder Richtung. Geld zu borgen von Banken oder Personen, um Freiheitsbonds zu kaufen, oder solches durch Verkauf bereits erworbenen Eigentums zu erlangen, lobenswert wie dies sein mag, wo absolut notwendig, bedeutet weiter nichts als die Ersparnisse eines Andern zu borgen mit dem Versprechen, das Geliehene aus zukünftigen Ersparnissen zurückzuzahlen, oder Verkleinerung des Kapitals durch Verbrauch eines Teils desselben.

Ein Jeder, der aus seinem laufenden Einkommen spart, und diese Ersparnisse der Regierung zur Verfügung stellt, ermöglicht es nicht nur der Regierung, die notwendige Kriegsausrüstung zu erlangen, ohne das Kapital der Nation in Anspruch zu nehmen, sondern trägt gleichzeitig dazu bei, die andere Hälfte von Amerikas Ausrüstungsproblem zu lösen. Durch Verzichtleistung auf Gebrauchsgegenstände, die er natürlich mit dem Gelde gekauft haben würde, das er nunmehr gespart und der Regierung geliehen hat, befreit er automatisch Arbeit und Material unwichtigerer Industrien und ermöglicht deren Verwendung bei der Herstellung von Produkten, welcher die Regierung beim siegreichen Verfolg des Krieges bedarf.

Betriebsamkeit dauernd wertvoll.

Wenn infolge der während des gegenwärtigen Kampfes gesammelten Erfahrungen Amerika sich tatsächlich an Sparsamkeit gewöhnen würde, darf man mit Sicherheit voraussagen, daß es schließlich seine Auslagen während des gegenwärtigen Krieges wiedererlangen und später finanziell günstiger gestellt sein wird. Wir sind unbestreitbar eine Nation von Verschwendern gewesen; wir haben niemals unsere Pennies gezählt. Wenn dieser Krieg dem amerikanischen Volke diese Lehre einprägen kann, werden wir eine reichere Nation als je vorher sein können: denn Sparen bedeutet Erweiterung der Produktionsmöglichkeiten, und diese bringen als Endergebniß mehr, bessere und billigere Waaren.

Als wir durch unsere Kriegserklärung unsere Streitkräfte mit jenen der Alliirten gegen Deutschland vereinigten, verpflichteten wir uns als Nation, den Krieg mit äußerster Anstrengung zu betreiben. Dies ist gleichbedeutend mit einem Versprechen unsererseits, die Mittel zu liefern, durch welche die Erfüllung unseres Versprechens gesichert wird. Aus der kurzen, hier gegebenen Uebersicht von Tatsachen wird sich überzeugend ergeben, daß nur durch strengste, unnachgibige Sparsamkeit, Sparsamkeit wie sie dieses Land nie erwogen hat, die Innehaltung unseres Versprechens ermöglicht werden kann.

— Macht der Gewohnheit. — „Warum schüttelt der Herr, der da am Schalter sitzt, immer den Kopf, wenn er aufblickt?" — „Wissen Sie, das machen die vielen Heiratsannoncen, die er annimmt.... weil da immer die Red' ist von angenehmem Aeußern!"

— Abkühlung. — „Treffe ich Sie endlich einmal allein, Fräulein Amalie! Heute müssen Sie mir die Frage beantworten: Wollen Sie mir gehören auf ewig?" — „Nein!" — „Dann bleibt mir weiter nichts übrig, als mich noch heute aus dem Fenster zu stürzen!" — „Wie hoch wohnen Sie, Herr Referendar?"

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Julia Boehlke, geb. Wittmeyer,

am 16. Juni sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Juni, um 1:30 Nachmittags, vom Trauerhause 3539 So. Western Boulevard, nach der Ev. Luth. Heilige Kreuz Kirche, Ecke 31. Place und So. Racine Ave., von da mit Autos nach dem St. Lucas Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hugo Boehlke, Gatte; **Wilhelm Wittmeyer,** Vater; **Johann** und **Emil Wittmeyer,** Brüder; **Frau Mathilde Herter** u. **Emma Wittmeyer,** Schwestern, nebst Schwager und Schwägerinnen.

Reicher kann ich nirgends werden,
Als ich schon bei Jesus bin,
Alle Schätze dieser Erden
Sind ein schnöder Zeitgewinn.
Jesus ist das rechte Gut,
Wo die Seele sanft jetzt ruht!

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

John W. Ultsch

am 16. Juni, Morg. 5 Uhr, im Alter von 63 Jahren, 5 Mon. und 16 Tagen ... Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause findet statt am Mittwoch, d. 19. Juni, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause 2633 Burling Str., mit Automobiles nach dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Ultsch, Gattin; **Walter, Alfred, Harry, John, Arthur** und **Mrs. William Salzwedl** und der verstorbene **Edward,** Kinder, nebst Schwiegersohn, Schwiegertöchtern, Enkeln und Verwandten.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Johann Schmitz,

Gatte der verstorb. Apollina Schmitz, im Alter von 73 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Juni, um 8:30 Morgens, von Engelns Kapelle, 2504 Wentworth Ave., nach der St. Antonius-Kirche, wo feierliches Requiem-Amt stattfinden wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Susanna Loesche, William und **John Schmitz jr.,** Kinder.

Mitglied des St. Nicholaus Hofes Nr. 20, C. O. F., der Chicago Federation of Musicians, Local Nr. 10, und des Kranken-Unterstützungsvereins deutscher Musiker von Chicago. — Um Sitze bitte Calumet 4257 aufzurufen. — Bitte keine Blumen.

sasonmo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgel. Gattin und unsere Mutter

Johanna Schaefer, geb. Schwarz,

am Sonntag, den 16. Juni, im Alter von 32 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Juni, um 9:30 Uhr Vorm., von Birren & Son Leichenkapelle, 2925 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsus Kirche nach dem St. Bonifacius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Schaefer, Gatte; **Conrad, Raymond, Genevieve** u. **Leo,** Kinder; **George, Cornelius, Henry, Valentine** u. **Emil Schwarz, Frau Barbara Mueller, Frau Katherine Mueller** und **Frau Lena Tietz,** Geschwister; **Conrad Schaefer,** Schwiegervater, **Kate** und **Lizzie** Schaefer, Schwägerinnen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Barbara Reifel, geb. Klaus,

(gel. Gattin des verstorbenen John Reifel), am 16. Juni im Alter von 81 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Juni, um 9:15 Vorm., vom Trauerhause 950 Noble Str., nach der St. Bonifacius Kirche und von da mit Autos nach dem St. Bonifacius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Math. und **Mrs. John J. Vandersheiden, Mrs. James E. Ryan** und **Mrs. T. Madden, Jacob, Albert, Mrs. B. Klewer, Mrs. P. Zander,** Kinder.

Wegen Sitzen telephonire man: Monroe 899.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Isabella Heitzman, geb. Neuman,

Gattin des verst. William F. Heitzman, am Sonntag, d. 16. Juni, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, d. 19. Juni, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause 2619 N. Ballou Str., mit Autos nach Oakridge. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William E., Mrs. Stella Bach, Mrs. Tillie Olsen, Walter Heitzman, Kinder; **Mabel Heitzman, Herman A. Bach, Charlie B. Olsen,** Schwesterkinder; **Evelyn** und **Howard Bach,** Großkinder; **Mrs. A. Koontz,** Schwester.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere Mutter

Sophie Bauer, geb. Gibcke,

im Alter von 64 Jahren und 11 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Juni, um 1:30 Uhr Nachm., vom Trauerhause 2159 West 20. Straße, nach der Ev. Dreieinigkeitskirche, Ecke 22. Place und Robey Str., von da mit Autos nach dem Eden Friedhof. Um stilles Beileid bitten

Henry Bauer, Gatte; **Frieda Welzien, Martha Siemen,** Töchter; **John** und **Charles Bauer,** Söhne; **John Welzien, August Siemen,** Schwiegersöhne, **Anna** und **Nora Bauer,** Schwiegertöchter, nebst Enkelkindern.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Frederick Labahn

im Alter von 58 Jahren und 8 Monaten plötzlich entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, d. 19. Juni, Nachm. um 1:30 Uhr vom Trauerhause 1834 Sedgwick Str., nach der St. Pauls Kirche, Ecke La Salle und Goethe Str., und von dort nach dem Rosehill Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Labahn, Gattin; **Martha** und **Karl Labahn,** Kinder; **Johanna Labahn,** Mutter, nebst Geschwistern und Verwandten.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

August Krause

am Samstag, den 15. Juni, im Alter von 52 Jahren 2 Monaten im Herrn sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause 2828 W. 23. Place, am Dienstag den 18. Juni, um 2 Uhr Nachm., nach der St. Markus-Kirche, Ecke 23. Str. und California Ave., von da mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Die betrübten Hinterbliebenen:

Paulina Krause, geb. Noffke, Gattin, **Arthur, Edward** und **Gertrude,** Kinder.

Ruhe sanft!

famo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und Mutter

Antonia Springer, geb. Groß,

am 16. Juni 1918, im Alter von 61 Jahren und 7 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Juni, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause 1450 N. Ridgeway Ave., nach dem Elmwood Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Charles A. Springer, Gatte; **Mrs. E. J. Neudecker** und **Mrs. C. H. Jurs,** Kinder.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Florence Haug

am 16. Juni 1918 im Alter von 21 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, d. 19. Juni, um 2 Uhr Nachm., von Kapelle 2410 North Ave. nach dem Montrose Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Jacob und **Mary Haug,** geb. Siegel, Eltern; **Frau E. Felentie** und **Walter Haug,** Geschwister.

modi

Todesanzeige.

Kranken-Unterstützungsverein Deutscher Musiker von Chicago.

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied

John Schmitz

gestorben ist. Begräbniß Dienstag, den 18. Juni, Vormittags 9:30 Uhr, vom Leichenbestatter 2504 Wentworth Ave.

Louis Kretlow, Präsident.
Leopold Brizel, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und Schwester

Agnes Albrecht, geb. Peschlow,

nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Juni, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause 444 Webster Ave., nach dem Graceland Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Albrecht, Gatte,
Clara Peschlow, Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Sohn und Bruder

Herman Beyer

am 16. Juni im Alter von 30 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 19. Juni, um 1 Uhr Nachm., von 2108 North Western Ave., nach dem Konkordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ruby Beyer, Gattin; **Otto** und **Johanna Beyer,** Eltern; **Bertha, Minnie, Ida, Emma, Martha** und **Elvina,** Schwestern.

Christus der ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn,
Dem tu ich mich ergeben,
Mit Freund fahr ich dahin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und vielgel. Mutter und Schwester

Martha Buenz

im Alter von 47 Jahren und 1 Monat, nach langem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Juni, um 3 Uhr Nachm., vom Trauerhause 4101 Potomac Ave., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Theodore Buenz, Gatte; **Theodore Buenz Jr.,** Sohn; **Paulina Sigvedsen, Richard** und **William Borge,** Geschwister, nebst Verwandten und Bekannten.

Gestorben.

am 16. Juni

Frau Musa, geb. Emital,

gel. Gattin von Otto Musal, Mutter von Dorothy und Otto Musal, gel. Tochter von Henry und Anna Emital, Schwester von Hugo Bernard, Bert, Clara, Elsie, George, Mrs. Byron, Mrs. Cassidy und der verst. Mrs. H. Schramm. — Beerdigung am Dienstag, den 18. Juni, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause 1048 N. Lawndale Ave. mit Autos nach dem Waldheim Friedhof.

Danksagung.

Wir wünschen unseren Verwandten und Freunden unseren herzlichen Dank auszusprechen für die liebevolle Teilnahme und schönen Blumenspenden beim Begräbniß unseres teuren Gatten und Vater

Herman Breitenreiter.

Insbesondere Herrn Pastor Schruber für die Trostesworte, der Plattdütschen Gilde Unkel Bräsig Nr. 10 und der Großgilde für die Aufmerksamkeiten während der langen Krankheit und der prompten Auszahlung des Sterbegeldes. Allen unseren innigsten Dank.

Matilde Breitenreiter und Tochter

Zur Erinnerung

Mit wehmütigem Herzen gedenken wir heute des Todestages meiner geliebten Gattin und unserer treuen Mutter

Wilhelmine Kopischke,

welche heute vor 2 Jahren, am 17. Juni 1916, gestorben ist.

Nimmermehr bist du vergessen,
Stets bist du in unserem Sinn,
Unheilbar ist diese Wunde,
Die dein früher Tod uns schlug.
Unvergeßlich jene Stunde,
Da man dich zu Grabe trug,
Die Uhr hat geschlagen,
Die Engel rufen laut:
Du wirst dich nicht mehr plagen,
Den Himmel hast du erschaut.
Du hast ja treu gelitten,
Was Gott dir hat bescheert,
Drum hast du auch gestritten,
Zum Himmel du dann kehrst.
Es ist wohl schwer zu scheiden,
Doch tröstet Gott im Leiden,
Es kann nicht anders sein,
Zum Himmel gehst du ein!

Gewidmet von deinem dich nie vergessenden Gatten

Julius Kopischke, nebst Kindern.

Zur Erinnerung

Mit tiefbetrübtem Herzen gedenken wir des Sterbetages unseres geliebten Sohnes und Bruders

Edward Senger,

gestorben am 17. Juni 1916.

Es schmerzt uns, daß du so früh geschieden,
Dein freundlich Auge nicht mehr bei uns weilt.
Doch ist dir nun ein besseres Loos beschieden,
Was du geglaubt, ist dir jetzt mitgeteilt.
So schlaf' denn wohl in Jesu Arm,
Dich trifft kein Unglück mehr, kein Harm,
So schlaf denn still in süßer Ruh,
Dein Heiland drückt dirs Auge zu.
So schlaf denn wohl im kühlen Grab,
In das wir seh'n mit Schmerz hinab,
Wir trauern still und sind betrübt,
Dieweil wir dich so sehr geliebt,
So schlaf denn wohl in Jesu Brust,
Dir ist des Himmels sel'ge Lust,
Wir werden dort dich wiederseh'n,
Wenn wir zur ewigen Ruh eingeh'n.

Gewidmet von den trauernden Eltern:
Albert und **Hermine Senger,** nebst Bruder und Schwester.

Western Casket & Undertaking Co.,
Michigan Ave. u. Randolph Str. Central 363.
Zweiggeschäfte in der ganzen Stadt.
Wir besorgen die Beerdigung in jedem Detail.
D. S. Sattler, Präs.
17ma3mt2

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 65.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
ap10mifamo3mt

Riverview
Paradies der Piknikplätze.
Heute Mat. 3:15 Abds. 8:15 | Emile de Recats Pariser Follies!
FOLLOW ME, GIRLS!
Seht Tom & Pearl Almond—Etwas Neues
—Großes Corps de Ballet von 50—
Heute Abend, 8:30, 9:30: Das Riesen-Schlachtschaustück „Over There" (keine Wandelbilder). Große szen. Darstellung der Großartigkeit moderner Kriegführung.
Sonntag, 23. Juni, Piknik der Schwedischen Sänger-Vereinigung.
17jun*

Wurz'n Sepps
Originale baierische Wirtschaft.
715—717 NORTH AVENUE.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag
KONZERT
Münchner Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt.
Imp. Anquilotti zu verkaufen beim Pfund.
fr3amsbo*

Registrations-Photographien!
Die rechte Sorte zu dem rechten Preis.
Fertig gemacht während Ihr wartet, wenn gewünscht. Tag und Abends.
Radium Studio
847 Belmont Ave.
4 Türen westlich von Clark Str.
12jun*X

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.

JOHN RANDOLPH.

Oskar Groß hat ein hochkünstlerisches Bild des großen Staatsmannes gemalt.

Nicht nur neue historische Namen schafft unsere Zeit. Auch die Erinnerung an manche alte wird wach. Fast erloschen in Jahrzehnten einer rasch fortschreitenden Entwicklung. Festgehalten in der dankbaren Erinnerung einer leicht vergessenden Nachwelt durch die Verewigung in dem Namen einer wichtigen Straße von Chicago ist der Name Randolph vielen geläufig. Wer er war und gar wie er aussah, das wissen allerdings nur wenige. Manchen schwebt es dunkel vor, als wäre er ein Präsident gewesen, allein er dankt es nicht dem, daß er mit anderen, die diese Würde bekleideten, in den ältesten Straßen der Stadt verewigt ist. Als die nach ihm benannte Straße in dem jungen Chicago angelegt wurde, da hatte der energische demokratischen Kongreß-

Abgeordnete, dessen **Wort** in manchen scharfen Konflikt der jungen Republik machtvoll eingegriffen hatte, in dreißigjähriger Tätigkeit für sein Land so hohen Ruhm erreicht, daß dem 1833 verstorbenen Staatsmanne diese hohe Ehre zuteil wurde. Nur wenige Stimmen hatten ihm einmal gefehlt, um die höchste Würde des Landes zu erreichen. So hat der 1773 in Cawsons, Virginia, geborene Mann, als Vertreter von Roanoke von 1799 an seinem Lande in allen möglichen Eigenschaften gedient, zuletzt als Botschafter in Rußland. Er war einer der Gegner des Krieges mit England im Jahre 1812. Sein Duell mit Clay, weil er dessen Streit mit Adams als den Kampf des „blackleg with the Puritan" bezeichnet hatte, entsprach den Sitten der damaligen Zeit, die noch nicht alle mittelalterliche Romantik abgestreift hatte.

Es ist Oskar Groß gelungen, gute Bilder John Randolphs aus seiner Zeit, darunter eine sein Profil mit dem stark vorspringenden Kinn zeigende Silhouette, zu finden. So konnte er Randolphs etwas weibliche Züge mit einer historischen Treue auf dem Bilde wiedergeben, das die Brüder Eitel von ihm für ihr Hotel haben malen lassen. Die Aenderung des Namens Bismarck bringt somit dem alten Hause einen wertvollen künstlerischen Zuwachs. Groß hat in den letzten Jahren manches Porträt gemalt. Die meisten natürlich nach dem Leben. Sein Versuch, nach einem Bilde eine lebenswahre Wiedergabe einer Persönlichkeit zu schaffen, war ihm schon einmal in einem Bildniß des gegenwärtigen Papstes Benedikt überraschend geglückt. Alle Vorzüge seines gereiften Könnens sind in dem Bilde Randolphs: die plastisch kraftvoll hervortretenden Züge bei vollkommener Einfachheit in der Behandlung der Kleidung, die bei Vermeidung alles überflüssigen Beiwerks nichtsdestoweniger vollkommen charakteristisch die Zeitperiode und die gesellschaftliche Stellung ihres Trägers wiedergibt. John Randolph hätte nicht besser gemalt werden können, wäre er in Person dem Künstler zu dem Bilde gesessen. Das „Hotel Randolph" ist um ein echtes Kunstwerk reicher. Oskar Groß hat einen neuen Schritt vorwärts auf seiner erfolgreichen Bahn als einer unserer besten Bildnißmaler getan.

Dr. B.

Ihre erste Liebesgeschichte.

Skizze von **Marie Scotta.**

Lotte war die Vorjüngste unter zwölf Geschwistern, und ihre älteste Schwester kam ihr vor wie ein Wesen aus einer anderen Welt, so weit war sie ihrem Ideenkreis entrückt.

Diese Schwester hieß Olga, hatte blondes Haar, das in einem großen Knoten vom Hinterkopf abstand und in losen Massen die Stirn umrahmte. Sie besaß eine Anzahl von Flaschen, Dosen und Büchsen auf ihrem Toilettentisch, deren Inhalt für Lotte etwas Geheimnißvolles hatte, und trug, wie Lotte sagte, ihre Kleider verkehrt — nämlich die Seide und die Spitzen unten, wo sie niemand sah, und die einfachen Stoffe nach außen. Außerdem besaß sie ein Ding, das „Nerven" hieß, war so schlank, daß die Jungen sich nicht trauten, sie überhaupt anzurühren, und las Bücher, die sorgfältig unter Schloß und Riegel gehalten wurden, „denn man müßte sich vor seiner Jungfer schämen".

Man bekam auf längere Zeit Einquartirung in die Gegend. Dies war für die Kinder ein Ereigniß von großer Wichtigkeit. Gleich am ersten Tage trafen Offiziere ein. Olgas Haar war noch blonder als gewöhnlich, und sie trug ein schleppendes, weißes Kleid.

Lotte saß mit den andern auf den Zwetschgenbäumen und sah dem Empfang zu. Sie hatten auch Zwetschenkerne bereit, um an diesem Empfang teilzunehmen. Aber Lotte behielt die ihren ruhig in der Hand, zur großen Verwunderung der Geschwister. Sie saß oben in ihrem Wipfel und sah unverwandt auf einen der Offiziere.

Er war groß und breitschultrig, hatte einen sehr großen aschblonden Schnurrbart und zeigte beim Lachen sehr weiße Zähne. Er lachte oft, drehte dabei die Schnurrbartenden und reckte seine schöne Gestalt in der grünen Ulanenuniform in die Höhe.

Nachdem er im Haus verschwunden war, glitt Lotte von ihrem Baum herunter, ohne ein Wort zu sagen, und verschwand auch. Die andern sahen sich erwartungsvoll an. „Was hat sie denn? Glaubt ihr, daß es was gibt?"

Aber es gab nichts, als daß Lotte mit einem Buch auf einem der Bambussessel in der Halle kauerte. Das Buch hielt sie umgekehrt in der Hand und regte sich nicht. Das war allerdings etwas Ungewöhnliches. Aber unterhaltend war es nicht und die andern fanden es sinnlos. Ueberhaupt — diese Lotte! Sie gab ihnen von diesem Tag an ein Rätsel nach dem andern auf, von denen sie kein einziges lösten.

Die Offiziere kamen am folgenden Tag wieder und am nächstfolgenden und so fort. Und wenn nicht alle kamen, so kam wenigstens der eine. Er spielte Tennis mit Olga und ritt mit Olga und musizirte mit Olga. Bei Tisch saß er neben Olga. Mit den Jungen machte er manchmal Witze. Aber daß Lotte existirte, schien er nicht zu wissen.

Wenn Lotte ihn sah oder seine Stimme hörte, dann wurde es ihr ganz sonderbar zumute. So ähnlich, wie wenn sie zu bald nach Tisch schaukeln ging. Aber doch wieder anders. Oder wie damals, wo sie zur Dachluke hinausgeklettert war und die Brüder ihr die kleine Leiter weggenommen hatten. Nur mit dem Unterschied, daß sich in dieses neue Gefühl ein Gruseln der Wonne mischte, das Lotte weder beim Schaukeln noch auf dem Dache empfunden hatte.

Und wenn sie schlief, träumte sie fast immer von dem Offizier, der mit Olga ritt und musizirte. Nur daß in diesen Träumen sie selbst eine bedeutend größere Rolle bei ihm spielte, als es in Wirklichkeit der Fall war. Sie saß mit ihm hoch oben in einem märchenhaften Baum und hörte, wie drunten Olga herumlief und suchte. Oder sie war mit ihm in der Speisekammer — bei Nacht — und während sie süße Birnen aßen, schaute er sie mit süßen Augen an. Das war ein besonders schöner Traum. Oder sie saß vor ihm auf seinem Pferd, und sie jagten durch die Luft. Aber dabei fiel sie gewöhnlich herunter und wachte erschrocken auf.

Ueberhaupt war das Aufwachen nicht schön. Ihr war früh immer zumute, wie nach ihrem ersten Schwips. Ganz grau und öde und erbärmlich. Erst wenn die Zeit kam, wo sie ihren Wachposten an der Mauer beziehen konnte, wurde sie wieder lebendig.

Jeden Tag spielte sich die nämliche Szene ab. Der schöne, junge Mann kam rasch die Allee entlang mit erhobenem Kopf und lachenden Augen. Und jedesmal sah er irgendwo etwas Kleines, Helles mit fliegendem dunklem Haar über seinen Weg huschen, oder es saß im Gras oder auf dem Geländer der Steinterasse. Aber da er immer hinaufschaute nach Olgas Fenster, gab er weiter nicht acht.

Bei Tisch begegneten ihm, so oft er aufblickte, zwei große, dunkle, ernsthafte Augen. Er dachte dabei entweder gar nichts, oder er dachte, wie reizlos doch dunkle Augen seien im Vergleich zu graublauen mit langen Wimpern. —

Einmal sollte getanzt werden.

Lotte hatte sich mit vieler Mühe die Erlaubniß erbettelt, dabei sein zu dürfen. Sie hatte das Gefühl, als stände sie vor einem großen Ereigniß, denn einmal mußte er doch mit ihr tanzen — sie hörte ja immer, daß Gäste mit den Haustöchtern tanzen mußten.

Ein frisches, weißes Kleid lag droben auf ihrem Bett, und am Nachmittag saß Lotte selbst in einer dunklen Ecke des Speichers mit Olgas Lockenwickeln in ihrem schon stark krausen Haar.

Zwei Stunden vor dem Abendessen fing Lotte an, sich umzukleiden. Sie hätte gern recht lange dazu gebraucht, weil Olga immer so lange brauchte. Aber sie wußte gar nicht, wie sie das anstellen sollte. So stand sie bald in dem steif gebügelten Kleid da, traute sich nicht, sich selbst anzurühren, und hielt die Arme weit von sich. Aber das war ermüdend und ließ sich nicht auf die Dauer durchführen. Sie setzte sich auf einen Schemel, vorsichtig, den Kleiderrock weit um sich gebauscht, und saß so eine Stunde lang. Von Abendessen war keine Rede — sie hätte keinen Bissen hinunterwürgen können. Endlich hörte sie die ersten Töne der Musik. Sie hätte ja schon längst unten sein können, aber eine tolle Angst hatte sie gepackt. Sie stand auf — steif, mit schmerzendem Rücken und schlich auf den Gang. Unten war alles laut und hell.

Lotte fühlte ihre heißen Wangen. Das war doch häßlich — so rot zu sein. Olga war immer blaß. Wenigstens immer, wenn sie an ihrem Toilettentisch beschäftigt gewesen.

Halt! Ein Gedanke!

Olgas Schlafzimmer stand halb geöffnet, der Mond lag blauweiß über dem Boden, dem Toilettentisch, der halben Wand. Lotte huschte hinein. Sie kannte sich aus. Mit ein wenig Tasten hatte sie eine Kristalldose erwischt. Aus dieser holte Olga ihre Blässe. Rasch mit dem Taschentuch hineingefahren und sich mit dem Puder das Gesicht eingestäubt! Jetzt fühlte Lotte ihren Mut wachsen. Jetzt konnte es ja nicht fehlen.

Sie lief hinunter, konnte es mit einem Male kaum mehr erwarten. Es klang ja so lustig aus dem Tanzsaal, vielleicht hatte er schon auf sie gewartet, und vielleicht tanzte man mit den jüngsten Haustöchtern zuerst. Sie riß die Türen auf.

Die Paare wirbelten an ihr vorbei. Olga in den Armen des schönen, jungen Mannes.

Niemand sah Lotte. Aber sie selbst sah etwas Sonderbares in einem Spiegel gegenüber: ein Mohrenkind in einem weißen Kleid — wie komisch! Lotte wollte gerade laut auflachen.

Aber da stand Olga vor ihr, daneben der junge Mann. „Du Unglückskind, was hast du denn gemacht? Du bist ja kohlschwarz."

„Schwarz?" stammelte Lotte, fuhr sich ins Gesicht, starrte ihre schwarzen Hände an. Dabei sah sie wieder in den Spiegel. Das Mohrenkind hatte jetzt ein schwarz- und weißgestreiftes Gesicht.

„Ich wollte mich blaß machen", sagte sie mechanisch.

„Das scheint mir schwarzes Zahnpulver zu sein", sagte der junge Mann.

Beim Klang seiner Stimme lief Lotte wie gejagt hinaus. Hinter ihr lautes Gelächter und gleich darauf die Brüder mit schreiendem Jubel.

Sie lief und lief, im Dunkeln, stürzte in irgend ein Zimmer und verriegelte die Tür. Die Brüder hatten es nicht gemerkt und jagten vorüber.

Lotte lag auf dem Boden, sie wußte selbst nicht wo, schlug mit den Füßen und riß sich die Haare aus. Dabei hörte sie die Tanzmusik und den schleifenden Lärm tanzender Füße.

Jahrelang blieb dies ihre Vorstellung von einem Ball: ein dunkles Zimmer, heißer, wütender Zorn und ein sinnloser Lärm von irgendwoher.

Aber einige Tage später, als das unausgesetzte Lachen und Spotten der Geschwister sich allmählich erschöpfte und einem anderen Gegenstand zuwandte, fing Lotte doch wieder an zu finden, daß sie das Leben weitertragen könne. Sie vermochte sogar wieder an den schönen Offizier zu denken, ohne sich in ein Mauseloch zu wünschen. Und als sie hörte, daß er morgen zum letztenmal kommen würde, um seinen Abschiedsbesuch zu machen, da ging alles unter in der Sehnsucht, einmal mit ihm zu reden, einmal sich seine Aufmerksamkeit zu erzwingen.

„Ich muß es erreichen", sagte Lotte laut, während sie still saß und nachdachte.

Warum er sich immer mit Olga beschäftigte? Olga war doch langweilig. War es, weil sie älter war als Lotte? Oder weil sie groß war und blondes Haar hatte? Alle diese Dinge konnte sich Lotte mit dem besten Willen nicht aneignen, obwohl ihr einen Augenblick ein kühner Gedanke an Stelzen und mit Kohle gezeichnete Runzeln kam. Sie verwarf ihn mit einer raschen, peinlichen Erinnerung an schawrzes Zahnpulver.

Viele Leute sagten, Olga sei schön. „Was ist denn schön?" fragte sich Lotte.

Das Wort war ihr nur ein dunkler Begriff. Es ließ sich auf so vielerlei anwenden. Sie und die Brüder fanden es „schön", wenn sie die Treppengeländer herabrutschten, oder wenn sie unter den Stachelbeerbüschen lagen und unreife Beeren aßen.

Aber Lotte fühlte, daß jene eine Schönheit anderer Art sein müsse. „Beim Tanzen sah Olga reizend aus", hatte jemand gesagt.

Lotte wußte nicht mehr, wie Olga ausgesehen — nur daß sie eine hellblaue seidene Bluse angehabt. Die war freilich sehr hübsch — vielleicht lag Olgas Reiz in dieser Bluse? Lotte stand auf. Sie fühlte sich ihrem Ziel um einen Schritt näher.

„Man sagt auch, daß Hanne schön ist", sagte sie nachdenklich.

Hanne hatte keine blauseidene Bluse, hier lag also ein neues Rätsel vor. Lotte ging hinunter in die Küche, stieg auf den Küchentisch, baumelte mit den Beinen und schaute Hanne unverwandt an.

„Heute gibt's gar nichts für euch zu stibitzen", sagte die Köchin und begoß eifrig ihren Braten.

Lotte antwortete nicht — sie studirte Hannens Aeußeres von Kopf bis zu den Füßen.

Sie konnte gar nichts Besonderes an ihr finden. Nur daß Hannens Gesicht sehr rot war und sehr stark glänzte. Ebenso Hannens Arme. War das vielleicht, was man schön nannte?

„Mach', daß du weiterkommst, Kind!" rief Hanne ärgerlich. „Was starrst du mich denn an? Ich hab' ohnedem genug zu tun. Merkst nicht, daß was los ist? Wenn's heute nicht noch Verlobung gibt, so heiß ich nicht mehr Johanna Hebedank."

Verlobung? Das Wort berührte Lotte unangenehm. Aber sie hatte keine Zeit, darüber nachzudenken. Sie wartete, bis Hanne den Rücken kehrte, dann schlüpfte sie in die Speisekammer, holte sich ein Stück Butter und schlüpfte durch die Küche wieder hinaus. Die Butter trug sie in die Bodenkammer, wo sie ihre eigenen diskreteren Angelegenheiten zu erledigen pflegte.

Dann ging sie an Olgas Kleiderschrank und holte die hellblaue Bluse. Als sie in der Kammer ankam, hatte die Bluse schon einige dunkle Butterflecken, aber das störte Lotte nicht. Sie zog sich aus und rieb sich das Gesicht mit Butter ein, so kräftig sie konnte. Als sie fertig war, sah sie noch röter und noch glänzender aus als Hanne. Dann zog sie die Bluse an, ihren eigenen alten Cheviotrock dazu und fühlte, daß sie in ihren Leistungen nicht weitergehen konnte.

Sie ging beinahe feierlich hinunter und setzte sich auf die Treppe, wo die Sonne recht hell auf sie schien. Es war ihr beinahe zumute wie zu Ostern in der Kirche — so andächtig und froh und ganz ernst dabei.

Lotte flimmerte es bunt vor den Augen — aber sie sah jetzt doch jemand rasch durch die Allee kommen.

Sie faltete unwillkürlich die Hände.

„Lieber Gott, mach', daß er mich sieht", sagte sie und rückte noch weiter in die volle Sonne. Als er die Stufen der Terrasse heraufsprang und unter das Portal trat, wäre sie gern aufgestanden, aber sie konnte nicht. Sie schaute ihm nur entgegen.

Die Butter rann langsam über ihr Gesicht, tropfte auf die blaue Bluse und klebte Lotte beinahe die Augen zu. Aber blinzelnd sah sie ihn doch.

Er kam über den Flur und drehte den Schnurrbart und spitzte die Lippen zum Pfeifen. Er sah nachdenklich dabei aus. An der untersten Treppenstufe blieb er einen Augenblick stehen und zögerte.

Lotte hielt den Atem an. Der Moment war da. Sie hätte keinen Finger rühren können.

Er stieg langsam die Treppe hinauf. Sein Fuß streifte Lottens Rock, seine Augen glitten über Lotte hinweg. Jetzt war er oben, trat in den Salon, die Tür schloß sich.

Lotte starrte immer noch auf den gleichen Fleck. Plötzlich tropfte ihr Butter in den Mund. Sie wollte auflachen, denn das war zu komisch, aber das Lachen verwandelte sich jäh in lautes Schluchzen. Es erschreckte sie. Sie wollte ja nicht weinen, sie wollte lachen. Aber allmählich fand sie sich in dem dunkelsten Winkel sitzen, wo niemand sie sehen konnte. Und da legte sie den Kopf an die Wand und weinte doch.

Erst trostlos, mit dem Gefühl, daß alles zu Ende sei. Dann weinte sie aus Müdigkeit, ohne irgend etwas zu denken. Zuletzt weinte sie sich in Schlaf.

Sie hörte nicht, daß der Offizier die Treppe wieder herunterkam und das Haus verließ. Auch nicht, daß Hanne aus der Küche kam und ihm kopfschüttelnd nachschaute.

„Doch keine Verlobung?" murmelte sie. „Na — wenn mein Franz mir so gekommen wäre! So was ließ ich mir nicht gefallen!"

Aber Lotte fühlte plötzlich etwas. Eine Hand, die sie unsanft emporzog, eine Hand, die sie energisch ohrfeigte. Es waren Olgas weiße, beringte Hände, und Olgas Taubenaugen blitzten zornig auf Lotte herab. Lotte verteidigte sich nicht. Sie wußte, daß Olga zu stark für sie war. Außerdem schaute sie an sich herunter, auf den schmutzigen, fetten Fetzen, der einmal eine himmelblaue Bluse gewesen, und der Gerechtigkeitssinn regte sich in ihr.

Sie dachte nur halb mechanisch zwei Dinge, während sie geprügelt wurde.

„Warum hat Olga auch geweint?" Und — „vielleicht ist „Schönheit" doch noch etwas anderes."

Dann kroch sie hinauf in ihre Bodenkammer. Sie hatte ein wehes Gefühl — als habe sie einen blauen Fleck da, wo ihr Herz saß.

Leset die „Sonntagpost".

Zeitgemäßer Vorschlag.

Die Tuberkulose ist die meist verbreitete Krankheit unter den Menschen. Sie liefert nicht allein die höchste Erkrankungsziffer, auch die Sterblichkeit ist größer als bei allen übrigen Krankheiten. Sie befällt alle Teile des Körpers und tritt unter den verschiedensten Formen auf. Der Erreger ist überall gegenwärtig und befällt jede Rasse. Kein Lebensalter bleibt von der Tuberkulose verschont, und jeder Mensch wird in seiner frühesten Jugend von dem gefährlichen Keim durchseucht. Braucht man es erst zu sagen, daß das Elend des Krieges das Elend der Tuberkulose nicht gemildert haben kann? Der Kampf gegen diese Menschheitsseuche hat denn auch im Kriege noch großartigere Formen angenommen als im Frieden. Um so befremblicher muß es erscheinen, daß die Lehre von dieser Krankheit unter den Krankheiten wenigstens offiziell noch keine Heimstätte an unseren Universitäten gefunden hat. In der „Wiener Klinischen Wochenschrift" tritt nur Primararzt Dr. Wilhelm Müller, zurzeit Leiter eines Tuberkulose-Hospitals, mit dem Vorschlag an die Oeffentlichkeit, selbständige Universitäten und Lehrstühle für das Tuberkulose[illegible] zu [illegible] Daß sol[illegible] wird hinter [illegible] nicht bestehen, liegt eben daran, daß die Lehre von der Tuberkulose als Spezialwissenschaft ebenso wichtig wie jung ist. Nach dem großen Aderlaß wird man unbedingt bemüht sein müssen, die Wunden, die der Krieg geschlagen hat, zu heilen. Der Kampf gegen die Tuberkulose wird eines der wirksamsten Heilmittel sein. Er erfordert Aerzte, die aufs beste geschult sind in der Handhabung aller Waffen dieses unvermeidlichen Kampfes, den die ganze Menschheit gegen ihren gemeinsamen Feind führen muß. Der Anfang einer zielbewußten und tatkräftigen Bekämpfung der Schwindsucht muß unbedingt an der Mutterstätte aller ärztlichen Ausbildung, also in der Klinik erfolgen, und es ist Aufgabe der Hochschule, das Interesse dafür in viel größerem Maßstabe zu fördern und zu vertiefen, als es bisher geschehen ist. In erster Linie verspricht die Gründung der Tuberkulose-Kliniken die Heranbildung einer Aerztewelt, die den Krieg gegen die Tuberkulose noch gründlicher und erfolgreicher führen wird als bisher.

— **Aus der Instruktionsstunde.** — Unteroffizier: „Müller, sagen Sie mir, warum heben Sie beim Schwören drei Finger in die Höhe?" — Müller: „Weil ich bei der dritten Kompagnie bin!"

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

—Tel. Lincoln 359—
A. Schlesinger
644 NORTH AVE.
Offen Abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.
Viktrolas und Grafonolas
auf
Abzahluug

Alle bis jetzt herausgegebene Platten. Amerikanische, deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste. Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter.
Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.
27malmo*

Diese Verkäufe für Dienstag

Demonstration von Substitut-Lebensmittel
Auspices Women's Committee, State Council of Defense
In unserem Grocery-Department, Siebenter Floor.
Viele geschmackvolle und sparsame Arten zeigend in Bezug auf Nahrungsmittel-Servirung, von der U. S. Food Administration rekommandirt.

Ananas, aus Cuba; fancy reife; das Stück **8c**
Siebenter Floor

Schleier
Bargain Basement Chiffon Schleier, hohlgesäumt, gute Auswahl von Farben — leicht fehlerhaft, $1 und $1.50 Werte — zu nur **59c**

The Store of To-day and To-morrow
Established by E. J. Lehmann in 1875
THE FAIR
Telephone Private Exchange Three
State, Adams and Dearborn Streets

Auto Caps
Bargain Basement Auto und Outing Kappen f. Damen, gute Auswahl von Farben u. Muster und einzelne Partien v. 50c Sorten, **19c**

BARGAIN BASEMENT

Drei großartige Einkäufe von Overalls und Coats

Bargain-Basement.

Kommen am Dienstag zum Verkauf zu weniger als den Fabrikanten-Preisen

Knabenkleider-Ersparnisse

Ein und zwei Paar Hosen Knaben-Anzüge, in dauerhaftem Stoff, passend für den Sommer und Herbst; gut gemacht und perfekt passend; Hosen ganz gefüttert und voll zugeschnitten; Größen 6 bis 16; $5.85 und $6.85 Werte, für den Dienstag-Verkauf zu...... **$5**

185 blaue Serge Knabenanzüge, mit zwei Hosen, ganz gefüttert, allerneueste Modelle. Dies sind Anzüge, die wir uns zu einer großen Ersparniß sicherten; aber nur eine kleine Partie davon. Soweit 185 Anzüge reichen, Größen 6 bis 17 — Dienstag, speziell ... **7.89**

Waschanzüge für Knaben in Norfolk und 1-Stück Fassons; Größ. 2½ bis 8, soweit sie reichen, Dienstag zu . **55c**

Khaki und andere waschbare Kniehosen f. Knaben, gut gemacht und weiter Schnitt; Größen 6—17; wert bis 1.50, zu **79c**

Waschbare Kniehosen f. Knaben, in hellen und dunklen Farben; Größen 5—12; Dienstag zu.. **29c**

Knaben-Ueberhosen, blau und Wabash Streifen, voll. Schnitt und gut gemacht, Größen bis 15, **98c**

Zum Beispiel—„Headlight" Ueberhosen oder Coats, die heute $30 das Dutzend kosten, offerirt zu 1.85 das Kleidungsstück—in beschränkten Quantitäten, so daß jeder Kunde an den Ersparnissen teilnehmen kann. „Cant-Ripum" Ueberhosen oder Coats, zu weniger als Wholesalepreisen markirt, sowie auch die zuverlässigen „A. W." Marken von Ueberhosen und Coats. Es sind auch noch andere große Bargains hier für Dienstag.

„Headlight" Ueberhosen u. Röcke — Weniger als Wholesale
Tausende von Paaren „Headlight" Ueberhosen und Coats sind in der Partie, aus bester Sorte blauem Denim, Wabashstreifen, Hickorystreifen, Pin Check und einfach weiß. Der Mann, der einmal „Headlights" benutzt hat, trägt keine anderen mehr. Sie kosten heute vom Fabrikanten $2.50; die Auswahl für Dienstag, alle Größen bis zu 42, zu **1.85**
Größere Sorten bis zu 50 für nur 1.95.

„Cant-Ripum" Ueberhosen u. Röcke—Weniger als Wholesale
Auswahl aus allen besten Sorten „Cant-Ripum" Ueberhosen oder Coats; beste Sorte blauer Denim, Covert, braun, Wabash Streifen oder in einfachem Schwarz — alle Größen bis zu 42, zu **1.85**
Größere Sorten bis zu 50 für nur 1.95.

„A. W." Ueberhosen und Röcke — Weniger als Wholesale
„A. W." Brand Ueberhosen oder Coats, Auswahl aus blauem Denim, Wabash Streifen, Hickory Streifen; alle Größen, $1.25 bis $1.45 Werte, zu **98c**

Spezielle Notiz — Nicht mehr als vier Kleidungsstücke an einen Kunden in diesem Ueberhosen-Verkauf abgegeben.

Extra! Arbeitshosen für Männer, in dunkelgrauen Streifen, dauerhafte Hosen für um's Haus herum Arbeiten, Größen bis 42, solange 250 Paar reichen, zu diesem niedrigen Preise von............ **$1**

Großer Einkauf seidener Kleider, Wert bis $15, zu 8.44

Bargain-Basement.

QUEEN CLOAK & DRESS CO., Milwaukee Ave., Chicago.
Verschleuderte ihr Ueberschuß-Lager an uns.

Es sind hunderte von schönen Kleidern in diesem Ueberschußlager, das wir von den Fabrikanten zu einem wirklichen Spottpreise kauften— gerade die bei Damen und Mädchen so beliebten, jetzt gebrauchten Sommerkleider.

Ihr habt die Auswahl von vielen hübschen Moden — hohe Taille, geradlinige und Tunic Modelle, mit hübschen geformten Taschen und Seiden-Steppstich. Viele mit Georgettekragen und Aermeln. In dem Sortiment sind Kleider aus Crepe de Chine, Satin und Taffeta.

Braun, Marineblau, Sand, Maize, Grün, Grau, Plum, Rose, Copenhagen-Blau, Schwarz, und viele Seidenstreifen-Kombinationen.

Größen für Damen u. Misses; Werte bis $15; zum Verkauf morgen zu......... **8.44**
BARGAIN BASEMENT

Seidene Suits, wert bis zu $17.50, zu 9.88
Muster und angebrochene Partien eines kürzlichen Einkaufs, gehen zu diesem niedrigen Preise; Taffeta, Satin u. Susquehanna seid. Poplin; neueste Fassons, neue Sommerfarben; angebrochene Größen für Misses und Damen; Werte bis $17.50, zu.... **9.88**

Mäntel-Räumung, $9 bis $15 Werte, zu 5.99
Neue Frühjahr-Mäntel, gute Stoffe in den neuesten Farben; hochwaistige und viele andere moderne Effekte; hübsche Taschen — angebrochene Größen für Misses und Damen; Werte bis $15; alle gehen morgen zu nur **5.99**

Verkauf von Mail Order House Ueberschuß-Lager

Bargain-Basement.

15,000 **Paar Männer-, Damen-, Misses-, Knaben-** und Mädchenschuhe und niedrige Schuhe in diesem großen Verkauf am Dienstag. Alle Sorten Schuhe für Sommergebrauch, zu einer großen Ersparniß, gerade wenn Ihr sie am nötigsten gebraucht. Zieht Vorteil aus diesem Verkauf, deckt den Bedarf der Familie für den ganzen Sommer.
Der Verkauf umschließt—
Weiße Damen Boots für Dreßgebrauch,
Weiße Damen Boots für Sportgebrauch,
Kombination farbige Canvas Boots für junge Damen,
Weiße Canvas Sport Oxfords für Damen,
Weiße Canvas Baby Doll Pumps für Damen,
Weiße Canvas Strap Pumps für Damen,
Weiße Canvas Schnür-Schuhe für Mädchen,
Kombination weiße u. farb. Canvas Mädchen-Schnürstiefel.
Auswahl von diesen und vielen anderen Partien— alle für diesen Verkauf markirt, Paar zu $1.19. (Keine an Händler verkauft).

1.19

Die Partie umfaßt Katalog-Partien, welche wegen der steigenden Lederpreise und Arbeitskosten nicht duplizirt werden können. Sie wurden deshalb an uns zu einem Preise verschleudert, der es uns ermöglichte, diesen riesigen Einkauf zu weit weniger als Wholesalepreisen zu erwerben — sogar unter den Herstellungskosten.
Der Verkauf umfaßt—
Weiße Ankle Strap Pumps für Mädchen.
Schwarze Kid Fußform Oxfords für Damen,
Patentleder Damen-Oxfords, niedr. Absätze,
Extra Qual. Barfuß Damen-Sandalen,
Dreß Oxfords für Männer, mehrere Fassons,
Canvas Outingschuhe f. Männer, Elk-Sohlen,
Canvas Oxfords für Männer, Leder-Sohlen,
Seiten ElasticMänner-Juliets, schwarz u. Tan
Canvas Outing-Schuhe für Knaben u. Jünglinge, Elk-Sohlen,
Diese Partien sind bequem arrangirt auf Bargaintischen, Preise und Größen auf Tags markirt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Cohans Grand. — Cohans Revue.
Cort. — „Just Around the Corner".
Garrick. — „Odds and Ends of 1917".
Palace. — „Doing Our Bit".
Powers'. — „A Little Bit Old Fashioned".
Studebaker. — „A Pair of Petticoats".
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Wurznsepp, 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Männer als Weber für Hand- und Maschinenwebstühle; beständige Arbeit in hellen und gesunden Räumen.
C. F. Baum Co., 1509—13 Frontier Avenue, Ecke Blackhawk Str., nahe North Ave. und Larrabee Str. 14jun1wX

Verlangt: Scherenschleifer u. Schlosser. Room 301, 30 E. Randolph Str.

Verlangt: Butcher; muß polnisch sprechen; stetiger Platz. John Krumm's Dept. Store, 1509—19 Fullerton Ave.

Verlangt: Sofort, Arbeiter; guter Lohn und stetige Beschäftigung. Nachzufragen 2132 W. Chicago Ave. Star Stereo Co. modimi

Verlangt: Mann für allgemeine Fabrikarbeit. 2114 Ogden Avenue.

Verlangt: Butcher, Storetender. 642 North Avenue. modi

Verlangt: Junger Mann als dritte Hand an Cakes; Tagarbeit. Henrici's Restaurant, 69 W. Randolph Str.

Verlangt: Blacksmith Helfer und Finisher an Wagenarbeit. 630 N. Wells Straße.

Verlangt: Ein dritte Hand Bäcker an Brot und Rolls. 4428 Madison Str.

Verlangt: Assistent Stockkeeper; stetig; Erfahrung nicht nötig. 217 West Chicago Ave. modi

Verlangt: Ein Mann mittleren Alters als Bartender und für Porterarbeit. Phone Arl. Hts. 64-R. Mrs. Louise Storch, Madison Hotel, Arlington Heights, Ill.

Verlangt: Schneider, Bushelman. 1808 West Madison Straße. modi

Verlangt: Mann oder Junge für Schneider, Shoelaces, Erfahrung vorgezogen. Nachzufragen: 1828 N. Ridgeway Ave., 3. Flat.

Verlangt: Arbeiter zum Fegen des Fußbodens und in Möbelfabrik zu helfen; stetiger Platz. Anzufragen: 2817 N. Ashland Ave.

Verlangt: 2 Männer für Turner Camp, Cary, Ill. für allgemeine Arbeit in Küche und Camp. Zu erfragen: Frank Glambow, 2033 Sheffield Ave. Heute von 5 bis 9 Uhr Abds.

Verlangt: Alter Mann als Porter. 1342 N. Halsted Straße. modimi

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Brot und Rolls. Meyer & Co., 1618 Sherman Avenue, Evanston, Ill. modi

Verlangt: Porter. 203 W. Madison Straße, Basement.

Verlangt: Steiger Mann als Kohlenzieher. Unity Bldg., 127 N. Dearborn Str. Nachzufragen beim Engineer.

Verlangt: Porter. Mary Beer Tunnel, Ecke Madison und Dearborn Str. modi

Verlangt: Junger starker Mann für Shipping Room. 216—18 W. Ohio Str. modimi

Verlangt: Sofort junger Helfer in Bäckerei. Original Vienna Bakery, 2733 N. Clark Str. modi

Verlangt: Bartender und Porter. 832 W. Randolph Straße.

Verlangt: Ein Mann für Küchen- und Porterarbeit; keine Sonntagarbeit. Bondy's Restaurant, 16 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Fachkundiger Maschinist, guter Lohn. 1860 Elston Ave. modimi

Verlangt: Guter Bäcker für Home-Bäckerei und Delikatessen, selbständig allein zu backen an Brot, Rolls und Cakes, sofort. 4084 Broadway. modimi

Verlangt: Ein Porter, der auch bartenden kann, muß über 31 Jahre alt sein. 679 Milwaukee Avenue. modimi

Verlangt: Guter, erfahrener Saloonporter. 835 W. North Ave. modi

Verlangt: Terra Cotta Pressers und Finishers, mit Erfahrung. Nachzufragen: Advance Terra Cotta Co., Chicago Heights, Ill. modimi

Verlangt: Zwei junge Leute, die verstehen ungarisches Brot zu machen, um eine Bäckerei weiter zu betreiben; Miete $20; mit Mixer, neuem Patentofen u.s.w. 2420 Seminary Ave.

Verlangt: Sofort, Maschinensetzer für Model Nr. 9, Englisch und Deutsch. Meistens deutscher Satz. Muß selber die Maschine in Ordnung halten können. Rechtes Gehalt für rechten Mann. Angenehme dauernde Stellung in moderner Druckerei. Mauser & Froh, Eureka, South Dakota. modimi

Verlangt: Eisenarbeiter und Gehilfen. 155 Wendell Straße.

Verlangt: Mann zum Laden von Fuhrwerken und Zusammenstellung von Orders für Sash, Doors und Mouldings; muß Erfahrung haben. Stetige Stellung. Heitmann Lumber Co., 5850 Süd Ashland Ave.

Verlangt: Lunchman, Lohn $20 die Woche und Essen. 169 Quincy Straße.

Verlangt: Mann als Geschirrwascher. 204 W. Van Buren Straße. 17jn*X

Verlangt: Ein Mann als Porter in Restauration. 204 W. Van Buren Str. 17jn,1wX

Verlangt: Checkers, mit Erfahrung, für Restaurant; guter Lohn. 1528 N. Clark Straße. modi

Verlangt: Mann für Porterarbeit, $12, Kost und Zimmer. 4200 S. Ashland Ave. modi

Verlangt: Ein älterer Mann für Saloonarbeit. A. Albert, 4012 Elston Ave. modi

Verlangt: Mann für Innenarbeit in Dairy. 1441 N. Wood Straße.

Verlangt: Mann, um in Milk Dairy zu arbeiten. Peter Bauer, 1424 Washburne Ave.

Verlangt: Milch-Fuhrmann. Bauer Brothers Dairy Co., 2909 Arthington Str.

Verlangt: Mann zum reinmachen in Bäckerei. Bohsen Baking Co., 1001 W. Chicago Ave.

Verlangt: Porter, der bartenden kann. 3906 N. Clark Straße. modi

Verlangt: Mann, erfahrener „Vat Washer" in Färberei, stetige Stellung und guter Lohn. Nachzufragen: 4032 Austin Ave.

Verlangt: Mann für Porter und leichte Fabrikarbeit, $13 bis $14. Chicago Plush & Leather Case Co., 116 N. Franklin Str. somo

Verlangt: Ein Mann in mittleren Jahren als Janitorhelfer, $45, Kost und Zimmer; muß Erfahrung haben. 4457 Magnolia Ave.

Verlangt: Junge, Gänge zu besorgen und leichte schöne Holzarbeit. $7 für den Anfang. 116 N. Franklin Str., 3. Flur. sonmo

Verlangt: Stallmann, Nachzufragen: 831 N. Clark Straße. somo

Verlangt: Verkäufer, 2 intelligente Männer, konkurrenzloses Angebot sichert hohen Verdienst für deutsch, böhmisch- ungarisch oder polnisch sprechende Herren. Näheres 29 South La Salle Str., Zimmer 1056. Bewerbungen 2—7. domo

Verlangt: Zwei Männer, guter Lohn; solche, die etwas von der Weberei oder Strickerei verstehen, werden vorgezogen. A. B. Fiedler & Sons, 1713 Hammond Str., Nordseite. 15jun2wX

Verlangt: Zwei Painters. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. 2677 Burling Str.

Verlangt: Mann 2 bis 3 Stunden täglich für Sprenkeln, Grasschneiden und andere Janitorarbeit. Nachzufragen 164 Eugenie Str., östlich von Wells Str. sonmo

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Lagerhaus-Arbeiter; gute, stetige, reine innere Arbeit; 35 Cents die Stunde. Kommt fertig zum Arbeiten oder telephonirt Hyde Park 3109 für Auskunft und Reservationen. F. W. Hagen & Co., 1130 East 78. Str., an der Illinois Central Hauptlinie. 14jun1wX

Verlangt Junge um im Store zu helfen. — 1247 Wellington Ave. sonmo

Verlangt: Junge oder mitteljährige Männer für leichte Arbeit in Bilderrahmenfabrik; Lohn $15 bis $18 die Woche. Mueller Brothers, 2641 W. Polk Str. 15jn1wX

Verlangt: Aelterer Mann für stetige Fabrikarbeit; Arbeit das ganze Jahr; nur ein stetiger Mann braucht sich zu melden. The Midland Linseed Product Co., 927 Blackhawk Str. 14jn1w

Verlangt: Janitordienst in Tausch für dampfgeheiztes 4-Zimmerflat. 1231 N. Artesian Ave. 14jn1wX

Verlangt: Eisenarbeiter, 2 gute Fitters und Gehilfen an Treppen; guter Lohn. Nachzufragen: Sullivan & Korber Co., 2437 W. 21. Place, nahe Western Ave. sasomo

Verlangt: Watchman, guter, zuverlässiger Mann; guter Platz für richtigen Mann. Wenn möglich gebt Telephonnummer. Adr.: O 1857 Abendpost. modimi

Verlangt: Erfahrene Kohlen-Fuhrleute und Yard-Männer. Jacob Pest Coal Co., 6133 Broadway. 13jn2wX

Verlangt: Bicycle und Motorcycle Repair-Mann. 2729 Ogden Ave. 6jn2wX

Verlangt: Auto Tire Vulcanizer Repair-Mann. 2729 Ogden Ave. 6jun2wX

Verlangt: Wagen Blacksmith Helfer. 220 Wendell Str., nahe Wells. sonmo

Verlangt: Junger Mann für Keller-Arbeit in Weingeschäft. 318 N. Michigan Avenue. 11jn1wX

Verlangt: Männer und Frauen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Ehepaar für Farmarbeit, Frau für Hausarbeit und melken, Mann für Feldarbeit; Lohn $55, alles eingeschlossen. Schreibt an A. Blase, Wheaton, Ill. modi

Verlangt: Mann oder Frau zum Reinmachen und Poliren. Stetige Beschäftigung. 20 W. Randolph Str., 2. Floor. Phone Central 3606. 13jn1wX

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Erster Klasse Saloonporter, Lunchman, kann Mittags am Tisch aufwarten und an der Bar arbeiten; hat auf zwei Stellen 2 Jahre und auf zwei Stellen 4 Jahre gearbeitet, hat gute Zeugnisse, sucht Stelle. Adr.: M 2048 Abendpost.

Gesucht: Verheirateter Mann sucht irgend eine Stelle bei Tag oder Nacht. Schuch. Tel.: Lincoln 1535.

Gesucht: Ein selbständiger Bäcker an Brot und Cakes wünscht Tagarbeit. E. Schaffer, 3575 Dickens Ave. modimi

Gesucht: Ein Flat-Janitor sucht einen Posten mit Wohnung. H. Lenhardt, 415 Wrightwood Ave. modi

Gesucht: Guter Bartender, auch Lunchkoch, tut Porter-Arbeit, mit besten Empfehlungen, sucht Stelle. 1512 Princeton Ave. Telephone Yard 2789.

Gesucht: Anständiger reiner Mann sucht stetige leichtere Innenarbeit. Adr.: Z 1759 Abendpost. modi

Gesucht: Bartender, zuverlässig, erfahren, über dem Militäralter, sucht Stelle. Adr.: Z 1746 Abendpost. somodi

Gesucht: Bäcker, gute zweite Hand an Brot und Biscuits, sucht Stelle. 2459 N. Halsted Str. Telephon Diversey 4932. son—mi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen und Frauen, um Kleiderbesatz an Braid-Maschinen zu machen; beständige Arbeit in hellen und gesunden Räumen.
C. F. Baum Co., 1509—13 Frontier Avenue, Ecke Blackhawk Str., nahe North Ave. und Larrabee Str. 14jun1wX

Verlangt: Kellnerinnen im Restaurant, 7 Stunden. Fragt nach in 2814 W. North Ave. modimi

Verlangt: Deutsches Mädchen mit Erfahrung im Bäckerladen, kann im Haus schlafen. 2225 Nord Western Avenue. modi

Verlangt: Buchhalterin, mit etwas englischer Stenographie. 'Phone: West 3058. 17jn1wX

Verlangt: Mädchen in Bäckerei. 3704 Nord Halsted Straße. modimi

Verlangt: Mädchen, Coat Canvas zu nähen, auch Mädchen zum Lernen. Joe Schweichler Co., 2023 Willow Str. 14jn1wX

Verlangt: Operators an Damenkleidern; stetige Arbeit, Lohn garantirt bei der Woche oder Stückarbeit. Nachzufragen 1232 N. Paulina Str., 2. Flat. 11jn1wX

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherin oder Mädchen, das gut nähen kann. Guter Lohn; stetiger Platz. Zundel, 428 Belden Ave., nahe Clark Straße. sasomo

Verlangt: Fünf Mädchen zum nähen an Power-Maschinen; auch mehrere Lehrmädchen, Anfangslohn $7. 633 Webster Ave. sasomodi

Hausarbeit

Verlangt: Junges Mädchen, um bei der Hausarbeit und Baby beaufsichtigen zu helfen; 4 Zimmer Apartment. 6219 Vernon Ave., 3. Apt. Telephon Wentworth 2543. sonmodi

Verlangt: Geschirrwäscherin und ein Waiter. 2668 N. Clark Straße. somodi

Verlangt: Mädchen oder Frau zur Mithilfe bei Hausarbeit; kleiner Lohn, jedoch ein gutes Heim. 5659 Magnolia Ave. 'Phone: Sunnyside 3556. sasomo

Verlangt: Ehrliche Haushälterin, zwei Kinder. $8 die Woche. Wm. H. Fick, Elmhurst, Ill. Box 201. modimi

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Geschirrwaschen in Saloonküche; keine Sonntagarbeit; guter Lohn. Zzerwenka's, 8 W. Randolph Str. 'Phone: Central 3395.

Verlangt: Erster Klasse erfahrene Waschfrau für stetigen Platz jeden Dienstag. 'Phone: Normal 2203 am Montag.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie, $9.00. Eisenstadt, 5062 Kenmore Ave., 2. Apt.

Verlangt: Eine Frau für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3 Erwachsenen; muß zu Hause schlafen. 2142 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen; Empfehlungen. 5121 Ellis Ave., 2. Apt. modimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit im Saloon. 1538 N. Halsted Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2825 Lincoln Avenue. modimi

Verlangt: Gute Frau zum waschen und bügeln am Dienstag oder Mittwoch. 2452 Nord California Ave., 1. Apt. 'Phone: Armitage 4032.

Verlangt: Tüchtiges, zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit, kein waschen, muß etwas vom Kochen verstehen, bei vier erwachsenen Personen. 840 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Küche und Restaurant. 3906 N. Clark Straße. modi

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, kein waschen; guter Lohn. 821 S. Paulina Str.

Verlangt: Zwei Diningroom-Mädchen, ein Zimmermädchen, eine Waschfrau. Gute Stellungen in schönem und modernen Sommerresort. Man schreibe an Rothes Hotel, Powers Lake, Wisconsin. somodi

Verlangt: Mädchen, um auf ein Kind aufzupassen. 1859 Maud Ave. sonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn und gutes Heim. Nachzufragen im Laden, 3221 Lincoln Avenue. sonmodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. Brunswick, 5659 Michigan Ave., 2. Apt. Telephon: Englewood 259. sasomo

Verlangt: Kellnerin für ungarisches Restaurant, $10 die Woche; jede Woche halben Tag frei. 2545 Milwaukee Ave. 12jn1

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Hausarbeit.

Verlangt: Protestantisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Sommerheim einer Privatfamilie. Interview in Chicago kann arrangirt werden. Offerten erbittet Mrs. H. Wait, Route 1, Box 15, Chesterton, Indiana.

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen, extra guter Lohn; jeden zweiten Sonntag frei. — Cafeteria, 1807 Indiana Ave.

Verlangt: Frau mittleren Alters oder älteres Mädchen für Hausarbeit, kein waschen oder Sonntagarbeit; muß zuhause schlafen. 2158 West Chicago Avenue.

Verlangt: Frauen zum reinmachen in Bäckerei am Mittwoch und Samstag. 3100 Nord Leavitt Straße. 'Phone: Graceland 1085.

Verlangt: Haushälterin, die mehr auf Heim als hohen Lohn sieht, blos Vater und Tochter in Familie. Werner, 5507 S. Ashland Ave.

Verlangt: Frauen zur Mithilfe in Küche. 203 W. Madison Str., Basement.

Verlangt: Reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß auch im Bäckerladen mithelfen. 2473 N. Clark Straße. 'Phone: Lincoln 4118.

Verlangt: Haushälterin. Besserer Handwerker (Ungar) sucht ältere Haushälterin. Gutes Heim. „Perger", 1875 Sheffield Ave., 3. Floor, hinten; nach 7 Uhr Abends.

Verlangt: Eine Kost-Frau, evangelisch, für ein 10 Monate altes Kind. 706 Gardner Str. Telephon: Diversey 8655. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in Familie, guter Lohn; Referenzen. 5741 Michigan Ave., 1. Apt. sasomo

Verlangt: Kellnerin und Geschirrwäscherin. 2403 West 12. Straße. 15jn1wX

Verlangt: Mädchen, das englisch spricht, für allgemeine Hausarbeit. 2550 Logan Blvd. 12jn1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Frau, 49 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin in kleinem, besserem Haushalt bei älterem Herrn; spreche nur deutsch. Guttmann, 1535 N. Western Ave.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum waschen und bügeln, täglich ausgenommen Freitags und Samstags. 4910 S. Wells Str., 1. Floor.

Gesucht: Tüchtige Schneiderin wünscht Arbeit bei Tag. Wagner, 2005 Mohawk Str. Tel.: Lake View 9310. modi

Gesucht: Frau nimmt Wäsche ins Haus. 2136 Larrabee Str., 2. Flat, Front.

Gesucht: Halbe Tage zum waschen oder reinmachen. Telephon: Diversey 8793.

Gesucht: Perfekte Schneiderin empfiehlt sich. Mrs. Cramer, Telephon Ravenswood 1181. 13jn1wX

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 2jn1mtX

Deutsch-ungar. Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotels und Restaurants. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 19ja*X

Fachschulen und Unterricht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Greer College of Motoring. Größte und beste Automobil-Schule in Chicago; wir lehren das Fahren, Reparaturen und die Konstruktion. Deutsche Instrukteure. Abendklassen Montag, Mittwoch und Freitag. Lehrgeld: Tagklasse $85.00; Abendklasse $70.00. Auf Abzahlung. Graduirten werden Stellungen verschafft. Sprecht vor oder schreibt um freies Büchlein 3. Telephon Calumet 2657. 1519—21 Wabash Ave., Chicago, Ill. 4mz,momifr*

Privat-Unterricht gesucht für spanische Sprache. Zu adressiren: Stein, 459 Belden Ave. modi

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: 4 Zimmer. 1617 Vine Straße.

Zu vermieten: 4 Zimmer helles Flat, $12. 2238 Winnemac Ave.

Zu vermieten: 6 schöne Zimmer, $18; 4 Zimmer $12. 1421 Hudson Ave. sasomo

Zu vermieten: 5 Zimmer. 3355 Southport Avenue. son—mi

Vermiete! Euer Preis! Eckladen mit Basement, Brick, hell. 1023 W. Lake. Telephon West 1631. 13jn1wX

Zu vermieten: Ein helles Flat, drei Zimmer und Bad, $14. Schlüssel 3464 N. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Alleinstehende Frau verlangt Roomers. 1638 North Park Ave.

Zu vermieten: Schönes, möblirtes Zimmer, Alleinmieter, ein Block vom Humboldt Park R. Gutemann, 2643 W. Division Str., 2. Floor.

Zu vermieten: Großes möblirtes Schlafzimmer. Frau Sauer, 616 W. North Ave.

Vermiete hübsches Zimmer an verständige, arbeitende Frau (Küchenbenutzung). 557 Melrose Straße, 1. Apt. 'Phone nach 7 Abends: Graceland 6157. 17jn1wX

Vermiete möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board. 3510 N. Ashland Ave., 1. Floor. modi

Roomer verlangt, alleinstehender Mann; helle Wohnung, $1 die Woche. 1416 Mohawk Straße. Rießer.

Vermiete helles, sauberes Schlafzimmer, $1.75, Bad, 'Phone. 307 North Ave. modi

Vermiete schönes möblirtes Haushaltungs-, sowie einzelne Zimmer. 209 Wisconsin Straße. 15jn1wX

Zu vermieten: Zimmer, mit oder ohne Board. 1643 Halsted Str. Hoffman. 15jn,1wX

Ein ältlicher Mann wünscht Zimmer und Board, am liebsten zwischen Ashland Ave., Halsted, Lake Str. und North Ave., bei alleinstehender Frau. Adr. M 2052 Abendpost.

Vermiete Haushaltungszimmer. 1644 N. Halsted Straße. samomi

Zu vermieten: 2 Schlafzimmer, bei Privatfamilie, nahe Northwestern-Hochbahn und Fullerton Straßenbahn. 1219 Montana Str.

Zu vermieten: Frontzimmer, passend für 2 Herren, in feinster Gegend. 1421 N. Dearborn Ave., 2. Floor, rechts. sonmo

Zu vermieten: Schöne helle Zimmer bei Oesterreicher. 1953 Hudson Ave. 13—20jn

Zu vermieten: Schöne Zimmer, gute Board. 1862 N. Clark Str. 11jn1wX

Zu vermieten: Haushaltungs-, auch Seitenzimmer, billig. 307 W. North Avenue.

Zu vermieten: Helles, freundliches Zimmer, heißes Wasser, Bad, Telephon, an anständigen Herrn oder Dame. 438 Briar Place, 1. Stock. 7jn*X

Möblirte Zimmer, einzeln und doppelt $1.50 bis $4.00 wöchentlich. 600 N. Clark Straße. 5jn2wX

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu mieten gesucht: Ehepaar, ohne Kinder, sucht zwei leere Zimmer, mit Gas, Nordseite. Adr.: M 2057 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Besserer, solider Handwerker wünscht Zimmer, auch mit Board, Westseite, zwischen Fullerton, North Ave., Kedzie. Adr.: M 2051 Abendpost. somo

Plumbers und Supplies

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave. 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel. Haym. 1018. 27mz3mtX

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Levinthal, 1637 W. Division Str. 21sp*X

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 28jn*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garant. 30 Zimmer, Einnahme $275, $1000, ½ baar. 24 Z., Miete $80, Einnahme $250, spottbill. 14 Zimmer, muß verkaufen; Preis $150. Geht zu Lange, 704 No. Dearborn Straße. 6jn1mtX

Grocery und Delikatessen Laden, alt etablirte Ecke, Nordwestseite, muß sofort verkauft werden; wichtiger Grund; gute Fixtures, frisches Lager; über $40 tägliche Einnahme, billige Miete, 3 Wohnzimmer und Bad, Preis $475; werth viel mehr. 1657 N. Central Park Ave., 1 Block nördlich von North Ave.

Aufgepaßt, Laden-Käufer! Muß bis Dienstag verkaufen; best bekannter Zigarren-, Candy- und Schreibmaterialien-Laden, Nordseite, macht ein gutes Geschäft; Werth $1200; nehme $650, oder die beste schnelle Offerte; billige Miete, Wohnzimmer. Nachzufragen Dienstag, 2256 N. Orchard Str., Ecke Belden und Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 2-Stühle Barbierstube, erster Klasse Einrichtung, $200. 2603 Cortland Str. modi

Zu verkaufen: Barbierstube, 3 Stühle. 1701 W. North Avenue. modi

Mein Delikatessen-Geschäft und Lunchroom preiswert zu verkaufen. Adr.: Z 1760 Abdpost. modimi

Zu verkaufen: Gutes Geschäft für Eheleute, Notions, Novelties, Zigarren, Laundry, Candy, Icecream, Soda-Fountain, Fixtures vollständig und Stoa; Laden und 5 Zimmer Flat, elektrisches Licht; Miete $30. Verkaufe für $600; $350 Baar, $250 Abzahlung. Nur Leute, welche ihr Geschäft verstehen, werden erwünscht. Abends nach 6 Uhr, 2144 Roscoe Straße.

Zu verkaufen: Electric Schuhreparatur-Shop, guter Platz, billig. 2201 N. Kostner Ave. frsamo

Verkaufe 10, 20, 30 Zimmer Haus, alles vermietet, gut für Boarders; 2 Blocks vom Lincoln Park. 109 W. Elm Str. 15jn1wX

Zu verkaufen: Möblirtes 17-Zimmerhaus mit 5 Jahr Lease, in guter Lage und in bester Ordnung, elektr. Licht und Dampfheizung. 2130 Fremont Str. sasomo

Zu verkaufen: Grocery und Butchershop. Gutes Baargeschäft. Verkaufe auch einzeln das Lager oder die Möbel. 1859 Maud Ave. sonmo

Milchgeschäft, 100 Kannen Milch den Tag, $2000 Wochenumsatz. Mit vollständiger Maschinerie-Einrichtung, 5 Tonnen Eismaschine, 6 Pferde, 1 Automobil. 20 Jahre in einer Hand. Sofort zu verkaufen. Passend für drei Partners. Adr. Z. 1755 Abendpost. sonmo

Gehe auf die Farm, verkaufe oder vertausche für's Haus gutgehende Grocery und Market. Will keinen Agenten. Adr.: M. 2055 Abendpost. sonmo

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Es wird die Gründung einer Company beabsichtigt, um größere Waarenposten in Auktionen oder Zwangsverkäufen billig zu kaufen. Absatz gesichert. Seltene Chance für Interessenten mit Kapital für risikofreien hohen Verdienst. Adr.: O 1860 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. 17jun1wX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Ein Selbstfüller Parlorofen. 1524 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gasofen. 324 Star Str., 1. Floor, hinten.

Zu verkaufen: Parlorofen, Möbel und Haushaltungsgegenstände. 2146 Larrabee Str. sonmo

Verkaufe 6 Zimmer Flat, preiswert. 1707 North Park Ave., 2. Apt. Tel.: Lincoln 5960. 15jn,1wX

Händler

— Auktion! —

Dienstag 18. Juni, 10 Uhr Vormittags. Wir werden in unserem Verkaufsraum, 2525 Sheffield Ave., den Inhalt einer Nordseite-Residenz verkaufen, bestehend aus orientalischen Rugs, Spieler-Piano, Mahagoni-Betten, Dressers Chiffoniers, Mahagoni Speisezimmer Sets, Buffets, Porzellanschränken, Bettzeug, Leinen, Bildern, Prints, Büchern, Nippsachen, Küchengerätschaften usw.
Reebies Auction House, Joseph Straußer, Auktionator.
Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. Mitglied der Association of Chicago Auctioneers. sonmo

Verschleudere Möbel, Oefen, Inhalt von 10 Zimmerhaus. Kahn, 1712 Clybourn Ave.

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Verkaufe für nur $45 hocheleganten $175 Size Cabinet Concert Phonograph mit 2 Diamantnadeln, für alle Records zu spielen, Automatic Stopper, viele schöne Records. Anzusehen Wochentags bis 11 Uhr Morgens oder nach 6½ Uhr Abends. Residenz 2545 Indiana Ave. modi

$35 kaufen $400 Piano, mit bestem Ton. 1956 Larrabee Straße. 17jn1wX

Ausverkauf unseres ganzen Lagers von Pianos und Player-Pianos zu spottbilligen Preisen. 1961 N. Halsted Str. 14jn1wX

Nur $65 für Kimball Upright Piano; $5 monatlich. A. Groß & Son, 5081 Broadway. 6jn2wX

$220 kaufen mein $850 Spieler Piano, 1918 Style, nur 10 Wochen im Gebrauch; verschleudere ebenfalls meine $200 Victrola u. Records für $55. Nehme Liberty Bonds in Zahlung. 1922 S. Kedzie Ave., Residenz. 29mi1mtX

Victor-Sprechmaschinen billig, Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Drophead Nähmaschinen. Singer, Wheeler-Wilson, New Home, White, Domestic; alle garantirt; $5 und aufwärts. Nur für 4 Wochen. 606 W. North Ave. Wm. Schreiber. 7jn,frmomi3w

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen, billigste Preise, auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantirt. Corper, 335 W. North Ave. Tel. Diversey 2799. 7mi*X

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Moderne Kleider für Männer und junge Männer zu $1 wöchentlichen Abzahlungen; $15, $20, $25, so billig, wie andere Läden für Baargeld verkaufen. Hyman & Co., 215 N. Clark Str. Wir nehmen Liberty Bonds an. 4jun*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: French Pudel, $2.50. 1650 Mohawk Str.

Pferde und Wagen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Pferd und Wagen, billig, wenn gleich genommen, Lombard, Ill. 'Phone: Lombard 70-J. 15jn,1wX

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattirt. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mi*X

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

$1000 kaufen zweistöckiges und Basement Brickhaus, Rest auf Zeit. 2110 Fremont Str. Schmidt, R. 316, 333 S. Dearborn Str. sasomo

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 3stöckiges Brickgebäude, 1 Block vom Lincoln Park, gegen schuldenfreie Stock Farm. J. Swartz, 2133 N. Clark Str. modimi

Zu vertauschen: Nur $7500, gutes 3-stöckiges Brick Flatgebäude, Lincoln Ave. nahe Fullerton; Hypothek $3900; Miete $720, für 2-Flat Gebäude. Torpe, 2358 Lincoln Ave. samo

Niedliches zwei 4 Zimmer-Flat Haus, Irving Ave., nördlich von Roscoe, nur $2700, leichte Zahlungen. — Zweistöck. Brickhaus, Dayton Str., $3800. W. Bausch, 2025 Seminary Ave. 12jn1w

Nordwestseite

Muß verkaufen: 6 Zimmer Brick Cottage, fast neu; Gas und elektrisches Licht; Furnace-Heizung; $3500. Keine Agenten. 3435 N. Kedzie Avenue. 27fb*X

Zu verkaufen: Corner, ½ Acker Land, mit 4 Zimmer Haus, wegen Krankheit. Phone Kildare 7015. 5951 Patterson Ave. modi

Zu verkaufen: Cottage. 4230 N. Albany Ave. 'Phone: Monticello 8056. modi

Muß sofort verkaufen: Zwei 30 Fuß Residenz-Baustellen an 59. und Irving Park Blvd. $700 Baar, oder auf Abzahlung. $100 Anzahlung. Nachzufragen: 3632 N. Hermitage Ave. somo

Südseite

Muß verkaufen: Eine Lot an Südseite, Wasser, Gas, Sewer, alles bezahlt, $350. E. Mueller, 954 Wrightwood Ave. 'Phone: Diversey 5379. modi

Farmländereien

Verlangt: Einigen Männern wird hiermit Gelegenheit geboten, nächsten Winter auf unserer Farm und Plantage (ca. 5000 Acres) in Kansas oder Louisiana durch Erwerbung eines Anteils ($100) lohnende Beschäftigung zu finden und das jetzt einbringlichste aller Geschäfte (Oil und Live Stock) zu betreiben. Schreibt oder besucht National Life Building, 29 S. La Salle Str., Zimmer 1056, (2—7 Uhr). Gesetzlich genehmigt und lizensirt in Illinois. sonmo

Großer Bargain! Extra gute 10 Acker Gemüsefarm in Elgin, Ill., einige Blocks von Straßenbahn; gutes Haus, Stall, Nebengebäude; Kuh, Farmmaschinerie, Hühner. Preis $7000, einschließl. wachsender Ernte. Dies ist eine der allerbesten Offerten, die je angezeigt wurde. Ein gutes Auskommen und Gelegenheit, Geld zurückzulegen. Seht dieses, wenn Ihr ein wirklich gutes Stück Land mit hochfeinem Boden wollt. Nichts besser. Baumann, 3065 Lincoln Avenue. jn3,5,7,9,11—18

Feine 40 Acres Farm, Stock, Ernten und Geräte; feine Gebäude und Land. Ganz geklärt. Wünsche 2-Flat Gebäude. Curtis, 4966 Irving Park Boulevard. sasomo

Farm zu verkaufen oder vertauschen; Schleuderpreis $2700 für meine moderne 10 Acker Farm mit 6-Zimmerhaus, Stall, Garages, Hühnerstall, Obstbäume, Wasser, Gas, Sewer und elektr. Licht, an gepflasterter Road, 12 Meilen nordwestlich von Loop, 3 Meilen westlich von Evanston an Dempster Str. H. P. Irniter, Nordostecke Dempster und Jefferson Str., Morton Grove, Ill. 14jn1wX

Vertausche 200 Acker Farm nahe Paris, Ill. $150 per Acker. Mortgage $10,000. Wünsche einkommenbringendes Stadt-Property. Bestman, 2828 Lincoln Ave. 13jn1wX

Verschiedenes

Vertausche für Farm! Sehr einträgliches Brickhaus (Ecke), Ofenheizung, mit 10 Flats, Front-Wohnungen, 2 Läden; alles vermietet (an Straßenbahn); $180 monatlich. Adr.: M 2058 Abendpost.

Muß verkaufen: 2-Flat Brickhaus, Cottage hinten, Storefront, nahe Kirche und Schule, gute Ladenkundschaft; deutsche Nachbarschaft. Keine Agenten. Adr.: Z 1572 Abendpost. 4mzX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave. 20mz,misamo*

Junger gebildeter Deutscher wünscht bürgerliches Mittagessen, privat, nahe 2300 Süd La Salle Str. Offerten mit Preisangabe unter Adr.: M 2056 Abendpost.

Paperhanger und Painter, gute Arbeit zu mäßigen Preisen. Keystone Decorating. Telephon: Diversey 5379. modidoson

Bettfedern und Kissen kauft man am besten und billigsten bei E. Emmerich, 236 W. Schiller Str. Offen von 10 bis 12. 25ok.mo*

Pianostimmen, $1.50 diese Woche. Arbeit garantirt. Tel. Albany 8362. 16jn,1wX

Alle Carpenterarbeit wird aufs Beste ausgeführt zu mäßigen Preisen. Carl Nitschke, 1960 Orchard Str. 11jn1wX

Haus-Painting, Papering, Calsomining sehr billig, Arbeit garantirt. Hoff. Humboldt 6774. 11jnbis30X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verleihen: Geld auf Grundeigentum, $500 bis $2,500, ohne Kommission. 3649 Nord Kimball Avenue. modido

Geld zu verleihen bei J. Swartz, 2133 N. Clark Str. jun17,2wX

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel.: Canal 723. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 25sp*X

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei, Zimmer 505, 133 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends., am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. 16ap*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dz*X

Amtliche Beglaubigungen, Schriftstücke aller Art, Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 16mi*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1mz*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Hasenclever, Spezialist für Frauen. Rat frei, Preise mäßig. 3006 W. Madison Str. 11jn2wX

Dr. Weiß, vertraulicher Frauenarzt, 2411 Lincoln Ave. Tel. Diversey 4743. 24mz*X

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10—12 Mittags, 5—8 Abds. 15ag*X

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623—633 S. Wabash Ave. *X

Das sonderbare Nebelhorn.

Humoreske von E. Hildebrandt.

Kapitän Pick war Eigentümer der Segelbark Viktoria, die keine größeren Fahrten zu machen pflegte. Joseph Pick war ein wetterharter, bärtiger Mann von muskulöser Gestalt und Kraft. Sein Steuermann, Fritz Müller, glich ihm äußerlich sehr — aber innerlich waren die beiden grundverschieden. Kapitän Pick trank sehr gern Alkohol, Fritz Müller gar keinen. Pick konnte keine Musik vertragen, wogegen Fritz schrecklich gern Flöte blies, manchmal sang er sogar. Der Kapitän haßte die Frauen, Fritz verehrte sie. Aber trotz dieser Verschiedenheit vertrugen sie sich trefflich. Vor allem verstanden sie es ausgezeichnet, mit den beiden Bootsleuten, die außer ihnen auf der Bark waren, auszukommen. Der Kapitän trank nie, wenn Fritz Müller es sehen konnte, und Müller enthielt sich jeder musikalischen Uebung, so lange sein Kapitän an Bord war.

Eines schönen Tages, als die Bark vor Anker lag und Joseph Pick an Land war, gab sich Fritz Müller so recht seiner Liebe zur Musik hin. August Schulz, einer der Bootsleute, versuchte, seinen Tee zu trinken und sich zugleich die Ohren zuzuhalten, um die wahrhaft seelenerschütternden Klagelaute nicht zu hören, die Fritzens Flöte entquollen. Und als das wehmütige Lied „Sehnsucht nach der Heimat" zum ungefähr sechsten Male erklungen war, betrat der Kapitän das Schiff.

Der Flötist hörte sofort auf und starrte ihn an.

„Wußte nicht, Kapitän, daß Sie so schnell zurückkehren würden."

„So — was war denn das für ein jämmerliches Geheule?"

„Geheule war das nicht, aber —"

„Geheule war's! Und für Geheule danke ich!" knurrte der Alte.

„Dieses Flötenspiel —"

„Dieses Geheule — was war denn das?"

„Es war die Sehnsucht nach der Heimat."

„Schöne Jammerklage! Daß ich so was nicht wieder höre!"

„Hm, Musik ist doch etwas Erhabenes. Ich spiele ja auch nie, wenn Sie an Bord sind. Ich nehme stets Rücksicht auf Sie. Haben Sie —"

„Na, nun habe ich genug," schnitt ihm der alte Seebär das Wort ab.

Dann verkehrten die beiden wieder ganz friedlich miteinander.

* * *

Am Tage darauf hatte sich Fritz Müller entkleidet und nahm ein Bad in den kühlen Fluten. Als er wieder an Bord war und sich eben abtrocknen wollte, fühlte er sich so mollig, daß er zu singen begann.

„Was ist denn das wieder für ein Gegröhle? Fehlt Ihnen was? Wenn ja, so nehmen Sie doch was ein gegen Magenweh."

„Es ist doch merkwürdig, daß Sie einen friedlichen Menschen nicht in Ruhe lassen können," versetzte Fritz und hielt im Abtrocknen seines struppigen Kopfes inne.

„Hören Sie mal, Fritz Müller," donnerte der Kapitän, „ich bin kein unvernünftiger Mann, aber wenn ein Mensch mit einer Stimme, wie Sie haben, singt, da laufen ja Hunde und Katzen davon."

Inzwischen hatte sich Fritz abgetrocknet und war in seine Beinkleider gefahren.

„Meine Stimme ist nicht so schlecht wie Sie sie machen," entgegnete er mit Würde. „Wenigstens sagte Emma Schmidt einmal —"

„Der Kuckuck hole Ihre Emma Schmidt!" polterte Pick. „Lassen Sie mich damit in Ruhe. Und jetzt ein für alle Mal: ich will weder Flötenspiel noch Gesang von Ihnen hören."

Am anderen Tage stach die Bark in See. Jetzt war der Kapitän natürlich immer an Bord. Fritz Müller tat ordentlich das Herz weh, daß er weder singen noch spielen konnte. Musik verschönt das Leben. Aber ich werde den Alten schon noch bekehren."

Fritz lächelte dabei, und wenn er lächelte, dann zogen sich seine Mundwinkel bis an die Ohren.

* * *

Als die Bark nach einigen Tagen wieder in den Heimathafen einfuhr, begab sich Fritz Müller an Land. Kurze Zeit darauf saß er in dem Hinterzimmer seines Freundes, eines Instrumentenmachers.

Als Müller wieder an Bord ging, trug er unter dem Arm ein sehr großes Paket, das er heimlich in seine Kabine schmuggelte, ohne daß es jemand gesehen hatte. Der Kapitän saß in seiner Kajüte beim Grog. Und bald, nachdem Fritz zurückgekommen, begab sich der Kapitän an Land.

Nun begann Fritz eine merkwürdige Tätigkeit zu entfalten. Er öffnete das Paket, aus dem ein großes Grammaphon zum Vorschein kam, das sogleich die Melodie der Washingtonpost ertönen ließ.

August Schulz und Max Schneider kamen wie die Pfeile herbeigeschossen. Fritz Müller saß neben dem großen Grammophon und war glücklich, indem er ein Stück nach dem anderen spielen ließ. Jetzt war ein Stück an der Reihe, wo verschiedene Stimmen ganz laut lachten, und wo es am Schluß immer ging: „Ha, haha — ha, ha ha!" So vertieft war Fritz in den Gesang, daß er nicht merkte, wie das Boot mit dem Kapitän herankam.

Erst als Pick vor Fritz stand, blickte dieser auf.

„Was ist das nun wieder für'n Ding?" schnauzte der Alte.

„Ein Grammophon, Kapitän," erwiderte Fritz, der jetzt auch bärbeißig wurde.

„Der Kuckuck hole alle Grammophone! Schmeißen Sie das Ding beiseite! Ich habe den Spektakel satt!"

Damit ging er seiner Kajüte zu. Am Eingang der dorthin führenden Treppe wandte er den Kopf noch einmal zurück und knurrte:

„Hätten lieber Waschfrau werden sollen, statt Steuermann. Hätten da den Waschweibern immer was vorgröhlen können."

Fritz lächelte jetzt, dann stellte er das Grammophon ab und schaffte es in seine Kabine. „Vielleicht wird der Alte eines Tages froh sein, daß so ein Ding an Bord ist", murmelte er geheimnißvoll.

Kapitän Pick goß in seiner Kajüte ein Glas Rum nach dem anderen hinter die Binde. Dabei schimpfte er immer auf das Grammophon.

Als die Bark auf der Heimfahrt war, war das Wetter nicht besonders schön. Ein leichter Nebel lag auf dem Wasser, der sich immer mehr verdichtete. Fritz Müller, begünstigt von der nebelhaften Luft, brachte heimlich einen Gegenstand herbei — der dem Nebelhorn der Viktoria merkwürdig ähnlich sah — und ließ ihn über Bord fallen.

Als sie aus der offenen See in den Fluß einliefen, war der Nebel so dick, daß man kaum zwanzig Schritte weit sehen konnte. Mit knapper Mühe entging man dem Zusammenstoß mit einem Dampfer und einer anderen Bark, die ihre Nebelhörner laut erklingen ließen.

„Wir möchten auch lieber unser Nebelhorn aufsetzen, Müller," sagte der Kapitän.

„Schön, Kapitän. Es ist doch in Ihrer Kajüte?"

„Ja, in dem Schrank in der Ecke."

Der Steuermann ging die Treppe hinunter, ein geheimnißvolles Lächeln auf seinem Gesicht.

Nach einiger Zeit kam er wieder. „Das Nebelhorn ist nirgends zu finden, Kapitän. Sie haben es doch immer selbst aufgehoben?"

Der Alte riß das Steuerruder herum, um wieder einem ganz dicht vorbeifahrenden Dampfer auszuweichen. Dann knurrte er:

„Wetter noch mal, es muß doch da sein. Hier nehmen Sie das Rad, ich will selber nachsehen. Alles muß man selber machen."

Und so vor sich hinschimpfend, ging er in seine Kajüte. Er tat es nicht gerade widerwillig — denn bei dieser Gelegenheit konnte er seiner geliebten Rumflasche einen kleinen Besuch abstatten. Das Nebelhorn aber fand er auch nicht.

„Ich weiß nicht, wo das verflixte Ding steckt," sagte er, als er die Treppe wieder heraufkam; „vor zwei Tagen habe ichs noch mit meinen eigenen Augen gesehen. Aber es ist nirgends zu finden."

„Merkwürdig," murmelte der Steuermann. „Und geradezu verhängnißvoll ist das in diesem Sturm."

„Scheußliche Sache das," brummte der Kapitän. „Wenn bloß kein Unglück passirt! der Nebel ist ja dick wie 'ne Wand."

Weiter segelte die Bark, während um sie herum ein Riesenlärm von Nebelhörnern, Dampfpfeifen und Sirenen entstand. Langsam, geräuschlos glitt die Segelbark zwischen ihnen hindurch. Aber eine Heidenangst stand der Kapitän aus. Jetzt hielt Fritz Müller den rechten Augenblick für gekommen. Im gleichgültigsten Tone sagte er: „Jammerschade, daß man nicht irgend etwas hat, womit man Spektakel machen kann, damit die anderen Fahrzeuge merken, daß wir kommen."

Der Kapitän sagte nichts, aber auf seinen Zügen prägte sich tiefe Besorgniß aus.

„Wetter noch mal'," brüllte da eine Stimme aus der Dunkelheit. „Könnt Ihr Euch nicht bemerkbar machen! Ihr Bande! Beinahe hätte es ein Unglück gegeben!"

So schrie der Führer einer andern Segelbark, die um ein Haar mit der Viktoria zusammengestoßen wäre.

Joseph Picks bleiches Gesicht wurde noch um einen Schatten bleicher. „So ein Kerl!" murmelte er.

„Er kann ja ebenso wenig sehen wie wir. Er hat aber sein Nebelhorn ertönen lassen und wir — na, wir haben eben keins. Es ist gräßlich, Kapitän!"

„Na ja, vielleicht werden wir noch in Grund und Boden gebohrt, weil wir uns nicht bemerkbar machen können," brummte Pick.

Fritz Müller schwieg. Er schien in tiefe Gedanken versunken. Plötzlich tat er, als sei ihm eine erleuchtende Idee gekommen.

„Wie wär's mit dem Grammophon, Kapitän?"

Selbst in diesem gefährlichen Moment machte der Alte bei Erwähnung des verhaßten Instrumentes ein wütendes Gesicht. Aber dann lachte er grimmig und brüllte: „Meinetwegen — holen Sie das Ding!"

Fritz Müller lief, so schnell seine Beine ihn trugen, in seine Kabine, holte das Grammophon und setzte es schleunigst in Bewegung. Sofort ertönte zum größten Erstaunen und Gaudium der in der Nähe befindlichen Schiffsmannschaften die Washingtonpost."

Ein alter Seebär, der sehr abergläubisch war, hielt diese Töne für Gespenstermusik und flüsterte: „Das ist sicher so ein Schiff, wie der Fliegende Holländer es war."

Aber gleich darauf erklang die Melodie: „Du bist verrückt, mein Kind —"

„Das klingt ja eher wie ein Leierkasten," meinte sein Kamerad.

Inzwischen fuhr ein kleiner Dampfer vorbei, dessen Führer den Kapitän anrief:

„He, Bark, ahoi!. Was habt Ihr denn da? Seid Ihr 'n Tingeltangel?"

Joseph Pick war wütend. Nun mußte er sich auch noch verhöhnen lassen. Er hatte seinen Beruf immer sehr ernst genommen, und nun wurde er lächerlich gemacht. Er war in seinem Innern tief verletzt. „Wie ein Affe komme ich mir vor," murmelte er.

Aber es sollte noch schlimmer kommen. Soeben ertönte der Vortrag, der mit „Hahaha — hahaha!" schloß und wie ein Hohngelächter dem Kapitän in die Ohren gellte.

Und gleich darauf wurde er wieder angebrüllt: „Ihr seid wohl verrückt? Solche Affenbande! Vorbeifahrende anständige Menschen auszuhöhnen. Geht in ein Kaspertheater, Ihr —"

Das andere verlor sich im Nebel. Schön war das ja nicht, aber das Grammophon diente in Wirklichkeit als Warnungsmittel, man konnte sich dadurch bemerkbar machen.

Endlich konnte die Viktoria vor Anker gehen. Der alte Pick atmete auf. Fritz Müller aber trug sein geliebtes Grammophon, liebevoll in die Arme geschlossen, in seine Kabine, nachdem er zu seinem Kapitän gesagt: „Es war doch ein Glück, daß wir das Grammophon an Bord hatten"!

Der Alte hatte nichts darauf erwidert. Erst als Fritz Müller wieder erschien und nochmals auf sein Instrument zu sprechen kam, knurrte Pick: „Es war besser als gar nichts, wenn man durchaus Spektakel machen muß."

Eine Pause trat ein. Dann fuhr der Kapitän fort:

„In Zukunft habe ich — hm, nichts dagegen, daß so ein Ding an Bord ist. Wenn Sie die Musik vertragen können, werde ich's wohl auch können. Aber sobald ich an Land komme, kaufe ich sofort wieder ein Nebelhorn. Das klingt doch schöner als ein Grammophon. Nebelhörner sind wirklich harmonischer als so ein blödsinniges Ding."

Fritz atmete tief und machte ein sehr betrübtes Gesicht. Er hatte ernstlich eingesehen, daß sein Kapitän sich in Bezug auf Musik nie belehren lassen würde.

Wie hoch fliegen die Vögel?

Zu den wichtigsten Fragen, die beim Vogelflug und Vogelzug noch der Lösung harren, gehört unstreitig die nach der Höhe, in der die Vögel fliegen. Der verdienstvolle Gründer der Helgoländer Vogelwarte, Gätke, der sich durch eine reiche Kenntniß der Vogelwelt auszeichnete, hatte die Wanderungen vieler Vögel in unermeßliche Höhen verlegt. Er spricht in seinem Werke „Die Vogelwarte Helgoland" von 3000, 5000, 8000, ja 10,000 Metern und noch darüber. Zu diesen Zahlen ist er durch eine reine Schätzung gekommen. In Ergänzung früher gemachter Beobachtungen und Mitteilungen über die Höhe des Vogelfluges weist nun L. Lucanus erneut auf aeronautische Experimente und deren Ergebnisse hin, die die Unwahrscheinlichkeit der Gätkeschen Theorie dartun. Außer Sicht der Erde, über den Wolken, sind mit Ausnahme einer Taube niemals Vögel angetroffen worden, so daß die unterste Wolkenschicht eine Grenze für die Höhe des Vogelfluges zu bilden scheint. Bei starkem Gegenwind gehen ferner die Zugvögel tiefer zur Erde herab, um die herrschende geringere Windstärke zu ihrem Vorteil auszunutzen. Die Temperaturabnahme und Luftdruckverminderung in der Höhe der Atmosphäre sprechen weiter gegen bedeutende Flughöhen. Bei einer Temperatur von —20 Grad Celsius herrscht in 5000 Meter Höhe ein Luftdruck von nur einer halben Atmosphäre, in 7000 Meter Höhe bei —33 Grad Celsius ein Luftdruck von 298 Millimetern. Gegen die Luftdruckabnahme sind aber die Vögel nach den Experimenten des französischen Forschers Berts außerordentlich empfindlich, bedeutend mehr als zum Beispiel Säugetiere. Als zwingendstes Beweismittel gegen die Gätkesche Theorie führt v. Lucanus noch folgende aeronautische Beobachtungen an: Er befestigt an einem aufsteigenan: Er befestigte an einem aufsteigenausgestopfte Vögel, nämlich einen Mäusebussard, einen Sperber, eine Saatkrähe und einen Lämmergeier und beobachtete das allmähliche Unsichtbarwerden der Tiere mit steigender Höhe. Das Flugbild war noch deutlich erkennbar beim Sperber in 250 Meter, bei der Saatkrähe in 300 Meter, dem Bussard in 600 Meter, dem Lämmergeier in 900 Meter Höhe. Als Punkt noch gut sichtbar war der Sperber bei 650 Meter, die Krähe bei 800 Meter Höhe. Die Sichtbarkeitsgrenze, das heißt die Höhe, in der die Objekte dem Auge des auf der Erde stehenden Beobachters entschwanden, lag für den Sperber bei 850 Meter, die Saatkrähe bei 1000 Meter, während Gätke 3000 beziehungsweise 5000 Meter geschätzt hat.

— Richter: „Angeklagter, haben Sie einen Grund zur Milderung Ihrer Strafe anzuführen?" — Angeklagter: „Allerdings. Ich bin schon zwanzigmal bestraft worden, und noch nie hat's was g'nutzt!"

— Richter: „Aber Keilbacher, wie kann Er denn behaupten, dem Kläger nur eine Ohrfeige verabreicht zu haben, sintemal Er demselben doch die ganze Nase platt geschlagen?"— „Verzeih'n S', Gnaden Herr Landrichter, nur eine einzige Ohrfeige hat's gesetzt; 's müßt halt nur gerade sein, daß ich vergessen hätt', die Finger dabei aufzumachen."

— „Sie haben den Kürschnergesellen Balde vorgestern am 12. ds. vor Mitternacht durchgeprügelt, — das ist straffällig." — „So? das, wenn ich g'wußt hätt, hätt' ich ihn erst nach Mitternacht durchgebläut."

Die große Armee von Leuten in dieser Oertlichkeit

Die entmutigt, in Schwierigkeiten, niedergeschlagen, erfolglos und unfähig sind, sich der guten Dinge des Lebens zu erfreuen, in Folge von Ausschweifungen, Exzessen, Ueberarbeitung od. schlechter Gesundheit, kann

eine sichere, schnelle und andauernde Heilung

erlangen.

Wir nehmen keine Fälle an, die wir als unheilbar ansehen. Ihr könnt also guter Erfolge sicher sein, wenn wir Eure Behandlung übernehmen.

Tausende von Männern und Frauen

leiden und werden durch Krankheiten zugrunde gerichtet, welche, wenn sie in ihren Anfängen richtig behandelt worden wären, kaum vorübergehende Sorge erregt hätten. Nehmt Euch also in Acht und konsultirt uns, ehe es zu spät ist.

Unser Motto: „Zeigt an und laßt die Leute wissen, was wir vollbringen können, da wir sicher sind, alles tun zu können, was wir anzeigen und versprechen".

Stunden: 9 bis 8 Uhr. Sonntags: 10 bis 1 Uhr.

Dr. Boyd und Teilhaber

219 S. Dearborn Str., gegenüber der Post-Office. Chicago, Ill.

Freie Konsultation. Mehr als 20jährige Erfahrung.

1ap,momi*

Börsennotirungen.

Chicago, den 17. Juni 1918.

Nachstehend die Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Eröffnung	Hoch	Niedrig	11 Vorm.
Mais—				
Juli	$1.46⅝	$1.47⅛	$1.45¼	$1.46⅝
Aug.	1.48½—¼	1.49	1.48	1.48½
Hafer—				
Juni	.77	—	—	—
Juli	.72½—71	.72½	.71	.71⅞
Aug.	.66⅝—66	.67½	.66	.67⅛
Speck—				
Sept.	42.90	42.90	42.85	42.10
Schmalz—				
Juli	24.65	24.85	24.57	24.85
Sept.	24.90	25.20	24.85	25.20
Rippen—				
Juli	22.87	23.10	22.85	23.10
Sept.	23.32	23.60	23.32	23.60

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Juni	—.—	.76½	—.—	—.—	—.—
Juli	1.45¾	.71⅞	42.70	24.90	23.05

Mais schloß um ⅝, Hafer um ½ bis 1, Provisionen um 25 bis 85 höher ab. Hafer und Mais stiegen der hohen Temperaturen wegen, die in den letzten Tagen zu verzeichnen waren. Sachverständige glauben, daß das heiße Wetter eine um 2 bis 3 Wochen frühere Ernte ermöglichen werde, als in letztem Jahre. Der sichtbare Hafervorrat hat sich in der vergangenen Woche um 1,782,000 Bushels, der an Mais um 128,000 Bushels verringert. Der erstere beträgt jetzt 16,767,000, der letztere 12,720,000 Bushels.

Produkten-Börse.

Während Butter und Eier steigende Tendenz haben, sind die Preise für alte Kartoffeln gesunken, die neuen sind unverändert. Auch Schweinefleisch steht etwas höher.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	0.42	—0.42½
„Firsts", das Pfund	0.41½	—0.42
„Seconds", das Pfund	0.34	—0.37
Packwaare, das Pfund		0.30½
„Ladles", das Pfund	0.32½	—0.33

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.32½	—0.33
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.30½	—0.31½
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.29	—0.31

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.21¾	—0.22
Rahmkäse, „Twins", d. Pfund	0.21¾	—0.22
„Young America", das Pfund	0.23	—0.23¼
„Daisies", das Pfund		0.22
„Brick", das Pfund		0.21
„Long Horns", das Pfund	0.22¾	—0.23
Schweizer (Block), neu, Pfd.	0.27	—0.28
Limburger, 2-Pfund-Stücke, neu, das Pfund	0.18½	—0.19
do., neu, 1-Pfund-Stücke	0.18	—0.18½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.27
Hähne, das Pfund		0.20½
„Broilers", 1½ bis 2 Pfund	0.42	—0.44
Truthühner, lebend, d. Pfund		0.25
Enten, das Pfund	0.26	—0.28
Indian Runner Enten, d. Pfd.		0.25
Gänse, das Pfund	0.15	—0.16
Perlhühner, das Dutzend		4.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute, fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Schweinefleisch (zugerichtet).

Gesalzen		41.25
Schmalz, 100 Pfund		23.92
Rippen, das Pfund	0.22	—0.22½
Schultern, das Pfund	0.19	—0.19¼
Schenkel, das Pfund	0.22¾	—0.23¾
Schinken, das Pfund	0.29½	—0.30
Speck, das Pfund	0.38	—0.38½

Rindfleisch (zugerichtet).

Rippen, Nr. 1, das Pfund	0.32
Nr. Nr. 2, das Pfund	0.30
do., Nr. 3, das Pfund	0.22
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.36
do., Nr. 2, das Pfund	0.32
do., Nr. 3, das Pfund	0.24
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.26
do., Nr. 2, das Pfund	0.24
do., Nr. 3, das Pfund	0.22
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.24
do., Nr. 2, das Pfund	0.22
do., Nr. 3, das Pfund	0.19
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.17½
do., Nr. 2, das Pfund	0.16½
do., Nr. 3, das Pfund	0.15½

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.19	—0.19½
60— 70 Pfund Gewicht, Pfd.	0.20	—0.20½
70— 80 Pfund Gewicht, Pfd.	0.21	—0.22
90—120 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund		0.22½

Frisches Obst.

Aepfel usw.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Willow Twigs, das Faß	10.00	—11.00
Baldwins, das Faß	6.00	—6.50
Westliche, in Kisten —		
Wine Saps	3.00	—4.00
Frische Aepfel, Hamper	1.75	—2.00

Südfrüchte.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California, Kiste	6.00	—6.25
Citronen (300—360), die Kiste	8.50	—9.00
Ananas, Crate	3.25	—3.50
Kirschen, 8-Pfund-Kiste	1.85	—2.25
do., weiße do.	1.75	—2.25
do., saure, Ill., 24 Quarts	3.00	—3.50
do., süße, 24 Quarts		2.50
Pfirsiche	3.00	—3.25
Aprikosen, 4 Körbe	2.25	—2.50
Beeren.		
Erdbeeren, Michigan, 16 Qts.		2.50
Stachelbeeren, 24 Quarts	1.75	—2.00
Brombeeren, 24 Quarts	5.00	—5.50
Himbeeren, rote, 24 Pints	3.50	—3.75
do., schwarze, do.	3.00	—3.25
Blaubeeren, 24 Quarts		6.00
Melonen.		
Cantaloupes, Crate, 45 Stück	4.50	—4.75

Kartoffeln.

Neue.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Str.)

Louisiana und Texas, rote, 100 Pfund	2.75	—2.85

Alte.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota, Wisconsin und Dakota, Nr. 1, per 100 Pfund	1.40	—1.65

Getreide, Mehl u. Heu.

(Baarpreise.)

Mais—		
Nr. 6, gemischt		1.25
Nr. 3, gelb		1.68
Nr. 5, do.	1.42	—1.46
Nr. 6, do.	1.23	—1.30
Nr. 4, weiß		1.70
Nr. 6, do.	1.30	—1.40
Zufuhr (Woche)—		
Weizen...... 43,000;	Mais	1,699,000
Verschiffung (Woche)—		
Weizen...... 94,000;	Mais	567,000
Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.78¼	—0.78¾
Nr. 3, do.	0.77½	—0.78¾
„Standard"	0.78	—0.78¾
Gerste—		
Malz	1.10	—1.35
Futter		1.00
„Screenings"		0.50

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Ausgef. bis beste Ochsen	17.75	—18.00
Gute bis ausgef. Ochsen	16.75	—17.65
Jährlinge	14.50	—17.75
Fette Kühe und Rinder	8.30	—15.75
Bullen	9.00	—13.50
Kälber	10.75	—16.25
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	16.40	—16.75
Schwere Fleischerwaare	16.50	—16.70
Leichte Fleischerwaare	16.60	—16.80
Schwere Packwaare	16.20	—16.55
Gemischte Packwaare	16.20	—16.55
Ferkel	15.25	—16.75
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gute bis ausgef.	15.50	—18.25
do., geringe bis gute	12.50	—15.00
do., junge	14.00	—20.50
Jährlinge	12.75	—15.75
Wethers	12.75	—15.25
Ewes	7.00	—14.25

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

Verkäufe		Hoch	Niedr.	Schluß	Schwankungen
15	Am. Radiator	235	235	235	— 5
195	Am. Shipbldg.	125	122¼	124½	— 1½
75	Booth Fish's	23	22¾	23	....
101	do., Vorzugsak	81	80	80	....
50	Chic. City & Conn. Rys.	1⅞	1⅞	1⅞	....
240	do., Vorzugsak	16	15¼	15½	— ½
30	Ch. Pn. Tool	67¾	67¼	67¾	+ 1¼
12	Ch. Rys., Ser. 2	13	12¼	13	+ ½
525	Cudahy & Co.	114	110	114	+ 2
1,082	Comm. Edison	100⅛	100	100	— 1
50	Deere, Vorzugs	93	93	93	— 1
67	Diam'd Match	106½	106	106	....
25	Hart, Schaffner & Marx	60	60	60	....
25	Hartman Corp.	41	41	41	....
20	Illinois Brick	50	50	50	+ 1
115	Montg. Ward, Vorzugsaktien	103	102½	102½	— ½
575	Lindsey Light	20½	20	20½	+ ⅜
20	Paige Wire	6	6	6	— ½
1	Public Service	71¾	71¾	71¾	....
10	do., Vorzugsak	85	85	85	— 1
345	Peoples Gas	45	42⅛	42⅛	— 1⅞
10	Quaker Oats	260	260	260	....
17	do., Vorzugsak	99	99	99	....
325	Stew't-Warner	58½	57	58½	+ ½
392	Sears-Roebuck	136	133	136	+ 3
18	do., Vorzugsak.	115	115	115	....
6,882	Swift & Co.	107½	102¼	107	+ 3½
469	do., Warrants	107	101	106	+ 2¾
82,383	do., Rights	2	5-16	2	+ 1⅜
2,025	Union Carbide & Carbon	50¼	49⅞	50¼	....
20	Un. Paperboard	19	19	19	....
78	do., Vorzugsak	58½	58½	58½	....
45	Wilson & Co.	58½	57½	58½	+ ½
117	do., Vorzugsak	98	96⅛	97	— ½
	Bonds.				
$4,000	Ch. Rys 1st 5s	82	82	82	....
4,000	do., Ser. B.	56	56	56	....
3,000	Ch. Tel. 1st 5s	96	95½	95½	— ⅜
17,000	Comm. Edison 1st 5s	92¼	91½	91½	....
10,000	do. Elec 1st 5s	89	89	89	....
5,000	Met El. 1st 4s	56	55	55	....
6,000	Ogden Gas 5s	77	76	76	....
37,000	Swift & Co. 1st 5s	95⅝	94½	94½	....
6,000	Wilson & Co. 1st 6s	95	95	95	....
2,500	U. S. Liberty 3½s	99.50	99.40	99.40	....
500	do. 1st 4s	99.46	99.40	99.40	+.50
9,300	do. 2d 4s	94.90	94.40	94.40	+.40
1,950	do. 4¼s	96.80	96.50	96.50	+.36

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

American Can Company	45¾	46⅝
American Locomotive Co.	65⅛	65¾
American Smelting	76⅞	77¾
Anaconda	64⅝	65
Atchison	85¾	85
Baldwin Locomotive	89⅝	89⅝
Baltimore & Ohio	55¼	55¼
Bethlehem Steel	82¾	82⅞
Chicago, Milw. & St. Paul	43¾	43⅛
Central Leather Co.	67⅝	67
Crucible Steel	65	66¾
General Motors	134¾	135½
Inspiration Copper	51¾	52
Int. Mercantile Marine	29¼	28⅞
do., Vorzugsaktien	103⅞	103⅞
Int. Paper Co.	37½	38¼
Mexican Petroleum	95½	96
New York Central	72⅛	72
Northern Pacific	86	87
Pennsylvania Linien	44	44
Peoples Gas	42½	42¼
Reading	90¼	91⅜
Republican Iron & Steel	90⅛	90
Southern Railway	24⅝	24⅜
Texas Oil	148¼	149¼
Tobacco Products	63½	65
Union Pacific	121⅞	122½
U. S. Steel	103¼	105½
do. Vorzugsaktien	111½	112
Utah Copper	80¾	80¼
Westinghouse	44	44¼

Für die neue vierprozentige Kriegsanleihe wurden heute an der Börse $96 bis $96.20 bezahlt. Im Uebrigen war das Geschäft heute stiller, wie in der Vorwoche. Die Aktien fielen um eine Kleinigkeit.

Debs' abfälliges Urteil.

Canton, Ohio, 17. Juni. Eugene V. Debs soll in einer an die Sozialisten gerichteten Ansprache gesagt haben: Die Ziele der Alliirten seien die gleichen wie die der Zentralmächte, „Gewinnsucht".

Soldaten verunglückt.

Atlanta, Ga., 17. Juni. Als gestern ein Armee-Lastautomobil im Begriff war, über eine Brücke zu fahren, brach letztere zusammen und der Kraftwagen stürzte in den Etonah. Dabei büßten drei Soldaten ihr Leben ein und siebzehn erlitten Verletzungen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bauer, Lawrence, 2845 W. 20. Str.
Klima, Theresia, 2023 S. Union Ave.
Klostermann, John, 732 W. 64. Str.
Krause, August, 52 J.; 2828 W. 23. Place.
Langhorst, H. A., 81 J.; 410 Diversey Pkway.
Latty, John, 4736 N. Bernard Str.
Naegel, Mary, 54 J.; 2227 S. Springfield Av.
Niemann, Julius, 51 Jahre.
Schmitz, Johann, 73 Jahre.
Schulze, Theresa, 74 J.; 826 S. Cuyler Ave.
Schuttler, Daniel, 55 J.; 2143 Stave Str.
Schwarz, Fred, 49 J.; 1916 Wabansia Ave.

Bauerlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

S. Halsted Str., 2222, 1stöck. Backstein Maschinenwerkstätte, Henry Pratt Co., $6000.

Düsteres Geheimniß.

Leiche einer mutmaßlich ermordeten Frau aus dem Fluß gezogen.

Frank Hayes, ein Angestellter der Baltimore & Ohiobahn, bemerkte heute um die Mittagsstunde eine Frauenleiche, die im Südarme des Flusses, an dessen westlichem Ufer, zwischen der West 12. und West 13. Straße trieb. Er benachrichtigte die Wache an der Maxwell Straße. Fünf Minuten später war die Ambulanz zur Stelle, und die Polizisten Orr und Yore fischten die Leiche heraus. Deren Füße und Hände waren, wie die Schergen mit gelindem Grauen wahrnahmen, zusammengeschnürt, die Beine über den Knöcheln mit einem braunen Riemen, die Handgelenke mit einem braunen Ledergurt, der so fest angezogen war, daß er Einschnitte in das Fleisch verursacht hatte. Zum Ueberfluß war er noch um den Leib geschlungen und dann erst befestigt worden.

Die beiden Polizisten erstatteten dem Polizeihauptmann Russell Bericht. Bald waren sämmtliche verfügbaren Detektives der Wache an der Maxwell Straße und der Hauptwache zur Stelle. Die haben sich bisher aber vergeblich bemüht, die Personalien des Opfers festzustellen oder zu ermitteln, wie die Unglückliche ums Leben kam. Daß Mord vorliegt, scheint jedoch keinem Zweifel zu unterliegen.

Die Leiche harrt in der Countymorgue ihrer Identifizirung. Die Ertränkte ist etwa 21 Jahre alt, brünett und 120 Pfund schwer. Sie war mit einem dunkelblauen Mantel, einem schottisch, d. h. grün und schwarz gemusterten Kleid, blauen Unterbeinkleidern, baumwollenem Unterzeug, weißem Hemd, schwarzen Halbschuhen mit hohen Absätzen und schwarzen Strümpfen bekleidet, trug aber keinen Schmuck.

Leutnant Loftus vom Detektivebüro nahm heute Nachmittag in der Countymorgue die Leiche genau in Augenschein und erklärte nach seiner Rückkehr, daß seiner Ansicht nach es sich um einen Selbstmord handle. An dem Riemen seien nämlich dort, wo er um die Handgelenke geschlungen ist, an drei Stellen ganz unverkennbare Spuren von Zähnen zu erkennen. Seiner Ueberzeugung nach sei das Mädchen, oder die Frau, was immer sie sei, am Ufer gestanden, habe sich zunächst die Fußknöchel und dann die Hände mit einem Riemen gefesselt und diesen letzteren mit den Zähnen fest zugezogen. In der Bluse der Toten fand sich das Firmenschild der Nesbith Embroidery Co., 2709 Lincoln Ave., eingenäht, und der Inhaber ist ersucht worden, sich die Leiche anzusehen. Der Polizei sind sieben Frauenspersonen als vermißt gemeldet worden, deren Beschreibung im Allgemeinen auf die Tote paßt, am genauesten die einer gewissen Florence Rayfield.

Salonbankier verurteilt.

Adolph Wolfofsky, der „Salonbankier" und ehemalige Präsident der Illinois Loan Association, den die Geschworenen vor längerer Zeit des Betrugs schuldig befanden, wurde heute von Richter McGoorty zu Zuchthausstrafe von einem bis zu 10 Jahren verurteilt. Er hatte zahlreiche Frauen aller Stände um ihre Ersparnisse betrogen.

Schlimm zugerichtet.

Fürchterlich verbläut und mit einem Messerstich in der linken Seite liegt John Priowicz, Nr. 4626 Bishop Str., im Countyhospital darnieder. Lawrence Bona, Nr. 3604 S. Wood Str., der ihn gestern im Verlaufe einer schlagenden Auseinandersetzung so übel zugerichtet haben soll, wurde verhaftet und in der New City Wache eingelocht.

* Bundesrichter Carpenter hat heute das Bankerottverfahren gegen Aaron Weiner und Louis Chavin, die beiden Geschäftsteilhaber von Adolph Wolfofsky, dem sogenannten „Parlor-Bankier", niedergeschlagen, nachdem sie sich bereit erklärt hatten, ihre Gläubiger mit 40 Prozent ihrer Forderungen abzufinden.

Aus der Montags-Verlustliste.

Washington, 17. Juni. Unter den 39 Namen der heute mitgeteilten Verlustliste des amerikanischen Kriegsherres sind folgende aus dem mittleren Westen:

Gefallen im Kampf — Gemeiner Claude H. Myers, Browning, Mo.

Wunden erlegen — Gemeiner John M. Peterson, Rutland, N. Dak.

Tot durch Aeroplanunfall — Hauptmann Harry S. Gwynne, Tulsa, Okla.

An Krankheit gestorben — Gemeiner Paul A. Wineholt, La Porte, Ind.

Schwer verwundet — Leut. William Roß Gahring, Mount Vernon, Mo.; Sergeant Arthur Simmons, Canton, Okla.; Gemeine Barnes C. Beckwith, Parkersburg, W. Va.; Dewey Brewer, Indianapolis; Marcelino Garcia, Meadowbrook, W. Va.; Gustav C. Gunderson, Maddock, N. Dak.; Levi D. Johnson, Ahr, N. Dak.; Fred N. Lawner, Bismarck, N. Dak.; John C. Lisle, Columbus, O.; William A. Roe, Fort Wayne, Ind.; Clarence Stiff, Evansville, Wis.

May Howards Vater.

Sein großer Nachlaß und seine trüben Familienverhältnisse.

Die Namensflüchtigen.

Mehrere deutschen Stammes, denen Vatersname anstößig ist. — Dr. Warren A. Giddings' Ehe und die von vielen anderen Paaren gelöst.

Eine an seltsamen Enthüllungen reiche Prozeßverhandlung hat vor Richter Barrett im Kreisgericht heute begonnen. Es handelt sich um den $325,000 betragenden Nachlaß des am 29. März 1913 hochbetagt verstorbenen Wirtes George B. Havill. In dem Testament ist Theresa Havill, die Wittwe, als Haupterbin genannt; die Tochter Mary Havill Karl, die der Operettenbühne als Soubrette unter dem Namen May Howard seit vielen Jahren angehört, ist stiefmütterlich, der Sohn George gar nicht bedacht worden. Letzterer hat nun im Kreisgericht das Testament als unter ungehörigem Einfluß verfaßt, während des Erblassers Geist schon gelitten hat, angefochten und aus dem weiteren Grunde, daß er überhaupt keine Vorladung zu der Testamentseröffnung erhalten habe. Der Sohn versichert, daß er 51, Mary 55 Jahre alt sei. Der Vater habe sich im Jahre 1853 mit Francis Craig verheiratet, ihrer Mutter, und sich im Jahre 1868 von dieser getrennt. Die Frau sei verschwunden, aber im Jahre 1881 noch am Leben gewesen. Wo sie jetzt sei, falls sie überhaupt noch lebe, sei nicht bekannt. Immerhin sei des Vaters im Juli 1881 mit der angeblichen Wittwe, die als Theresa E. Kinzig, auch als Em Wright bekannt gewesen sei, geschlossene Ehe ungiltig, da Havill nicht von seiner ersten Gattin geschieden, diese auch nicht als verschollen für tot erklärt worden sei. Der Sohn George, welcher bis dahin in des Vaters Geschäft an der Harrison Straße und 4. Ave. gearbeitet hatte, verließ Chicago im Jahre 1893, und er ist erst nach des Vaters Tode zurückgekehrt. Die zweite Frau Havill bestreitet sowohl Georges wie Mays Erbrecht. Die Zeugenaussagen, welche soeben begonnen haben, dürften allerhand unerquickliche Enthüllungen bringen.

Beträchtlicher Nachlaß.

Im Nachlaßgericht wurden heute unter anderen die folgenden Testamente bestätigt:

Vom am 13. April verstorbenen Stadtrichter Joseph Z. Uhlir; der Nachlaß von $36,000 fällt der 2410 Süd Clifton Ave. wohnenden Wittwe und den drei Kindern zu, von denen das jüngste drei Wochen nach des Vaters Tod zur Welt gekommen ist.

Von Frau Berta Beck, welche am 3. Mai 1918 gestorben ist und $18,000 hinterlassen hat; kurz vorher starb auch ihre einzige Tochter, Frau Ernestine Ehrmann. Ihr Sohn Adolph, 3827 West Van Buren Str., ist das einzige überlebende Kind und der Haupterbe.

Von Thomas Siehrs, 1356 Ost 72. Place, am 8. Mai gestorben; der Nachlaß, $16,500, fällt der Wittwe und den fünf Kindern zu.

Legen ererbten Namen ab.

Im Kreisgericht sind heute um Erlaubniß zur Veränderung ihres Namens eingekommen:

Ernst Georg Schwartz, in Bishop, Ill., geboren, 24 Jahre alt, in Black.

Raymond Philipp Schandelmeier, in Kingston, Ill., geboren, 20 Jahre alt, in Myer.

Nathan Pame Sessions, in Kalifornien geboren, 40 Jahre alt, in Samuel Platt Newton.

William D. Schmidt, nähere Angaben fehlen, in Smith.

Paul O. und Anna Petersen Schulz, 33 und 32 Jahre alt, in Steindorf, Posen, bezw. Berlin geboren, in Saunders.

Francis J. Smaltz, 7359 Emerald Ave., hier geboren, 21 Jahre alt, in Small.

William Adam und Florence Lilian Schwartz, in Bishop, Ill., geboren und 23, bezw. 28 Jahre alt, in Black.

Joseph Marcus Kaiser, 47 Jahre alt, in Illinois geboren, in Kaye.

Der Würger.

Patricia B. Mandel, welche im Marion Hotel wohnt, hatte sich am letzten Weihnachtstage von ihrem Gatten, Harry, getrennt, den sie zwei Jahre vorher in Norristown, Pa., geheiratet hatte. „Er hatte mich getreten und gewürgt, wie schon so häufig, das Würgen war seine „Spezialität". Ich hatte ihn gebeten, das Liebäugeln mit anderen Frauen zu lassen. Obendrein trank er stark und war jähzornig," sagte die Frau zum Richter, und ihre Mutter fügte hinzu, daß sie die Tochter habe unterstützen müssen. Harry sei untreu gewesen. Frau Mandel wurde heute geschieden und wird sich wieder Baker nennen. Harry ist in New York.

„Obwohl ich Dir nach jener Liebesgeschichte vor zwei Jahren versprach, es nicht wieder zu tun, bin ich doch wieder der Versuchung erlegen; seit über einem Jahre kannte ich ein Mädchen, Namens Helen McNalty, mit der ich viel zusammen und zwei Mal in Hotels war. Seit einem Monat ist sie von Chicago fort. Ich sehe meine Torheit ein, bitte, vergib Deinem liebenden Emsley." Diesen Brief erhielt Jennie N. Cleeton, 826 Barry Ave., von ihrem Gatten, den sie im County Sullivan, Mo., vor 22 Jahren geheiratet hat, im letzten März, einen Monat, nachdem er sie Helens wegen verlassen. Auch ihr Scheidungsgesuch ging in Erfüllung. Die beiden Töchter des Paares sind erwachsen.

Julius Pomerantz, 1943 West Taylor Str., stammt aus Cobrin, Rußland, war mit seiner Sarah vor fünf Jahren eingewandert. Das Geschäft in New York war schlecht, er kam nach Chicago, kaufte eine Farm bei Colona, Mich., und schrieb an Sarah, nachzukommen. „Ich bleibe hier," telegraphirte sie. Kinder haben sie nicht, und so wurde der Eheknoten heute gerichtlich gelöst.

Nellie Moßmann, 5013 5. Ave., wurde von ihrem Richard geschieden; drei Jahre, bis zum 28. Dezember 1908, hatte ihr Ehekrieg gedauert, und „sie" wurde zuletzt ausgesperrt, nachdem er sie häufig aufgefordert hatte, ihn zu verlassen, da sie nicht miteinander fertig werden konnten. Wenn er einen „sitzen" hatte, war er schrecklich, auch wollte er nicht, daß sie für ihr Kind etwas anschaffte. Letzteres hat sie mit in die Ehe gebracht. Wo er geblieben ist, weiß sie nicht.

Die anderen Weiber.

Thomas Bolger, 1507 Süd 49. Ave., Cicero, wurde von seiner Lottie befreit und das sechsjährige Kind ihm zugesprochen. „Am 8. Januar 1918 sagte ich ihr," erzählte der Kläger, „sie möge unser Heim verlassen. Sie hatte mir gesagt, sie liebe einen Andern, William Kolar, würde nicht von ihm lassen und Niemand könne sie voneinanderreißen. Später kam Frau Kolar zu mir. Lottie und Kolar wohnen nicht weit voneinander."

Louise Jorgensen wohnt bei ihrer Schwester, 6512 Carpenter Straße, Englewood, seitdem ihr Gatte, Harold, sie vor zwei Jahren nach siebenjähriger Ehe verlassen hatte. „Er verließ mich, weil ich ihm kein Geld mehr geben wollte; $10,000 hatte er schon von mir erhalten und fast ganz durchgebracht, wie auch sein Gehalt als Buchhalter, in Kabarets und mit anderen Damen. Auch kam er Nachts stets betrunken heim," war ihre Aussage. „Scheidung bewilligt" entschied der Richter.

John Dell, 5418 Süd Narragansett Ave., hatte seine Mabel am 27. August 1903 geheiratet. „Sie hat mich verlassen, am 25. Juli 1904, als ich sie beschuldigte, mich hintergangen zu haben, daß sie von ihrem ersten Mann nicht geschieden, dieser in Kanada sei; ihr sieben Jahre alter Sohn war bei ihr. Als ich Abends von der Arbeit heimkam, waren beide fort. Seither habe ich gehört, daß sie mit ihrem ersten Mann auf seiner Farm in Kanada wieder zusammenlebt," sagte Dell aus. Kinder hat er nicht. Die Ehe wurde gelöst.

Walter V. Achten, 226 St. John's Court, und seine Gattin beobachteten, zufällig früh Abends heimkommend, Genevieve Cates, geb. Miller, die Gattin von Achtens Stiefsohn, Lawrence, im zärtlichen Tete-a-Tete mit Harold Cole, worauf Genevieve, damals siebzehn Jahre alt, von ihrem ebenfalls noch jungen Gatten zur Rede gestellt wurde, alles gestand und das Haus verließ. Cole war Lawrences Busenfreund und Kostgänger in der Familie.

Aus Sehnsucht nach ihren Kindern?

Dr. Warren A. Giddings, 4000 Sheridan Road, hatte seine Erma am 23. November 1913 geehelicht, und gleich darauf hatte sie verlangt, sie sollten zu ihren Eltern nach Kolorado ziehen, wo ihre beiden Kinder waren. Sie war Wittwe, er Wittwer. Als nun Dr. Giddings' Tochter aus erster Ehe im Januar 1916 zu Besuch kam, packte seine Frau ihre Sachen und reiste nach Kolorado, hat sich seither auch geweigert, zum Gatten zurückzukommen, weshalb letzterer sich heute scheiden ließ.

„Wir stritten immer wieder über's Geld. Er behauptete, ich wirtschaftete nicht klug, wir hätten große Ausgaben, für ein Klavier und eine Nähmaschine. Häufig hat er mich zu Boden geschlagen, zuletzt am 25. April 1917, „Von Dir habe ich genug," sagte er und verließ mich. Ich will auch nichts mehr von ihm wissen, nur geschieden sein und meinen Familiennamen Daringer wieder annehmen." Marta Kleinemann, 945 N. Ridgeway Ave., über ihren Walter; sie hatten im August 1914 geheiratet. Richter Brothers entsprach heute den Wünschen der Frau. Die Ehe war kinderlos.

Zu jung zum Heiraten.

Florence Schleif hatte, noch nicht siebzehn Jahre alt, am 4. Juni 1917 Hermann Blaß geheiratet, entgegen dem Willen der Eltern, und mit ihm bis zum folgenden 17. Oktober zusammengelebt, war dann ins Elternhaus, 5657 Ravenswood Ave., zurückgekehrt und ist heute geschieden worden.

Edna Olson hatte vor acht Jahren Harry Harrison geheiratet und sich im letzten Januar, und nicht zum ersten Mal, von ihm getrennt. Sie wohnt wieder bei der Mutter, 2116 N. Karlov Ave. „Er hat mich, ach, so oft geschlagen," bezeugte die junge Frau. Ihr Kind, acht Dollars die Woche Nährgeld und die Scheidung wurden ihr zugesprochen.

Ottilie Yorger, 4621 Beacon Str., wurde ebenfalls geschieden und nimmt ihren Mädchennamen Olson wieder an. Neujahr 1917 hatte sie ihren Joseph geheiratet und im folgenden Oktober wegen seiner angeblich abscheulichen Gepflogenheiten verlassen.

Anna Winfield war Wittib und Mutter von drei Kindern, als sie am 24. Februar 1897 James H. Winfield heiratete. Im April 1914 verließ sie ihn, „eines Anderen wegen", wie er aussagte. Er wurde geschieden, auch John D. Collins, Nr. 5251 Wentworth Ave., von seiner Margaret nach neunjähriger Ehe. „Sie kam häufig erst um vier, fünf Uhr früh heim und wir hatten deshalb Streit, denn manchmal war sie auch betrunken. Als ich verreist war, zog sie zu ihrem Liebhaber, Tom O'Connell. Als wir noch zusammenlebten, verlangte sie, daß ich meinen Bruder wegen seiner Vertraulichkeiten mit ihr erschießen sollte. Mein Bruder sagte mir, sie sei ihm nachgelaufen, während ich in der Panamakanalzone im Regierungsdienst war. Unsere beiden Kinder will ich haben." Sein Wunsch ging in Erfüllung.

Sie 21, er 58 Jahre alt.

Helene M. Mölmann, 4606 Nord Racine Ave., ist 21 Jahre alt, ihr Ehemann, John G. mit Vornamen, 58; zwei Jahre, bis zum Februar 1918, haben sie zusammengelebt, jetzt sind sie geschieden. Mißhandlungen warf die Frau dem Mann vor.

„Er verließ mich wegen Agnes Peterson, lebt mit ihr zusammen. Er sagte, sie sei ihm lieber als ich, auch erwarte sie Mutterfreuden. Wir haben drei Kinder von acht, sechs u. vier Jahren. Er hat einen Bäckerladen und verdient an Samstagen und Sonntagen allein $60. Ich bin mit $75 den Monat zufrieden". Frau Katherine H. Schröder, 4310 Crystal Str., über Holger C. Schröder. Die Ehe wurde gelöst.

Lillian Krause, 3018 Süd Kedvale Ave., hatte Paul Bohinger am 25. Juli 1914 geheiratet. Im letzten April hatte er sie und ihr Kind verlassen, die von Lillians Mutter miternährt wurden, auch soll er die Frau schwer mißhandelt, einst, als sie ihm ein süßes Geheimniß mitteilte, dermaßen gegen den Kamin gestoßen haen, daß sie schwer erkrankte. Er war Musiker im Armitage-Theater. Seiner Frau bezahlt er $1000 Abfindung; sie behält das Kind. Die Ehe wurde gelöst.

Lefet die „Sonntagpost".

Wie jeder Arbeitgeber „Smileage" fördern kann

1 Ruft Eure Angestellten zu einer Versammlung zusammen. — Erklärt ihnen, daß „Smileage" einen Plan zur Unterhaltung unserer Soldaten in jedem Nationalarmee-Kantonnement und Nationalgarde-Lager in den Vereinigten Staaten bedeutet. Sagt ihnen, daß das Kriegsministerium in diesen Lagern ein Theater errichtet hat, das man als ein „Liberty-Theatre" bezeichnet, wo Unterhaltungen aller Art — Dramen, Singspiele, Vaudevilles, Gesangsaufführungen etc. in regelmäßigen Zwischenräumen veranstaltet werden.

2 Weist Eure Angestellten darauf hin, daß die leitenden Theater- und Chautauqua-Gesellschaften sich vereinigten, diese Vergnügungen für unsere Soldaten zu den Selbstkosten zu veranstalten — wobei Euer Soldat die vorzüglichste, genußreichste und erhebendste Aufführung für einen Preis genießen kann, der nur **ein Zehntel** des Betrages ausmacht, den Ihr bezahlt.

3 Sagt Euren Angestellten, daß es ihre Pflicht sei, alles in ihren Kräften stehende zu tun, das Leben eines Soldaten zu einem angenehmen zu machen. Unsere Soldaten geben alles auf — ihre Zeit, ihre Angehörige, ihre Freunde und vielleicht ihr Leben für uns — wir können nicht dabei stehen bleiben, Liberty-Bonds zu kaufen, zum Roten Kreuz, dem Kampagnenfonds der Y. M. C. A., der Knights of Columbus und zu anderen schätzenswerten Sammlungen für unsere Soldaten beizutragen — wir müssen alles irgend Mögliche tun — geben und immer wieder geben — Alles was in unseren Kräften steht — und selbst dann haben wir nur wenig getan im Vergleich zu dem, was unsere Soldaten tun.

4 Ein „Smileage"-Buch wird manchen Soldaten glücklich machen — es garantirt, daß Euer Soldat mit guter, gesunder Unterhaltung versehen wird. Ihr, als Arbeitgeber, habt Angestellte gehabt, die nun Soldaten sind — schickt jedem Soldaten ein $5 „Smileage" Buch — es wird mehr gewürdigt werden, als Ihr Euch vorstellen könnt.

5 100% Leistungsfähigkeit in jeder Art menschlicher Tätigkeit gewinnt diesen Krieg. Jede Person Eurer Organisation muß sein oder ihr Teil tun. Euer Anteil an dem Kauf von „Smileage"-Büchern ist 100% Eurer Angestellten — ein Buch für jeden Angestellten — seht zu, daß ein jeder Eurer Jungens, der sich jetzt im Lager befindet, ein Buch erhält, und, wenn Ihr einen Ueberschuß habt, so übermittelt diesen dem örtlichen „Smileage"-Komite, welches Sorge tragen wird, daß dieser jene Soldaten erreicht, die weniger glücklich waren, als Eure früheren Angestellten.

„Er" wird diese Anzeige in „irgend einer Zeitung" „irgendwo" lesen. Er wird auch wissen, daß Ihr sie gelesen habt, vorausgesetzt, Ihr handelt prompt und schickt ihm ein Smileage-Buch heute. Es giebt Waisen in der Armee, und diese haben einen guten Freund nötig, der sich ihrer annimmt und zusieht, daß „sie" im Lager gut unterhalten werden — Smileage löst das Problem.

Dürfte Nachspiel haben.

Verhaftetem Geschäftsmann wurde nicht gestattet, Bürgschaft zu stellen.

Samstag Abend wurde der Spirituosengroßhändler Alex J. Weil, Nr. 4410 Grand Boulevard, auf Grund eines von seinem Nachbar George Frere wegen angeblich unordentlichen Betragens erwirkten Haftbefehls vom Detektivesergeanten Eugene McCaffery festgenommen und in der Hauptwache eingeliefert. Dort wurde er, obgleich seine Gattin, die ihn begleitet hatte, sich erbot, Bürgschaft in jeder Höhe zu stellen, wie ein gewöhnlicher Strolch eingekäfigt und mußte im Zwinger schmachten, bis er auf Grund eines vor dem Richter Fitch anhängig gemachten Habeascorpusverfahrens gestern Vormittag gegen $25 Bürgschaft bis zur Verhandlung auf freien Fuß gesetzt wurde. Die Verhandlung war heute vor dem Stadtrichter Kearns anberaumt. Sobald der Fall zum Aufruf gelangte, beantragte der Angeklagte durch seinen Anwalt Aburteilung durch eine Jury. Diesem Antrage wurde Folge gegeben. Herr Weil wird sich also demnächst vor einem zuständigen Richter zu verantworten haben. Da er behauptet, daß Frere ihn nur verhaften ließ, weil er dessen ungezogenem Sprößling, nachdem dieser sein, des Beklagten, Auto mit Steinen bombardirt und ein kleines Mädchen geprügelt hatte, verdientermaßen den Kümmel rieb, die Polizei also, als sie ihn wie einen Verbrecher ohne Zulassung von Bürgschaft einsperrte, sich eines groben Amtsmißbrauchs schuldig machte, hat Detektivehäuptling Mooney eine Untersuchung eingeleitet. Den Vertretern der Presse gegenüber weigerte sich der Beamte, sich zur Sache zu äußern. Er erklärte jedoch, daß er den Leutnant Gus Shar[illegible] der Samstag [illegible] dienst hatte, und den Sergeanten Eugene McCaffery aufgefordert habe, sich schriftlich zu rechtfertigen. Nach Einsichtnahme in den eingeforderten Bericht werde er dann mit dem Polizeichef Rücksprache nehmen und das Weitere seinen Vorgesetzten überlassen.

Lockte der See?

Elfjähriger Junge ist vom Kirchgang nicht wieder heimgekehrt.

Aus der elterlichen Wohnung, 6513 Bosworth Avenue, Rogers Park, ist seit gestern Vormittag der elf Jahre alte George Mars verschwunden. Der Knabe verließ das Haus kurz nach neun Uhr in der ausgesprochenen Absicht, die Sonntagschule der Edgewater Presbyter-Kirche, Ecke Kenmore und Bryn Mawr Ave., zu besuchen, ist aber weder dort eingetroffen, noch bisher nach Hause zurückgekehrt. Die Eltern sind besorgt um das Schicksal des Knaben, der bei seinem Weggange mit braunen Kniehosen, weißer Bluse, grauem Filzhut und niedrigen schwarzen Schuhen bekleidet war, und haben die Polizei um Anstellung von Nachforschungen ersucht.

Kurz und Neu.

* Der 58jährige Wm. Martin, Nr. 5559 Shields Ave., der kürzlich von einem Zuge der Chicago & Eastern Illinoisbahn über den Haufen gefahren wurde, ist den bei jener Gelegenheit erlittenen Verletzungen im St. Bernhard-Hospital erlegen.

* Mittels Leuchtgases, das sie durch einen Gummischlauch einatmete, machte die 68jähr. Frau Antonia Bosahlik, Nr. 2645 W. 21. Straße, ihrem Dasein ein Ende. Man mutmaßt, daß finanzielle Schwierigkeiten die Greisin zur Verzweiflung und in den Tod getrieben haben.

Ein Sommertraum.

Novelle aus dem Finnischen von Juani Aho.

Mein schwermütiger Kamerad erzählte:

Wer von uns hat nicht einmal in seinem Leben davon geträumt, Bauer zu werden und sich mit einem Bauernmädchen zu verheiraten!

Mich ergriff diese Lust, als ich in der obersten Klasse der Schule war. Das Lernen quälte mich, die Fortsetzung wurde mir so unüberwindlich schwer bis ich Student war, und anderseits zog mich das frische Leben des Bauern unsäglich an. Wahr genug, daß ich von dem Leben nur die hellen Seiten kannte: Fahren und Reiten, Heuernte, Spiele im Freien, Fischfang, Jagd und das Hindämmern in der Gartenschaukel während der hellen Sonntagsnächte.

Aber ich meinte, es müsse so gesund sein, ganz und gar Landmann zu werden, sich in Fries und langschäftige Stiefel zu kleiden und „die Herren“ gering zu schätzen. Und — endlich — war ich verliebt....

Wir hatten einander auf einer Kirchfahrt kennen gelernt. Ich wohnte im Hause meines Vaters am Ufer eines großen Sees, und auf der anderen Seite desselben diente Marie auf einem kleinen Hof.

Die Bauern auf der anderen Seite des Sees ruderten mit ihrem Kirchboot an unserem Hause vorüber und eines Sonntag Vormittags schloß ich mich ihnen an. Ich erhielt Platz auf der besten Stelle, gerade zu Füßen des Bootführers, und Marie saß gleich vor mir und führte das Hinterruder.

Sie schien ein wenig schüchtern zu sein und warf mir nur verstohlene Seitenblicke zu, während sie ihrem Ruder folgte, das sie nur hier und da ruhen ließ, um aufs neue ihr Kopftuch zu knüpfen, welches sich zuweilen auflöste.

„Es wäre doch besser, das Kopftuch ganz abzunehmen, wenn es nicht festsitzen will,“ sagte ich, um die Bekanntschaft einzuleiten. Sie sagte gar nichts dazu, aber als ihr Nachbar mir auf mein Verlangen sein Ruder reichte, setzte ich mich neben sie, um zu rudern.

„Können wir zusammen rudern?“ fragte ich und zog kräftig an meinem Ruder.

„Ich denke nicht daran, mit dem Herrn zu wetteifern,“ antwortete sie, strengte sich aber doch aus allen Kräften an, was ich als ein Zeichen ansah, daß sie mich gerne an ihrer Seite haben wollte und sich Mühe gab, und dies schmeichelte mir.

Sie war blond; das flachsgelbe Haar hing in langen Flechten, die muskulöse Hand erfaßte kräftig die Ruderstange und die Hacken der Lipokka waren fest gegen die Bootsbante gestemmt. Der Halssaum des Hemdes war rot, das Mieder hatte sie abgenommen und die Kniee überspannte der schwarzgestreifte Unterrock.

Die Sonne strahlte hell auf ihre kräftigen Schultern, die von der Sonne braun gebrannt waren. Sie hatte blaue Augen, angenehme und frische Züge und sie duftete von frisch gemähtem Heu und reinem Linnen.

Zuerst saßen wir so weit von einander, als wir nur konnten, jedes auf dem Ende der Bank. Aber nach kurzer Zeit rückten wir uns näher, und ehe wir recht wußten wie, scherzten und spielten wir miteinander wie alte Bekannte.

Die Bootsmannschaft behandelte mich als einen Ebenbürtigen und hatte mich mitgenommen, wie einen von den Ihrigen, etwas, das ich wie eine Rangerhöhung betrachtete. Am Kirchstrande belohnte ich ihre Freundschaft, indem ich für eine ganze Mark Weizenbrot kaufte, das wir dann alle drinnen in einem Erlengebüsch an einem kleinen Bach verzehrten.

Die Zeit während des Gottesdienstes vertrieb jeder nach seinem Belieben. Wir Männer lagen am Strandabhang und lauschten dem Orgelspiel oder standen auch neben dem Steinwall und sprachen mit den Bauern von der anderen Seite des Sees über die Sommerarbeiten und das Wetter.

Von Zeit zu Zeit sah ich Marie in der Mädchenschar, und wenn wir an einander vorübergingen und ich mich nach ihr umsah, blickte auch sie mir nach. Sie schien so fein und nett und mehr und mehr beschäftigten sich meine Gedanken mit ihr. Ich dachte an sie, während ich drinnen auf der Kirchenbank saß, und kurz nach ihr schlich ich mich aus der Kirche hinaus, als ich sie nach Schluß der Predigt gehen sah. Und als wir uns wieder neben unserem Boot versammelten und alles zur Heimfahrt zu rüsten begann, verstand es sich wie von selbst, daß wir beide wieder auf die gleiche Bank zu sitzen kamen, um zu rudern.

An dem stillen Sonntagabend glitten wir ohne Eile heimwärts. Die Boote drängten sich scharenweise vor und hinter uns, das Kreuz der Kirche tauchte funkelnd vor unseren Augen unter und die Ufer des Sees spiegelten sich unbeweglich in der Wasserfläche. Draußen auf einer kleinen Landzunge lag ein Hof und ich sagte zu Marie:

„Liegt der Hof dort nicht auf einer niedlichen Stelle?“

„Ja, es sieht recht schön aus.“

„Wie, wenn er uns gehörte?“

„Ja, das darf man schon denken, selbst wenn keine Wahrscheinlichkeit darin ist.“

„Warum könnte denn das nicht sein?“

„Auf dem Hof könnten Sie nicht gut als Herr leben, selbst wenn er der Ihrige wäre.“

„Wer sagt Ihnen, daß ich als Herr leben will — man könnte ja schlicht und recht als Bauer leben, dieses Wunder hat man schon gesehen.“

„Es findet sich wohl kaum ein Herrschaftsfräulein, das hinauszuziehen und an einem solchen Ort Frau sein möchte,“ sagte der Bootführer, der vor uns saß und unser Gespräch gehört hatte.

„So müßte man eben ein Mädchen nehmen, das möchte.“

Es hatte nicht den Anschein, als ob meine Worte sonderlich Eindruck machten, aber in meinem Herzen beschloß ich steif und fest, daß es so werden müsse.

Marie nahm das Schöpfgefäß am Hintersteven und füllte es mit Wasser, um ihren Durst zu löschen, und als sie getrunken hatte, bot sie es mir.

„Trinken Sie nur, das wird Ihnen wohl auch gut tun.“

Das war ein Beweis von Gunst, den ich damit erwiderte, daß ich eine Handvoll Wasser in ihren Schoß spritzte, und als ich das Gefäß an meine Lippen führte, rächte sie sich, indem sie meinem Ellbogen einen Stoß gab, so daß das Wasser über meinen Hals und meine Kniee niederfloß. Und als ich an der Raststelle in der Mitte zwischen der Kirche und der Heimat ihr Tannzapfen an den Kopf warf, während sie mir den Hut vom Kopf riß und weit in den Wald hinein schleuderte, da war kein Zweifel mehr möglich: sie war in mich verliebt.

Schon am nächsten Abend saß ich mit meiner Angelrute im Schilf vor dem Hofe, wo sie diente. Dort saß ich lange und unbeweglich, genau auf jeden Laut, jede Bewegung im Hof acht gebend, während ich nur selten einmal einen Barsch in das Boot heraufzog. Ich sah Marie nach der Feldpforte gehen und durch dieselbe hinaus auf die Wiese schlüpfen, um droben von einem hohen Stein die Kühe zum Melken zusammenzurufen. Sie antworteten wieder aus dem nahen Birkengehölz und kamen am Waldsaum eine nach der andern zum Vorschein. Dann ging sie ihnen voran nach dem Brachfeld hinab, wo eine Hürde war, zündete ein Feuer gegen die Mücken an und begann zu melken. Während sie die Milch aus ihrem Kübel hinüber in den Eimer goß, schien sie mich entdeckt zu haben, sie blieb mit dem leeren Kübel in der Hand stehen und blickte nach dem See. Später hörte ich sie wieder leise singen und mit den Kühen sprechen, während sie weiter molk. Aber als sie fertig war, trug sie die Milchgeschirre hinein in den Hof und verschwand dort für längere Zeit. Das einzige lebende Wesen, das man auf dem Hof zu sehen bekam, war der Meister, der hinüber nach der Sommerbude schlich, um zur Ruhe zu gehen, und einen Augenblick später folgte ihm seine Frau nach. Selbst die Kühe streckten sich schläfrig auf dem Felde aus und der Rauch des Mückenfeuers stieg in einer schnurgeraden trägen Säule in die Luft empor, um sich hoch droben zu zerteilen.

Ich war schwermütig geworden und hatte schon im Sinn, fortzurudern, als Marie auf einmal auf dem Pfad nach dem See herab zum Vorschein kam, wo ihre Schlafbude halbwegs zwischen dem Strand und dem Hofe lag. Sie ging an der Bude vorüber, kam ganz heraus auf den Steinbelag und begann Kleider im Wasser zu spülen. Mich schien sie nicht zu sehen. Auch ich tat, als wenn ich sie nicht sähe. Aber zuletzt schlug ich doch mit meinem Steuerruder auf den Bootrand und hustete einmal.

„Guten Abend!“ sagte ich.

„Guten Abend!“ antwortete sie und erhob ein wenig den Kopf, „nun, wollen sie anbeißen?“

„O, nicht gern.“

Ich schob das Boot an den Steinbelag heran und fragte:

„Schlafen sie schon drinnen bei euch?“

„Ja, das tun sie wohl sicher,“ antwortete sie, während sie ihr Linnen spülte, sich empor richtete und das Wasser ausrang.

„Na, es sind doch einige Barsche auf dem Boden des Bootes.“

„Wollen wir zusammen hinaus und angeln, Marie?“ schlug ich vor.

„Wozu, so spät in der Nacht?“

„Aber wenn ich bei Tag komme und dich hole?“

„Bei Tag habe ich keine Zeit.“

„Darf ich da einmal in deine Bude hinein kommen, Marie?“

„Wenn der Meister es sieht, wird er zornig.“

„Er sieht es nicht, wenn wir still sind.“

„Ja, aber es sind Mädchen von Verwandten des Bauers auf Besuch, sie schlafen dort in der anderen Bude, wenn sie es nun hörten—“

„Ziehen sie nicht bald fort?“

„Nein, vor Samstag nicht, dann reisen sie mit dem Meister fort, wenn er zur Kirche rudert.“

„Nun, so komme ich Samstag Abend.“

„Nein, nein, das geht nicht an.“

Aber sie wehrte so schwach, daß es eine deutlichere Aufforderung, als keine Zustimmung war.

„Warum wäschest du so spät am Abend Zeug, Marie?“

„Anderer Leute Sklaven haben keine Ruhe bei Tag.“

Sie nahm den Weg hinauf nach dem Hofe, ich richtete den Bootssteven heimwärts und frohen Sinnes ruderte ich langsam fort.

Die Woche war lang und düster. Ich schlenderte wie ein richtiger Müßiggänger auf dem Hofe und den eingezäunten Wegen umher. Ich streckte mich, so lang ich war, auf den Rasen des Feldes, ich versuchte zu angeln, bekam aber keinen einzigen Fisch. „Du solltest etwas vornehmen,“ sagten meine Brüder. Aber ich mochte ihnen nicht einmal antworten und fühlte auch kein Bedürfniß mit jemand zu sprechen. Ich ging nur und wartete auf den Samstag. Endlich kam er und verlief glücklich bis zum Abend. Ich hatte am Seeufer Wache gestanden und den Meister mit seinen Gästen vorüber rudern gesehen. Und damit mich niemand zur Nachtzeit draußen herumstreichen sehen und dabei eine Ahnung von meinem Vorhaben erhalten sollte, ruderte ich mein Boot vom heimatlichen Strande hinüber hinter ein kleines Erlengebüsch und verbarg meinen Hut und meinen Rock in einem Heuschober an der Feldgrenze.

Ich ging zu Bette wie alle übrigen. Ich tat, als ob ich schliefe und narrte auch meinen Bruder. Als alle im Hause schlummerten und ich die Uhr an der Saalwand im unteren Stockwerk Zwölf schlagen hörte, sprang ich vorsichtig aus dem Bett, schlüpfte hinab in das Vorzimmer, schob den Riegel an der Türe zurück und in Hembärmeln und barhäuptig lief ich kühn über den Hof und verschwand hinter dem Wohngebäude. Es lief mir kalt den Rücken hinab, es rauschte in den Ohren, die Beine wollten mich kaum tragen, aber mit einem langen Sprung setzte ich über das Tabakland in die Wiese hinein, wo ich auf dem Boden eines Grabens landete.

Niemand hatte mich gesehen, niemand etwas von meinem Ausgange bemerkt; der Hund, der im Hofe schlief, hatte bloß die Augen ein wenig aufgesperrt und sie dann wieder zugedrückt, ohne mir nachzufolgen. Ich fand mein Boot neben dem Erlengebüsch und meine Kleider an der Feldgrenze. Sie kamen mir vor wie Verbündete. Und als ich das Boot über die Wasserfläche ruderte, während die kleine Stevenwelle gegen das Hinterteil plätscherte, da tönte es in meinem Ohr wie liebevolles Flüstern von einem Munde, der einem zustimmt und Glück wünscht. Eine kleine Drossel sang in den Bäumen am Ufer, als überredete sie: „rudere nur, rudere nur — keine Gefahr — alle schlafen, alle schlafen — niemand hört es, niemand, niemand!“ Und von dem andern Seeufer stiegen bereits die Nachtnebel um mich empor, verbargen das Schilf und die Bäume des Ufers, aber den Hügelkamm erreichten sie nicht und hier streckte eine mächtige Tanne ihren Wipfel nach dem klaren Himmel empor, so daß ich die Richtung nicht verfehlen und mich unmöglich verirren konnte.

Irgendwo hörte ich Ruderschläge, ich konnte nicht unterscheiden wo, aber zu meiner Freude bemerkte ich, daß sie nach dem anderen Ende des Sees hin erstarben. Ich fühlte mich wie aus einer Gefahr erlöst, als der Nebel sich dicht um mich lagerte und das Röhricht an den Planken des Bootes zu rascheln begann.

Ich zog mein Boot zwischen zwei Weidenbüsche hinein, verbarg die Ruder hinter einem naheliegenden Schuppen und begann der Feldgrenze entlang hinauf nach dem Hof zu laufen.

Dort hatte ich einen Roggenacker und einen Graben vor mir, der hinauf nach der kleinen Bude führte.

Ob sie mich wohl hineinlassen, ob sie wohl ihre Tür öffnen und mir erlauben würde, sie zu küssen — ob sie mir wohl glauben würde, daß ich sie liebe?

Nicht einen Laut hörte man, weder von der Bude noch vom Hofplatz. Eine Kuhschelle klingelte plötzlich, die Kühe standen wohl eine kurze Strecke entfernt im Felde, obschon man ihre Umrisse nur schwach durch den Nebel unterscheiden konnte.

Ich nahm einen Erdklumpen vom Acker, warf ihn gegen die Wand und drückte mein Ohr fest an eine Spalte. Da war schon jemand, der sich drinnen bewegte. Noch einmal warf ich einen etwas größeren Erdklumpen gegen die Bude. Nun stand sie auf und ging nach der Tür.

Ich eilte um das Haus herum und hörte sie an der Türspalte flüstern: „Wer ist es?“

„Ich bin es, laß mich hinein, Marie!“

„Sie sind doch gekommen, und ich habe Ihnen ja gesagt, daß Sie nicht sollten.“

„Ja, aber ich sagte ja, daß ich kommen wolle.“

„Gehen Sie doch fort, denken Sie, wenn uns jemand sähe.“

„Laß mich hinein in die Bude, dann kann uns niemand sehen.“

Ich stieß mit der Stiefelspitze schwach gegen die Tür, sie widerstand nicht und ich schlüpfte hinein.

Es war tiefdunkel, nur unter dem Vordach leuchtete ein schmaler Lichtstreifen. Marie war in eine Ecke der Bude gehuscht. Ich tastete dem Geräusch nach und erfaßte mit der Hand ihr Haar, sie lachte, wie mich dünkte, mit einem unterdrückten Kichern, bis ich endlich Mut faßte und mich zu ihr setzte.

„Aber warum kommen Sie doch?“

Ich war so atemlos, daß ich nicht ein Wort hervorbringen konnte. Und ich war auf einmal beschämt, ich wußte nicht, was ich tun und wie ich's sagen sollte, was ich vorbringen wollte.

Endlich konnte ich fragen, ob der Meister daheim sei. Nein, das wäre er nicht, er sei schon am frühen Morgen zur Kirche gerudert, es wäre gar niemand daheim, außer seiner alten Frau.

„Aber warum wollen Sie das alles wissen?“ fragte sie mich ein wenig neckisch, als ich dasaß und mich abquälte, um alles zu sagen, was ich auf dem Herzen trug.

Nie zuvor hatte ich ein Weib geküßt, aber häufig und oft hatte ich davon geträumt und es mir ausgemalt. Ich umfaßte mit den Armen ihren Kopf und beugte mich auf sie nieder.

„Marie, höre doch, Marie!“

Ich ließ mich an ihrer Seite niedersinken, schlang den Arm um ihren Hals, zog sie an mich und küßte sie eifrig und ungeschickt auf die Lippen, die Wangen, die Stirne und die Nase.

„Nein, nein, nicht mehr, hören Sie auf und lassen Sie mich in Ruhe.“

Aber ich gab nicht nach.

„Ich liebe dich, Marie, Marie, hörst du, ich liebe dich!“

„Sie halten mich nur zum Narren!“

Aber ich versicherte sie unter heißen Tränen meiner Liebe und verlangte, daß sie mir glauben sollte.

„Sie lieben mich vielleicht einen flüchtigen Augenblick und später haben Sie mich wieder vergessen.“

„Du darfst nicht so sprechen, ich verheirate mich mit dir nun gleich auf der Stelle, wenn du nur willst.“

Sie sagte nicht, ob sie wolle oder nicht, ließ sich aber nun ohne Widerstand küssen und gestattete mir, meine beiden Arme um ihren Hals zu legen und sie zog ihren Arm nicht fort, als ich ihn um meinen Nacken legte.

Ich glaube, daß ich nie so glücklich gewesen bin wie in dieser Nacht. Ich glaube, daß ich nie wieder so voll und ganz und so rein geliebt habe, wie in dieser frischen Sommernacht in der halbdunklen Hütte, durch deren lückenhaftes Dach das Licht in Streifen hereinfiel, und deren Sparren ihren geringen Vorrat an Kleidern trugen, während kraftvolle Arme mich mit fast kindlicher Zärtlichkeit preßten und die Wangen von heißen Küssen glühten und ein rufender Kuckuck aus der Ferne seine Töne in unser unschuldiges Gespräch verflocht.“

Als der erste Morgenvogel mit flatternden Flügeln aus dem Schilf vor der kleinen Türe empor flog, da bat sie mich, zu gehen, und ich gehorchte, nachdem sie eingewilligt hatte, daß ich wiederkommen dürfe.

„Sind wir also Freunde für die Zukunft?“ fragte sie.

„Ja, recht, recht gute—“

Sie öffnete mir die Türe und reichte mir durch die Türspalte die Hand zum Abschied, und voll glücklicher Gedanken ruderte ich langsam nach Hause, wo noch alle schliefen, und ohne jemand zu wecken, schlüpfte ich wieder ins Bett. Die Sonne war gerade aufgetaucht und der früheste Morgenwind rüttelte die Espenblätter unter meinem Fenster.

Dieser Besuch wurde mehrere Nächte erneuert. Sie glaubte bereits an mich. Wir bauten im Geiste ein Ausmärkerhaus, kauften Höfe, Kühe und Pferde, und fuhren in eigenem Wagen zur Kirche, um getraut zu werden. Denn jedesmal blieb ich länger bei ihr, ich kam früher und ging später. Sie war nicht mehr bange vor ihrem Meister und ich nicht mehr vor denen daheim. Ich ruderte auch bei Tag hinüber zu ihr, saß mit dem Meister in der Kammer, wo sie Kaffee herumreichte und am Sonntag Abend stahl sie sich hinüber zu uns.

Ich war fest entschlossen, meinen Schulgang abzubrechen und meinem Vater alles zu sagen, wenn die Schule im Spätsommer wieder beginnen sollte.

Aber er hatte es von anderer Seite vernommen.

Eines Morgens, als ich wieder bei Tagesgrauen heimkehrte, saß er auf der Verandatreppe und wartete auf mich. Irgend jemand hatte meine nächtlichen Fahrten gesehen und aus der Schule geplaudert.

„Woher kommst du jetzt?“ fragte er barsch.

„Von — ich bin nur draußen fischen gewesen...“

„Du lügst, du bist auf Abenteuer aus gewesen.“

„Wer hat dir das gesagt?“

„Waagst du noch zu leugnen? Du bist auf tollen Wegen, Junge, — aber es wird dich selber am teuersten zu stehen kommen! Was machtest du in der vorigen Nacht in der Bude des Rantalmädchens?....“

„Man hat dich mitten in der Nacht von dort zurückkehren sehen. — Ist das nicht wahr?“

„Ja, das ist wahr, aber es ist nichts Böses geschehen.“

Ich stand gerade meinem Vater gegenüber in einer Stimmung, als hätte ich sagen mögen: „Schlag zu, wenn es dich gelüstet!“

Aber mein Vater war ein edler Mann; nie war ein böses Wort zwischen uns gefallen. Mein freimütiges Bekenntniß hatte eine gute Wirkung, er bezwang sich, wich meinem Blick aus und ersuchte mich, auf der Bank neben ihm Platz zu nehmen.

„Ich glaube dir, wenn du es selbst versicherst — falls du nicht die Wahrheit gesprochen hast, so magst du das Ding mit deinem Gewissen abmachen.“

„Ich habe die Wahrheit gesprochen. Aber ich habe im Sinn zu heiraten und nicht wieder zur Schule zu gehen.“

Mein Vater betrachtete mich lange und forschend: „Du hast im Sinn, die Schule zu verlassen?“

„Ich will Bauer werden.“

„Ich weiß nicht, ob mein Vater vielleicht seiner Zeit das Gleiche durchgemacht hatte, oder ob er sich blos an meine Stelle zu setzen verstand; ich hatte erwartet, daß er mir gerade ins Gesicht lachen und das Ganze als einen törichten Spaß betrachten würde, aber er nahm die ganze Sache ruhig und ernst und begann mit mir darüber zu sprechen, als verdiente sie wirklich nähere Erwägung.

„Nun, so sehr wird es wohl nicht eilen, daß du deinen Schulgang nicht beenden kannst — du hast noch Zeit genug...“

Ich konnte natürlich nicht gut sagen, daß ein Jahr zu lang zum Warten sei. Und so wurden wir schweigend darüber einig, daß, wenn ich Student geworden sei, wir näher über die Sache sprechen könnten.

Aber da mein Geheimniß so allgemein bekannt geworden war, so verschwand sein ganzer Zauber und als ich genauer nachzudenken begann, da schämte ich mich sogar ein wenig. Ich hatte mich auf Widerstand und Kampf gefaßt gemacht und es war nicht das Geringste daraus geworden. Es peinigte mich auch, daß mein Vater vielleicht bei sich selber über mich lachte und mich ungeheuer kindisch fand.

Marie sah ich gar nicht mehr, sie kam auch nicht mehr zu uns herüber und ich wagte nicht, sie aufzusuchen. Ein paar Wochen später reiste ich auf die Schule.

Und als ich im folgenden Sommer mit der Studentenmütze auf dem Kopfe von Helsingfors zurückkehrte, da war gar keine Rede mehr von meinen letztjährigen Plänen. Auch machte es keinen besonders tiefen Eindruck auf mich, als ich vernahm, daß Marie sich verheiratet hatte.

Aber mein Sommertraum ist doch nie ganz in meiner Erinnerung erloschen. Marie und ihr Mann wohnten an der Straße als Häusler in einer kleinen Hütte. Fast jedesmal, wenn ich vorüberfuhr, sah ich ihr helles Gesicht durch das niedrige Fenster. Es sah aus, als magere sie mit jedem Jahre mehr ab. Und jedesmal stürmte eine Schar flachshaariger Mädchen aus der offenstehenden Tür der Hütte heraus an die Straßenpforte, um diese zu öffnen und den Vorüberfahrenden anzustarren.

Ich hörte, daß sie in Armut lebten und wurde von Mitleid erfüllt, ich, der ich in meiner schaukelnden Kutsche saß. Gleichzeitig empfand ich Mitleid mit mir selber und meinem eigenen Leben.

Manchmal denke ich noch, wenn der Sommertraum Wirklichkeit geworden wäre und wenn ich alle Versprechen gehalten hätte, die ich Marie in ihrer luftigen Bude gegeben hatte, dann wäre vielleicht ein fleißiger Bauer, ein braver Landmann aus mir geworden, während ich jetzt — nun — nichts von dem bin, was ich hätte sein mögen und sein sollen.

— Vorhalt. — Chef (zum Buchhalter): „Was, vierzehn Tage wollen Sie Urlaub, um in die Sommerfrische zu gehn, wo Sie fast 's ganze Jahr bei Ihrem Pulte das Fenster offen haben?“

— Ausgleich. — Kunde: „Furchtbar still ist die Dame, mit der ich mich da verloben soll!“ — Heiratsvermittler: „Schadet nichts, desto mehr redet die Mutter!“

— Beruhigende Versicherung. — Diener: „Nein, darauf lasse ich mich nicht ein, meinen Lohn bei Ihnen stehen zu lassen; wenn ich fortgeh', kann ich sehen, wie ich mein Geld kriege!“ — Herr: „Aber, Johanna, ich habe Ihnen doch gesagt, bei mir haben Sie eine Lebensstellung!“

— Die Hauptsache. — Gatte (spät heimkehrend, zur scheltenden jungen Frau): „Ja, ich finde wirklich, die Erziehung der Mädchen zur Ehe ist recht nötig! Ihr wißt ja nicht mal einen Mann zu behandeln, wenn er mit einem Schwips nach Hause kommt!“

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Grosser Dollar-Verkauf Dienstag

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 36th Year — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND
Doppelte S.H. Grüne Stamps bis Mittag.

Männerhosen — Einzelne Hosen für Männer — in hübschen dunklen Streifen, blauen Serges und Khaki — diese Hosen sind weit und bequem gemacht, sehr stark, mit Gürtel-Straps, — in Größen von 30 bis 42, zu............ $1.00

Röcke für Knaben — Frühjahr Reefer-Röcke für Knaben — sind passend für Knaben oder für Mädchen — sind aus schwarz und weißen Checks gemacht — in Größen von 4 bis zu 8 Jahren zu haben — reguläre $2.50 bis $3.00 Werte, zu.... $1.00

Batting — Baumwoll-Batting, reinweiß, handgerollt, — 4-Pfund-Größe — 72 bei 90 — die Rolle zu............ $1

Männerhemden — Feine Männer-Negligeehemden, weiche Rückleg-Cuffs, aus fein. echtfarb. Hemdenstoffen, Gr. 14—18, zu... $1

Blusen — Damenblusen, feine Voiles und f'cy Streifen; große Kragen, stickerei- u. spitzenbes., $1.50 Wert, zu........ $1

Spiel-Anzüge — Knaben-Baseballanzüge, einfach grau und gestreiftes graues Flanell, gefütterte Hose, Hemd, Kappe, Gürtel, wert $2.50, zu........ $1

Kissen — Federkissen, mit sanitären Federn gefüllt, überzogen mit fancy Ticking, 3½ Pfund schwer, zu.............. $1

Wasch-Kravatten — Wasch-Ties für Männer, tubular, wendbar, feine, neueste Muster — es sind 39c Werte, 3 für.............. $1

Unterröcke — Weiße Muslin Damen-Unterröcke m. breit. Stickerei- od. Spitzenflounce, volle Größ., regul. $1.50 Wert, zu.... $1

Stühle — Segeltuch Dampferstühle — mit verstellbarer Rücklehne und Fuß-Stütze, zu.................. $1

Muslin — 36 Zoll breiter gebleicht. Muslin — weiches Leinen-Finish, volle Stücke, 5 Yds. für nur.................. $1

Union Suits — $1.50 Wt. Damen-Unionsuits in Lisle, merc. od. combed Baumwolle, mittl. od. extra Gr., zum Bargainpreis von $1

Schürzen — Gingham Küchenschürzen für Damen, volle Größe regul. 65c Wert, Dienst., 2 Stück für.................. $1

Stühle — 75c Feldstühle — zum Zusammenlegen — mit hölzernen Sitzen und Rücklehnen — zwei Stück für.......... $1

Handtuchzeug — Leinen Crash Handtuchzeug, mit fancy Borte, sehr absorbirend, volle Stücke, Dienstag, 5 Yards für........ $1

Korset-Schützer — Handschuhseide Korsetschützer— mit fancy Spitzentop, die reguläre $1.50 Sorte — zu.................. $1

Strümpfe — Seide Fiber nahtlose Damenstrümpfe, hoch gespleißt, verstärkte Ferse und Zehen, doppelte Sohle und Lisle Garter-Top, in schwarz u. weiß, Paar 39c; 3 Paar für $1

Wagen — $2.00 roter Expreßwagen für Knaben u. Mädchen; gut zum Eisholen, das Stück zu.................. $1

Pongee — Mercerized seidenfinish. Pongee, sehr seidig, 31 Zoll br., alle neuen hellen u. dunkl. Farb., volle Stücke, 3 Yds. $1

Union Suits — Männer-Unionsuits, spez. Wt., in Nainsook Mesh Gewebe od. fein elast. gerippt, Werte bis zu $1.50, zu......... $1

Männerstrümpfe — Feine baumw. Lisle Fin. nahtl. Männerstrümpfe, verstärkte Ferse u. Zehe, sort. Farb., reg. 25c Wt., 5 Paar für.. $1

Percolator — 2 Quart rein. Alumini. Kaffee-Percolator, Alum. Einsatz, Glas Top, 1.75 Wt., keine Post- od. Phonebestellungen $1

Shirting — Seiden-Shirting, große Auswahl v. Satinstreifen, passend f. Männerhemden od. Damenblusen, 1.39 Wt., Yd. $1

Flouncing — 45 Zoll breites Organdy besticktes Flouncing — in sehr hübschen Mustern — die Yard zu.............. $1

Handschuhe — Kurze double Tip seid. Damenhandschuhe, schwarz oder weiß, 2 Klaspen, Paar 65c; 2 Paar für............ $1

Gardinen-Strecker — Gardinen-Strecker — aus Tannenholz, feststehende Pflöcke, Größe 6 bei 12, das Stück zu.......... $1

Mohair — Nur in schwarz oder in marineblau zu haben, 52 Zoll br., sehr glänzend, beschränkte Quantität, die Yard zu.. $1

Schleier — Chiffon Drape Schleier für Damen — in allen Farben, zu $1.25 verkauft — speziell zu nur............ $1

Rugs — Gras Porch Rugs, Gr. 27 bei 54; hübsche assort. fancy farbige Borten ringsum — verkauft zu............ $1

Waschbank — Combinat. Folding Waschbank; hat Platz für einen Zuber u. Korb; Wringer-Attachm. in der Mitte, zu........ $1

Flanell — Weißer Shaker-Flanell — mit schwerem Nap auf beiden Seiten, 27 Zoll breit, für morgen, 4 Yards für..... $1

Regenschirme — Für Männer u. Damen, Stahlstange, Paragon Gest., Tape Edge Americ. Taffeta bezogen, zu.............. $1

Stuhl — Bambus Eckstuhl, aus schwerem Bambus gemacht, hat 2½zölligen Top, Eichenholzgestell, mit Bambus eingelegter Sitz, mißt 16x16 Z., 32 Z. hoch, soweit sie reich.. $1

Dachpappe — Gesandete Dachpappe, 1. Qualität, vollst. mit Nägeln u. Zement; Rolle enthält 108 Quadratfuß, die Rolle zu.. $1

Long Cloth — Weißes Longcloth, 36 Zoll br., feiner weicher Chiffonfinish — passend für feine Nadelarbeit, 4 Yards für...... $1

Börsen — Top und Back Strap Damenbörsen, schwarz und farbig —am Dienstag das Stück verkauft zu........... $1

Gardinen Net — 36 Zoll breit. weißes u. Ivoryfarb. Filet Gardinen-Net, volle Bolts, kleine Allover geblümte Muster, 4 Yds.... $1

Bade-Anzüge — Bade-Anzüge für Männer oder Knaben, 1-Stück Fasson, weiß besetzt, in allen Größen, das Paar zu....... $1

Einzelne Partien Schuhe

Nicht alle Größen in jeder Partie

Schwarze Segeltuch Knöpfschuhe für Damen, Paar........$1
Schwarze Segeltuch Schnürschuhe für Misses, Paar zu.....$1
Schwarze Segeltuchschuhe für Kinder, das Paar zu........$1
Weiße Segeltuchschuhe für Damen, das Paar zu..........$1
Damenschuhe, das Paar zu..........................$1
Little Gents Schuhe, das Paar zu.....................$1
Schwarze Segeltuch Schnürschuhe für Damen, das Paar....$1
Schwarze Segeltuch Knöpfschuhe für Misses, das Paar zu...$1
Segeltuch Sport Oxfords für Damen, das Paar zu.........$1
Ein-Strap Hausslippers für Damen, das Paar zu..........$1
Hausslippers für Damen, das Paar zu..................$1
Patent Colt Mary Janes für Mädchen, das Paar zu.......$1
Schwarze Lederslippers für Männer, das Paar zu........$1
Kinderschuhe, das Paar zu.........................$1
Weiße Segeltuchschuhe für Damen, das Paar zu..........$1
Mattleder Mary Janes für Mädchen, das Paar zu.........$1
Niedrige Schuhe für Damen, das Paar zu...............$1

Zigarren — By Jingo od. Pippin 5c Zigarren — nur 1 Kiste an einen Kunden— speziell, die Kiste von 50 zu.......... $1

Firniß — Fußboden-Firniß — von heller Farbe; 2 Gallonen an einen Kunden, die Gallone zu.................. $1

Bücher — 60c popul. Copyrights, einschl. Tarzan Stories, First hundred thousand, Salt of the Earth, Seventeen, u. viele andere, zwei für.............. $1

13 $1.00 Bargains in Groceries

Johnsons Galvanic Wäsche-Seife — 20 Stücke für $1.00
Pet evapor. Milch, 10 Büchsen für....... $1.00
Reiner weißer destillirter Essig, 4 Gallonen für $1.00
Barbers beste und billigste Streichhölzer, — 4 Packete für......... $1.00
Unome Marke hochfeiner rosa Lachs — 5 Büchsen für $1.00
Feinste hiesige Sardinen in Oel oder Senf — 12 Büchsen für........ $1.00
Quakers frisch gemahlener gewalzter Hafer — 10 Packete für....... $1.00
Jello, das delikate Dessert, 9 Packete.... $1.00
Kaspers Turkey Marke frisch gerösteter Kaffee — 4 Pfund für......... $1.00
Spee-dee Cleaner, — reinigt Rugs und Gardinen, 6 Büchsen für........ $1.00
Energy Waschtabletten, 8 15c-Packete für $1.00
White Pearl Makaroni oder Spaghetti, 12 Packete für $1.00
Ananas — delikat schmeckend, 9 für..... $1.00
Zitronen dünnschal. kalif. Giants, Dutzd. 35c, Stück.. 3c
Erdbeeren, Michigan, fein zum Einmachen, zu den niedrigsten Marktpreisen.
Bitters. Kobolo Tonic Magenbitters, reguläre $1 Größe, 2 Flaschen für $1.00

Speziell — Typewritingpapier, 8×11½; weißes Bond, das Pfund 18½c wert; 6 Pfund für $1 — Russian Mineral Oil, volles Pint, $1 Wt.; 2 Pt. $1 — Palm Olive Seife, das Stück 10c; das Dtzd... $1

DR. HIRSCH,

16 Jahre bei Wieboldt's, u. gedenkt noch viele Jahre hierzubleiben, sagt:

Schwache Augen werden mit Gläsern stärker gemacht, aber nur mit guten Gläsern. Tatsache ist, wenn Augen schwach sind, ist keine Medizin, sondern Gläser sind nötig. Wenn dies vernachlässigt wird, sind oft entzündete Augen die Folge. Warum zögern?

Goldene Gläser, vollständig, $2.50 und $3.75. — Linsen werden das erste Jahr frei umgetauscht.

Frei: Neue Goldschrauben oder Rezementiren oder Gold E. G. Springs oder Adjustiren ist frei; diese Kleinigkeiten werden gern gemacht.

Geld zu verleihen.

Wir machen Hypotheken auf Grundeigentum von 5 bis 6 Proz.; auch Anleihen für Neubauten. Sie erhalten Antwort innerhalb 24 Stunden auf Ihre Nachfrage.

HOME BANK & TRUST CO.
Milwaukee und Ashland Avenue.
Offen Dienstag und Samstag Abends bis 9 Uhr. 26febmo*

Warum ist
OSCAR F. MAYER & BROS.
Wurst überall bevorzugt?
Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber. mifrmo*